

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 M., für 2 Monate 1.20 M., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5 gefaltete Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die sächsische Vereinsgesetzkomödie.

• Leipzig, 12. März.

Nun hat sich die sächsische Regierung endlich zu den Kompensationsvorschlägen der Konservativen zur Vereinsgesetznovelle ausgesprochen. Nach der Erklärung des Ministers v. Meyisch legt die Regierung Wert darauf, daß die Vorlage in der einfachen Weise zur Verabschiedung gelangt, wie sie dem Landtag unterbreitet worden ist. Sie hat keine Veranlassung gehabt, weiter zu gehen, als es zur Erfüllung des Versprechens im Namen der Einzelregierungen gegebenen Versprechens des Fürsten Hohenlohe notwendig war. Aber Herr v. Meyisch ist der Ansicht, daß die sächsische Regierung an eben dies Versprechen des Reichskanzlers nicht gebunden sei!

Schon aus dieser Erklärung läßt sich leicht die Stellung der Regierung zu den Kompensationsvorschlägen der konservativen Mehrheit erkennen. Das ist freilich nicht zu verwundern, da nicht einmal der preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe sich an das Versprechen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe gebunden erachtete.

Ueber die materielle Seite der geforderten Kompensationen äußert sich Herr v. Meyisch dahin, daß er sie theoretisch für berechtigt, aber praktisch für undurchführbar hält. Die konservativen Gesetzgeber sind eben unpraktisch und ihre Verfolgungseifer gegen die Umstürzler steht im umgekehrten Verhältnis zu ihren Fähigkeiten. Nach der sächsischen Polizeilogik ist die Auffassung, die der Minister von der materiellen Seite der Kompensationen hat, durchaus folgerichtig.

Die Konservativen wollen nicht, daß ein Beamter, das Recht haben soll, eine Versammlung aufzulösen, in der Minderjährige oder Frauen unerlaubterweise anwesend sind. Derartige Gesetzesübertretungen sollen „nur“ mit Geldstrafe, eventuell mit Haft geahndet werden können. Herr v. Meyisch weist nun darauf hin, daß es die Autorität der Beamten untergraben hieße, wollte man sie verhindern, Versammlungen aufzulösen, in denen sich unter ihren Augen „Gesetzwidrigkeiten“ abspielen. Die konservativen Minister der Beamtenautorität wendeten zwar ein, daß der § 9 des Vereinsgesetzes genügend Handhaben für einen schneidigen Beamten zur Auflösung biete, sie sagten aber schließlich zu, ihre Anträge nochmals in diesem Betrage zu prüfen.

Die konservativen Volksfreunde werden nun wohl jene Bestimmung in ihren Vorschlägen, daß Versammlungen

wegen der unerlaubten Anwesenheit von Frauen und Minderjährigen aufgelöst werden könnten, fallen lassen und so die Auflösungsbefugnis der Beamten noch mehr erweitern, zum Schaden natürlich der Arbeiter. Die Regierung aber wird wahrscheinlich, da sie sich nicht einmal an ihr eigenes Versprechen gebunden erachtet und die Konservativen im übrigen auf ihren Kompensationen als unbedingt notwendigen bestehen, zu den Verschlechterungen ihren Segen geben.

Was dann aber die Arbeiter und ihre Organisationen zu gewärtigen haben, das läßt sich erst jetzt ermessen, da die Vorschläge der konservativen Volksrechtler, die bei der ersten Beratung der Regierungsvorlage im Plenum nur im allgemeinen angedeutet worden waren, aus den Verhandlungen der Kommission bekannt geworden sind.

Die Konservativen wollten nach ihren Andeutungen in der Zweiten Kammer Minderjährige und Frauen aus sozialdemokratischen und anarchistischen Versammlungen ausgeschlossen wissen, also ein kleines Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, gegen die Arbeiterchaft schaffen. Außerdem sollte der dehnbarste Paragraph des Vereinsgesetzes, der § 5, „genauer“ gefaßt werden.

Von dem kleinen Sozialistengesetz sind die unpraktischen konservativen Gesetzgeber aber selbst zurückgekommen. Nach ihren Kommissionsanträgen soll „gemeines Recht“ geschaffen werden. Das macht sich auch viel besser! Den Behörden und Beamten bleibt es ja dann überlassen, das Gesetz so auszulassen und anzuwenden, daß es für die Polizei nur gegen die Sozialdemokratie streift. Es sollen nun Minderjährige und Frauen überhaupt, also auch die bürgerlichen Frauen, von Versammlungen ferngehalten werden, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Dagegen soll das Koalitionsrecht der Frauen und Minderjährigen nicht angetastet und ihnen der Besuch von Berufs- (Gewerkschafts-) Versammlungen und Vereinen nicht verweigert werden. Gegen den konservativen Antrag wurde geltend gemacht, daß der Begriff „öffentliche Angelegenheiten“ zu unbestimmt sei und deshalb dem diskretionären Ermessen der Behörden und Beamten ein zu weiter Spielraum gegeben sei. Nach den Konservativen aber macht das alles keine Schwierigkeit. — Hat sich doch, wie der Abg. Dopyz ausführte, der Begriff „unsittliche Handlungen“ in § 5, trotzdem es keine Definition für ihn gebe, „so gut bewährt“! Sie halten den dehnbaren Begriff durch Entscheidungen des Oberlandesgerichts für genügend bestimmt. Nach allen diesen Entscheidungen blieben die auf Koalitionszwecke der Arbeiter gerichteten Bestrebungen ungehindert, nur dürften

damit nicht Verwaltungs- und Verfassungsfragen, sowie staatsrechtliche Zwecke berührt werden.

Für die Auslegung des Begriffes „öffentliche Angelegenheiten“ gilt aber heute im allgemeinen noch, was die Ausführungsverordnung zu dem Vereinsgesetz vom 23. November 1850 in § 1 sagt. Da heißt es: „Unter den in § 2 und sonst in dem Gesetze erwähnten öffentlichen Angelegenheiten sind namentlich diejenigen zu verstehen, die die Politik, Religion, Einrichtungen des Staates, der Kirche und Schule, das Gemeinwesen, Handel und Gewerbe, die Beförderung gewisser Richtungen des Volkslebens (z. B. Turnvereine) und andere ähnliche Gegenstände des öffentlichen Lebens betreffen.“ Durch § 152 der Gewerbeordnung sind zwar alle dem Koalitionsrecht der Arbeiter entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben worden, aber bei dem Vorgehen der sächsischen Behörden gegen Gewerkschaftsorganisationen und Versammlungen hat sich ja hunderteitig gezeigt, wie die Gewerkschaftsbewegung lahm gelegt wird. Man unterstellte ihr, sie beschäftige sich mit „öffentlichen Angelegenheiten“. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich aber ungefähr abschätzen, wie es mit dem Koalitionsrechte der Frauen und Minderjährigen bestellt sein wird, wenn der konservative Vorschlag Gesetz werden sollte. Die Frauen und Minderjährigen werden politisch entrechtet, ihr Koalitionsrecht wird nahezu illusorisch gemacht.

Noch bedenklicher für die Arbeiterbewegung würde aber die Forderung wirken, daß der § 5 auch für Vereine gelten sollte. Nach diesem Kantikusparagrafen sind Versammlungen verboten, „deren Zweck es ist, Gesetzesübertretungen oder unsittliche Handlungen zu begehen, dazu aufzufordern oder doch dazu geneigt zu machen“. Dieses Ungeheuer von gesetzlicher Bestimmung, der schon unzählige Versammlungen der Arbeiter zum Opfer gefallen sind, und die durch die kühnsten und gewagtesten Auslegungen der sächsischen Polizei zu ihrem keineswegs beneidenswerten Ruhme gelangt ist, soll auch auf Vereine ausgedehnt werden! Das heißt aber nichts mehr und nichts weniger, als das Dasein aller politischen und gewerkschaftlichen Vereine zu gefährden und sie wehrlos der Willkür der Polizei preisgeben. Kein Arbeiterverein wäre auch nur einen Tag sicher vor der polizeilichen Auflösung, und die gegenwärtig wenigstens noch für Vereine bis zu einem gewissen Grade bestehende Sicherheit würde geradezu ruffischen Zuständen weichen müssen.

Und das wagt der Agrarier- und Kapitalistenklingel den Arbeitern zu bieten.

Und dem sollte die Regierung wirklich zustimmen? Ja

Seuilleton.

John Kiew.

Novelle von Theodor Storm.

Der Kapitän war aufgestanden, während der Junge seine Unterhaltung mit unbekümmerter Geschäftigkeit fortsetzte, und ich konnte den Alten im Schein der Lampe ungestört betrachten.

Un Haar und Bart sah man freilich, es war Winter geworden; aber seine Wangen blühten noch immer, und die guten Augen darüber sahen mich, wie einstens, hell und freundlich an.

Ich wollte reden, aber er legte seine Hand schwer auf meine Schulter. „Halt! — Halt!“ sagte er. „Ich werfe Anker! Hamburg — beim Kaiserhof — das Häuschen — meine Kabine! Alle Millionen Windrosen, Herr Nachbar, und Sie wohnen hier?“

„Ja, ja, Kapitän, und Sie wohnen hier?“
„Et, freilich,“ rief er lachend, „und so wohnen wir alle beide hier! Nicht!“ und er wandte sich zu dem Knaben, „künde die Spritflamme an und nimm eine Flasche aus dem Schränkchen! — Junge, hörst Du denn nicht!“

„Ja, Ohm, ich höre ja schon!“ rief der Knabe, setzte den Leuchter auf das Spiegeltschänchen, daß das Licht aus der Nöhre sprang, und vollbrachte dann das aufgetragene Geschäft.

Seine Augen folgten ihm, und mit Verwunderung sah ich hier im neuen Hause ein gleiches Schränkchen, wie in der Hamburger Barade.

Der Kapitän hatte indeffen mein Gesicht gemustert, als wolle er die Züge des einstigen Gymnastien herausstudieren. „Sie also sind der Doktor, der sich das große Haus dort auf der Höhe gebaut hat?“

„Ja, freilich, Kapitän, und was für Abenteuerlichkeiten habe ich nicht hinter Ihrem stillen Renbau wittern müssen, aber freilich . . .“ meine Augen fielen auf den Knaben und ich schwieg.

Er hatte eben den kochenden Kessel nebst Flasche, Gläsern, und was sonst nötig war, vor uns hingestellt. „Dank, mein Junge,“ sagte der Alte. „Aber nun geh mit Deinem Licht in Deine Kojen; es ist Kinder-Bettzeit.“

Aber der Junge fiel ihm um den Hals und küßte ihm eifrig bittend in das Ohr.

„Nein, nein, nicht, heute nicht,“ sagte der Alte, „der Herr kommt schon mal wieder, und früher als die Hühner auf die Wiemen müssen.“

„Doch! doch!“ rief der Knabe. „Ohm! Alter John, nur eine Viertelstunde!“ Und er würgte ihn fast mit seinen Armen.

Da riß der Alte ihn heftig von sich und hielt ihn, nach des Knaben Gesicht zu urteilen, nicht eben sanft an beiden Handgelenken vor sich.

„Kalkullere,“ sagte er im ruhigen Kommandoton: „Du gehst jetzt augenblicklich in Deine Kojen!“

Dann ließ er ihn los, und der Knabe nahm, ohne ein Wort zu sagen oder uns nur anzusehen, sein Licht und ging zur Thür hinaus; ich hörte, wie er eine Treppe nach dem Oberhaus hinaufstieg.

John Kiew zog jetzt die Gläser an sich und begann den heißen Trank für uns zu mischen; als er aber die Flasche aufgezogen hatte, spürte ich an dem Duft, daß es Bladeira oder Xerez sei, welchen er hineingieß.

„Et was, Kapitän,“ sagte ich, „Sie trinken ja wie ich! Hat der Jamaila Sie jetzt verlassen?“

„Ich trinke ihn nicht mehr,“ erwiderte er ernst, „doch wenn's Ihnen lieber, es wird noch eine alte Flasche da sein.“

„Ich danke, es ist mir so eben recht. Aber Sie? Vertragen Sie ihn nicht mehr? Sie sehen doch aus, als hätten Sie zeitlebens zusammengehalten müssen!“

„Es wär' auch sonst wohl so gewesen; aber — seit der Junge da geboren, haben wir uns geschieden. Doch — Sie schwingen vorhin, jetzt ist frei Wasser, wonach wollten Sie denn fragen?“

„Nun, Kapitän, zunächst freilich nach dem Jungen! Waren Sie inzwischen verheiratet? Sind Sie Witwer? Ist der Junge Ihr elgen, oder wo haben Sie ihn aufgefressen? Und wie kommen Sie dazu, sich hier auf dem völlig trockenen Lande anzubauen?“

„Holla!“ rief er dazwischen, „nun ist's genug für einmal! Aber Sie erlebten mit mir den Anfang, so mögen Sie auch das Ende wissen!“

„Wenn ein Mensch zuviel Tugenden hat“ — so begann er sein Gespinnst, indem er mir eins der dampfenden Gläser zuschob — „dann ist der Teufel allemal dahinter.“

Ich mochte wohl gelacht haben.

„Nein, Nachbar,“ fuhr er fort, „das ist die simple Wahrheit, es ist gegen die Natur des unvollkommenen Menschen, den unser Herrgott nun einmal so geschaffen hat, denn irgendwo in unserem Blute sitzt er doch, und je dicker er mit Tugenden zugedeckt wird, desto eifriger bemüht er sich, die Hörner in die Höhe zu kriegen. Ich hatte so einen Freund, Nik Geyers hieß der Junge, und wir fuhrten auf einem Schiff; glaubt nicht, daß er ein Ductmäuser war; nein, im Gegenteil ein wilder Kerl, aber dabei ein wahres

nun, auch die Regierung hat in der letzten Sitzung der Gesetzgebungsdeputation ihr Herz offenbart. Sie ist, wie gesagt, nicht nur theoretisch mit den Konservativen einverstanden, sondern sie würde auch, wenn sie selbst eine Revision des Gesetzes vornähme, noch ganz andere Vorschläge machen, das heißt: sie würde Vorschläge machen, die über die vorderrussischen Vorschläge der Konservativen noch hinausgehen. Also auf Gegenliebe kann die konservative Mehrheit bei der Regierung rechnen, aber sie darf nur nicht so „unpraktisch“ verfahren! Kann man denn einem Winderjährigen an der Nasenspitze ansehen, daß er noch nicht einundzwanzig Jahre alt ist? Zu welchen Scherereien muß das führen und unter Umständen auch zu welchen Niederlagen und Blamagen der Polizei!

Nun, vielleicht giebt die Regierung den konservativen Volkstrentschlern noch einige gute Winke, damit wenigstens etwas Brauchbares zur Bevormundung und Knebelung des Volkes herauskommt.

Doch die Arbeiter und Arbeiterinnen seien auf der Hut! Von allen Seiten wird auf dem Rücken des Volkes Holz zu haden versucht. Im Reichstage sind die Wasserpatronen drauf und dran, die Marinevorlage unter Dach und Fach zu bringen, die dem Volke neue schwere Lasten auferlegen wird, und im Landtage schmälert man ihm eines der wichtigsten Rechte nach dem anderen. Aber wenn das Klassenbewußte Proletariat seine Interessen nicht außer acht läßt und ihre Wahrung sich energisch angelegen sein läßt, dann werden all die schwarzen Pläne der Reaktion ihren Zweck verfehlen. Sind wir schließlich auch machtlos den reaktionären Anschlägen im Landtage gegenüber, so haben sie doch alle Ursache, das Volk zu fürchten: Es kommt ein Tag, da rechnen wir! Und der Tag der Abrechnung, der Wahltag, steht nahe bevor.

Politische Uebersicht.

Die Sammlungspolitik am Werke.

Der famose „Wirtschaftliche Aufruf“ der Sammlungspolitik ist nun erschienen. Etwa fünfzehnhundert Unterschriften werden gezählt. Unter den Unterzeichnern ist auch ein Führer der Centrunmpartei, Graf Hompesch. Die Centrunmpresse aber ist, wie unsere Leser wissen, gegen diese Sammlungspolitik.

Von den 118 Nationalliberalen des Reichstages und Landtages haben 55 ihren kostbaren Namen unter den Kartellaufruf zu Gunsten der Schlotbaron- und Kranzjunker-Politik auf höchster Stufenleiter gesetzt.

Die beiden konservativen Fraktionen der Parlamente und die deutsch-soziale Reformpartei sind vollständig unterzeichnet. Von den nationalliberalen Substituten des „Aufrufs“ sind u. a. zu nennen Buttkorten, Blode, Waasche, Friedberg, Sattler, Wassermann (dem die Mannheimer 1898 das Wiederkommen nach Berlin versagt werden) und der jetzige Abgeordnete für Leipzig-Stadt, Herr Gasse. Die Leipziger Wähler seien darauf besonders hingewiesen.

Dem deutschen Volke droht in diesem Bündnisse der Liebesgabenempfänger und Ausbeutung die auf das äußerste getriebene Knechtung und Auspönerung: Brotwucher, Industriehochzölle, lax Rede, Umsturzgesetz und Wahlrechtung.

Das kommende Kartell ist Niquels Anregung und Propaganda gedankt, der „Wirtschaftliche Aufruf“ ist die Schwefelblüte der Geldsack- und Agrarierinteressen.

Deutsches Reich.

Parlamentarische.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 11. März. Vor sehr stark besetzten Bänken beendete heute der Reichstag die zweite Lesung der Dampfer-subsidientvorlage. Schon in der Kommission war deutlich hervorgetreten, daß an dem Zustandekommen des Gesetzes nur dem nicht allzu großen Kreis der Interessenten viel gelegen ist. Um die Süddeutschen und die Agrarier zu gewinnen, hat die Kommission bekanntlich mehrere Resolutionen hinzugefügt, in denen der Reichskanzler ersucht wurde, den Transport bestimmter landwirtschaftlicher Produkte Australiens durch die subventionierten Dampfer mit gewissen Ausnahmen vertragsmäßig auszuschließen. Mit diesen bloßen Resolutionen waren die Agrarier aber nicht zufrieden. Ein Angehöriger des bayerischen Centrums, der

Nest von Tugenden, seine halbe Heuer, so lange sie noch lebte, schickte er an seine Mutter, und sah und schrieb an sie, während wir an den festen Wall gingen und unseren Thälern Flügel machten. Hatte ein armer Teufel Unheil angerichtet, Rick wollte an allem schuld sein, aber man glaubte ihm zuletzt nicht mehr, denn er verstand fast ohne Wind zu segeln, unser großmäuliger Kapitän ging selbst bei ihm zu Rathhaus, und dabei war er ein halb Duzend Jahre länger auf der Welt als ich. Vor den Weibern, wenn er einmal mit uns anderen an Land war, konnte er sich kaum bergen, in Hongkong, da ist eine Gasse, freilich ehrbare Leute sollten dorthin nicht kommen, Ihr hättet nur sehen sollen, als wir einmal mit ihm hindurch gingen, wie das niedliche schlitz-augige Gesindel um ihn herum war! Rick Meyers aber sah mit seinen großen braunen Augen über sie weg, und wenn sie zu dicht an ihn herantanzelten und ihre Locktöne machten, dann räunte er sie schweigend wie eine Schar von Ungeziefer mit den Armen vor sich. Die Dirnen — denn sie sind dort gelentk — schlenkerten ihre feinen Händchen gegen ihn und flogen mit Angstkreis an ihre Hausthüren, wo sie ihm wieder mit den feinen Fingern wirkten, uns andere plagte, by Jovo, die Eifersucht. Rick aber ging stumm und zornig neben uns: „Ein andermal, wenn ich bitten darf, gehen wir nicht durch die Menagerie hier!“ sagte er, als wir hindurch waren.

Und so dauerte es denn nicht lange, und er war Kapitän, als ich noch das Rad am Steuer drehen mußte. Aber Freunde blieben wir auf Not und Tod, der Wind wechselte nicht allzu oft, da hatte ich auch mein Schiff; aber trafen wir uns am Wall, so waren wir gleich beisammen.

Nun fand sich derzeit in Hamburg bei einer vornehmen alten Senatorstochter eine Art Ramsell, so gegen die dreißig schon; Rickchen hieß sie und war ehrlich und zuverlässig,

Abg. Dr. Heim, trat mit der Forderung hervor, den Ausschluß von Getreide, Fleisch und Mollereiprodukten als besonderen Paragraphen in der Vorlage auszusprechen. Seine Worte waren ein Echo aus den Verhandlungen, die die Centrumsfraktion gegenwärtig hinter verschlossenen Thüren über die Flottenvorlage führt. Er warnte vor der Annahme unverbindlicher Resolutionen, um die sich die Regierung nicht kümmern und betonte, daß in Wäldern bei einer anderen Gelegenheit Farbe bekannt werden müsse, ob man sich mit nichtsagenden Versprechungen zufrieden geben wolle. Das Gros seiner Fraktion folgte ihm auf diesem Wege nicht. Prinz Arsenberg und Herr Friehen griffen den Standpunkt ihres Parteifreundes an und warnten vor Annahme seines Antrages.

Dagegen sammelten sich die agrarischen Konservativen um ihn, und Herr v. Levetzow verstärkte den Heimischen Antrag noch durch den Zusatz, auch den Transport australischer Wolle durch die Lloyd-Dampfer zu verbieten.

Dieses Uebermaß agrarischer Begehrlichkeit schien die Politik der Sammlung zu gefährden, so daß Graf Posadowsky, der „Wollontel“, der den Wollzoll empfiehlt, selbst in die Schranken treten mußte, um seine agrarischen Freunde zu warnen, nicht durch thörichte Uebertreibungen ihres Standpunktes das große Werk der Einigkeit zu gefährden. Aber diese Warnung nützte nichts. Vater Bloch erklärte rund und nett, daß die Konservativen trotzdem für den Antrag Levetzow stimmen würden. Seine Versicherung, daß die Agrarier sich durch Selbstlosigkeit auszeichneten, erweckte dabei stürmische Heiterkeit.

Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung das Levetzowsche Amendement mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso auch der Antrag Heim.

Dasselbe Schicksal hatte der Antrag unserer Partei, der den Lloyd verpflichtet wolle, für die ausreisenden Dampfer so viel weiße Schiffsleute anzumustern, als die Dampfer nach dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handbuch für die deutsche Handelsmarine an Besatzung haben sollen.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute unter anderem die Kapitel Universitäten und Höhere Lehranstalten vom Kultusetat erledigt. Die Debatte bot wenig Bemerkenswertes, da im wesentlichen, abgesehen von lokalen Angelegenheiten, nur die bereits früher angeregte Frage der Besetzung nationalökonomischer Lehrstühle durch Männer aus dem praktischen Leben und die Verbindung staatswissenschaftlicher Lehrstühle mit der juristischen Fakultät zur Sprache kam.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.), ob die vom Vorwärts gebrachte Nachricht betr. die Vorgeschichte der lox Kronen wahr sei, erwiderte der Kultusminister Dr. Boffe, daß es sich lediglich um einen der Karlsbader Beschlüsse handele, und daß sich der Vorwärts habe hineinlegen lassen. Da aber der Vorwärts selbst bereits den Sachverhalt aufgeklärt hat, so kommt diese Antwort des Ministers sehr verspätet.

Die Beratung des Kultusetats wird morgen voraussichtlich beendet werden.

Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Dieres und Wittau (kons.) und Genossen einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes betr. die Kreisabgabepflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die Abgg. v. Mendel und Ring (kons.) einen Antrag betr. Maßregeln gegen Viehsuchen und betr. Einführung der obligatorischen Fleischschau eingebracht.

Das Herrenhaus ist auf den 24. März einberufen.

Die reformierte Militärstrafprozessordnung.

Ueber die Ansichten auf eine Verbesserung der Militärstrafprozessordnung haben wir uns niemals großen Hoffnungen hingegeben. Unsere Leser werden sich der ausführlichen früheren Auseinandersetzungen erinnern, in denen wir unsere Befürchtungen nicht verhehlten. Jetzt, wo am Dienstag in der Kommission die von den Abgeordneten de Witt und Dr. Götz zusammengestellten Berichte über den Entwurf, das Einführungs- und Disciplinargesetz genehmigt worden sind, zeigen sich die früheren Befürchtungen vollumfänglich begründet.

Zunächst ist der Kompetenzkreis der Militärstrafgerichtsbarkeit im wesentlichen nach den Wünschen der Regierung umrissen worden. Sie erstreckt sich nicht bloß auf die militärischen Verbrechen und Vergehen, sondern auch auf die bürgerlichen Straftaten der im Regierungsentwurf bezeichneten Personen, den bürgerlichen Gerichten verbleiben in der Hauptsache die Zuwiderhandlungen gegen die allgemeinen Strafgesetze, die jemand vor

allzeit wie mit eben geplätteten Kleidern angezogen und ganz egal, mit einer gelbblonden langen Locke hinter jedem Ohr, sie konnte kochen und braten, sagte nie ein Wort entgegen und hatte niemals eine Meinung; die alte Dame behauptete, es gäbe auf der Welt keinen Mann für diese Perle, und wirklich, es begehrte sie auch keiner.

Und das war das Schicksal, für Rick Meyers mein' ich, denn in dieses Unmuster von Tugend mußte der unselige Junge sich vergassen, und noch mehr, er wollte sie heiraten, und kaufte sich sogleich zum Schauplay seines Eheglückes die Baracke, wo wir beide, Herr Nachbar, später einst gewohnt haben. Nun, Sie haben ja das Rickchen selbst noch gefannt.

Ich packte den Rick eines Tages unter den Arm und ging mit ihm durch die Stadt und dann nach dem Stintfang hinauf, wo unten im Hasen seine stolze Brigg lag und die rot und weißen Wimpel im leichten Morgenwinde wehten.

„Rick! Rick!“ sagte ich, „besinne Dich doch! Du bist verblendet, bete vierundzwanzig Vaterunser, und es wird vorübergehen! Was willst Du das einfältige Tugendmensch heiraten; Du hast ja selbst die volle Ladung davon, unter so viel Tugend geht Dein Schiff zu Grunde! Kann's nicht anders sein, so nimm Dir eine schmucke wilde Kay', an der Du Deine Plage und doch auch Dein Vergnügen hast! Was meinst Du Rick?“

Aber er läppte nur den Hut, daß die Luft durch seine braunen Locken ging, und sah mich lachend aus seinen hellen Augen an.

„Dank für Deine Weisheit, John,“ sagte er, „aber was Einer muß, das kann nur Einer wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Eintritt in den Dienst im Heere begangen hat, die mit Geldstrafe bedrohten Zuwiderhandlungen gegen die Finanz-, Polizei-, Jagd- und Fisdereigesetze, die Amtsverbrechen oder Amtsvergehen, die Militärpersonen bei einseitigem Civildienst begangen haben, die während der Dienstleistung begangenen Zuwiderhandlungen der in Friedenszeiten zum Dienste einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes gegen die allgemeinen Strafgesetze. Dagegen ist ein Angehöriger des aktiven Heeres dem Militärgericht auch nach Beendigung des Militärs-Strafgerichtsbarkeit begründenden Verhältnisses unterworfen, wenn er sich innerhalb eines Jahres nach Beendigung dieses Verhältnisses wegen der ihm während der Dienstzeit widerfahrenen Behandlung einer Verleumdung, Körperverletzung oder Herausforderung zum Zweikampfe gegenüber einem früheren militärischen, noch im aktiven Dienst stehenden Vorgesetzten schuldig macht. Mit dieser Bestimmung ist es natürlich dem ehemaligen Soldaten noch ein Jahr nach Beendigung der Dienstzeit unmöglich gemacht, Mißstände im Heere aufzudecken. Der Regierungsentwurf verlangte gar die Ausdehnung der Frist auf zwei Jahre nach Beendigung der militärischen Kontrolle, wodurch jeder ehemalige Angehörige des Heeres bis zu seinem 42. Lebensjahre mundtot gemacht worden wäre.

Was die Ausübung der Militärgerichtsbarkeit anlangt, so tritt nach dem Kommissionseurwurf überall das militärische Element überwiegend hervor. Die Kriegsgerichte bestehen aus drei Offizieren und zwei Gerichtsräthen, die Oberkriegsgerichte aus fünf Offizieren und zwei Juristen. Im Reichsmilitärgericht, das sich im wesentlichen mit Rechtsfragen befaßt, sollen vier Offiziere und drei Juristen entscheiden; nur wenn es sich bei der Revision lediglich um Verletzung prozessualer Vorschriften oder allgemein bürgerlicher Strafgesetze handelt, entscheidet das Gericht in der Besetzung von vier Juristen und drei Militärs.

Die Oeffentlichkeit des Verfahrens ist als Regel aufgestellt. Aber sie kann jederzeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, der Sittlichkeit und der militärdienstlichen Interessen aufgehoben werden. Außerdem steht dem Kaiser das Recht zu, allgemeine Vorschriften darüber zu erlassen, unter welchen Voraussetzungen die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Disciplin aufgehoben werden kann. Danach wird die Oeffentlichkeit des Verfahrens in der Praxis kaum in Betracht kommen. Der sozialdemokratische Antrag, im Falle des Ausschlusses der Oeffentlichkeit dem Angeklagten zu gestatten, drei Personen — Verwandte oder Bekannte — hinzuzuziehen, wurde abgelehnt, trotzdem in Bayern ähnliche Bestimmungen gelten.

Was die Zulassung von Verteidigern anlangt, so beantragten die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder, daß jeder Rechtsanwält bei dem Militärgericht als Verteidiger zugelassen sei. Die Regierung dagegen wollte es dem Militärgericht vorbehalten, jeden ihm nicht genehmen Rechtsanwält zurückzuweisen. In der ersten Lesung wurde noch durchgesetzt, daß bei Vergehen gegen die allgemeinen Strafgesetze die Rechtsanwält ausnahmslos zugelassen werden sollen, während im übrigen der Willkür der Militärgerichte freier Spielraum gelassen wurde. In der zweiten Lesung hat das Centrum diese Bestimmung zu Fall gebracht und dafür den Antrag durchgeholfen, daß für jeden Gerichtsbezirk durch die Militärbehörde mehrere Anwält ernannt werden sollen, denen die Verteidigung übertragen werden kann und die die Verteidigung nicht ablehnen dürfen.

Auch in diesem Falle bleibt der Kommissionseurwurf hinter dem bayerischen Gesetz zurück; denn an diesen mußverteidigern werden die Angeklagten wenig Freude erleben.

Versiegt worden ist die Privatklagestrafe für Einlegung von Rechtsmitteln. Dafür waren nicht einmal die Nationalliberalen zu haben.

Die zweite Beratung des Entwurfes im Plenum steht nun unmittelbar bevor. Hat das Centrum schon bei den Kommissionsberatungen sich rückwärts bewegt, so ist wohl keine Aussicht jezt, wo es Regierungspartei geworden ist, daß die Militärstrafprozessordnung in freierwilligem Sinne reformiert werden wird.

Der „Deutschler“ in der Sozialpolitik.

Der Reichsanzeiger bringt in seiner Nummer vom 10. März folgende

Berichtigung.
In dem in Nr. 18 des Reichsgesetzblattes für 1891 (S. 261 ff.) abgedruckten Gesetz, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 sind Seite 288 im letzten Absatz des § 138a infolge eines Verfehlers die Worte: „Ziffer 2 und 3“ an Stelle der Worte „Ziffer 3 und 4“ gesetzt worden.

Der letzte Absatz des § 138a hat richtig wie folgt zu lauten: Die untere Verwaltungsbehörde kann die Beschäftigung von Arbeiterinnen über sechzehn Jahre, welche kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, bei dem in § 105b Abs. 1 unter Ziff. 3 und 4 bezeichneten Arbeiten an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen nachmittags nach 5 1/2 Uhr, jedoch nicht über 8 1/2 Uhr abends hinaus, gestatten. Die Erlaubnis ist schriftlich zu erteilen und vom Arbeitgeber zu verwahren.

Zum Verständnis dieser Berichtigung sind, so schreibt der Vorwärts, einige Vorbemerkungen nötig. Nach § 105b finden die Bestimmungen des § 105b, der die Vorschriften über die Sonntagsruhe enthält, u. a. keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen; 2. für einen Sonntag auf Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur; 3. auf die Bewachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von welchen die Wiederaufnahme des vollen werktätigen Betriebes abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 4. auf Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können.

Nach der bisherigen, im Reichsgesetzblatt und im Reichsanzeiger publizierten und damit allein rechtsgültigen Fassung durften also über 16 Jahre alte Arbeiterinnen, die kein Hauswesen zu besorgen haben und eine Fortbildungsschule nicht besuchen, laut Ziffer 2 des § 105b zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur sowie zu den unter Ziffer 3 genannten Zwecken an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen länger als bis 1/6 Uhr und spätestens bis 1/2 Uhr abends beschäftigt werden. Nach der Berichtigung des Reichsanzeigers soll das nicht mehr der Fall sein in Beziehung auf die gesetzlich vorgeschriebene Inventur, die doch höchstens aller Jahre einmal vorzunehmen ist, dafür aber soll der Unternehmer die Erlaubnis bekommen, laut Ziffer 4 „zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen“ die über 16 Jahre

allen z. Arbeiterinnen Sonnabends über 1/6 Uhr hinaus bis 1/9 Uhr abends beschäftigen zu dürfen.

Für eine ganze Reihe von Industrien und namentlich für die Lebensmittelbranche bedeutet also die Verichtigung des Reichsanzeigers eine Verschlechterung des ohnehin höchst elenden Loses der Arbeiterinnen, die mangels kraftvoller beruflicher Organisationen so wie so schon eine weit längere Arbeitszeit haben als die Männer, und eben deshalb ihren einzigen Schutz in der von der Gewerbeordnung für sie festgesetzten Beschränkung der Arbeitszeit haben.

Nach der Verichtigung des Reichsanzeigers soll die bisherige Fassung des letzten Absatzes des § 138a die falsche und die dort angegebene neue Fassung die richtige sein. Dafür ist aber erst der Beweis zu liefern. Eine einfache Verichtigung im Reichsanzeiger, die noch dazu von niemand unterzeichnet ist, genügt absolut nicht, sondern die Sache liegt so: Was im Reichsgesetzblatt seiner Zeit publiziert wurde und jahrelang gegolten hat, das kann nicht, weil angeblich ein Satzfehler vorliegen soll, ohne weiteres für nichtig erklärt werden, sondern der Fehler ist, wenn Reichstag und Bundesrat ihn als solchen anerkannt haben, in derselben Weise bekannt zu machen, wie Artikel 2 und 17 der Reichsverfassung vorschreiben.

Reichsgesetze sind Angelegenheiten, bei denen auf strengste Innehaltung der verfassungsmäßigen Formen zu bringen die Arbeiter Deutschlands denselben Anspruch haben, wie die übrigen Klassen der Bevölkerung, was hoffentlich auch die Bundesregierungen zugeben werden.

Wohin soll es mit der notwendigen Achtung vor den Reichsgesetzen kommen, wenn schon eine formlose Zeitungsmeldung genügen soll, den Text von Gesetzen abzuändern!

Chinesisches.

Prinz Heinrich ist noch immer auf der Tour.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, wird Prinz Heinrich mit den Kriegsschiffen Deutschland und Gefion vorläufig in Hongkong bleiben, weil Japan Wei-hai-wei (das in der Provinz Shantung liegt) nicht räumen wolle.

Zu der britischen Kolonie Hongkong ist es auch sehr angenehm zu leben.

Sturz der Mandchu-Dynastie?

Das Londoner Daily Chronicle berichtet, die chinesische Dynastie Mandchu laufe Gefahr, gestürzt zu werden. Sie werde dem Ansturm der europäischen Mächte nicht widerstehen können, und wahrscheinlich durch eine neue Dynastie, die in Hankin residieren werde, ersetzt werden. (?)

Berlin, 12. März. Allerlei aus der Berliner Zeitungs-welt! Der unerträgliche Poser und Knecht, Graf Paul Goensbroeck, weiland Jesuitenpater und dann eifriger Protestant und Kulturkämpfer, wird anfangs April der Herausgeber der jetzt konservativ-antifemilischen Tagesblätter Rundschau, der Grünblau und Friedr. Vodenstedts werden. Der bisherige leitende Redakteur Heinrich Nippser, der politische Redakteur v. Rastow und der Feuilletonredakteur Max Dreyer, der treffliche Dramatiker (Drei, in Behandlung), scheiden aus. Wie die Kreuzzeitung angibt, soll der faulose Evangelische Wund hinter dem Ex-Jesuiten stehen.

Ferner: Der aus dem Bekert-Vilchow-Prozesse bekannte „Journalist“ und Polizeigent Tausch, Friß Brentano (früher bei der Saale-Zeitung), ist verhaftet worden. Er war in ewigen Geldnöthen, die ja der Tausch so rücksichtslos ausgebeutet hat; mit selbiger Finanzklemme hängt Brentanos Verhaftung angeblich zusammen.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der deutsche Reichsangehörige, Bahnarzt Warnkross, schon in Marakibo (Venezuela) in der Notwehr einen Venezolaner nieder und wurde zu sechsjähriger Kerker verurteilt. Auf die Intervention Deutschlands jedoch wurde das Urteil in zweiter und dritter Instanz in einjährige Verbannung verwandelt und auch diese auf Verwendung des deutschen Gesandten von dem Präsidenten durch eine Vergnadigung aufgehoben. Ferner wurde Warnkross, um den Nachtstellungen zu entgehen, auf einem venezolanischen Kriegsschiff nach La Guaira und von dort auf dem deutschen Kreuzer Veier nach Curacao gebracht. Die Nordd. Allg. Ztg. hebt die außerordentlichen Bemühungen Venezuelas hervor, die guten Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten.

Der konservativ-Abgeordnete Gerlich, der sich in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 9. d. Mts. beleidigende Ausfälle gegen die Polen gemeldet hat, soll aus der Mitte der polnischen Fraktion zum Duell gefordert worden sein. Von den Streitenden ist Gerlich 60, der fordernde Pole Moty 71, der Pole von Czarkinski 61 Jahre alt! Welch grober Unfug!

Bei den Eisenbahnunfällen, die auf den deutschen Eisenbahnen im Monat Januar d. J. vorgekommen sind, wurden nach Mitteilung des Reichsanzeigers getötet 63 und verletzt 170 Personen.

Von den nationalliberalen Abgeordneten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses unterzeichneten folgende den wirtschaftlichen Aufzug nicht: Abt, v. Benda, v. Bennigsen, Boehme, Bränings, Brand, Clemm, v. Cunny, Drester, Eusebius, Fiedorzen, Fink, Hammacher, Hojann, Jeben, Krüger, Krufe, Mann, Quentlin, Rothbart, Schmidt-Liekenbach, Schulze-Henne, Siegle, Walter und der Hospitant Postetter. Bachmann, Beinhauer, Belettes, Bued, Diez (Wronberg), Eilert, v. Eynern, Gleibe, Groth, Hageberg, Hoberach, Holtermann, Hoyermann, Jürgensen, Jungbenn, Jelders, v. Knapp, Dr. Krause (Waldenburg), Krawinkel, Krufe, Lotzkius, Meinede, Meising, Meyer, Wölle, Olyen, Oswalt, Reichardt, Reimnitz, Schein, Schütz (Bozum), Schulze-Steinen, Schulze-Wellnghausen, Schwedenbleck, Seer, Seyffarth (Magdeburg), Volkert und Wurmbach.

Zur Flottenvorlage. Die bayerisch-offizielle Augsburg. Abend-Ztg. schreibt: Die bekannten Lieberschen Deckungsanträge wurden, wie bereits von Berlin aus mitgeteilt, auch in ihrer abgeschwächten Form offiziös für unannehmbar erklärt. Wie wir bestimmt wissen, hat auch die bayerische Staatsregierung „sich in ganz entschiedener Form gegen die genannten Anträge erklärt, weil jeder direkte Eingriff in das Besteuerungsrecht der Einzelstaaten ebenso bestimmt wie energisch abgelehnt werden muß.“ Man „ist seitens der maßgebendsten Kreise in Bayern absolut gegen jeden Eingriff in die durch die Verfassung gewährleistete Finanzhoheit der Bundesstaaten. Um die Kosten für die Marinevorlage zu decken, kann man wohl einen anderen Ausweg finden.“ Tabak- oder Branntwein-erhöhung!?

Aitona, 12. März. Hier wurde gestern der zweite Termin im Prozeß des Oberförstlers Lange gegen den Fürsten Bismarck wegen Pensionsanspruch abgehalten. Es wurde die eidliche Aussage des Grafen Wilhelm Bismarck verlesen. Die

Beweisaufnahme war ergebnislos. Fürst Bismarck erklärte sich bereit, den ihm zugeschobenen Eid als Ueberzeugungseid zu leisten, er bemängelte die Fassung des Eides. Der Gerichtshof setzte die Publikation bis Freitag aus.

Abel verpöchtelt! Eisenkirch, 11. März. Auch in der hiesigen, stark mit polnischen Arbeitern durchsetzten Gegend werden Polen-Versammlungen aufgelöst, weil die überwachenden Beamten angeblich die polnische Sprache nicht verstehen! Der letzte dieser Fälle passierte in der benachbarten Gemeinde Freisenbruch. Die Verurteilung auf die jüngst bekannt gewordene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes, die dem Beamten vorgelegt wurde, half nichts. Die Auffassung der Beamten ist eben noch nicht „geklärt“, um mit v. d. Rede zu reden.

Aus Bayern, 11. März. Gegen die Kräfte bei den Bamberger Bäckern sind nun in der letzten Magistratsitzung die entsprechenden Maßregeln beschlossen worden. Es wurde nach der Frankf. Ztg. der Bäckerverein zur Verpflichtung gemacht, sämtliche Gehilfen ärztlich untersuchen zu lassen, während an die Bäckermeister die Aufforderung erging, auf Wäsche und Wohnstätten der Gesellen ein schärferes Augenmerk zu richten. Erwähnt wurde hierbei die allerorts geltende Thatsache, daß die Gehilfen diese Krankheit so lange wie möglich vertuschen und sich nicht ärztlich behandeln lassen wollen.

Eine Nachtragsforderung des Justizministeriums verlangt von der Kammer 5 Millionen Mark für verschiedene Gefängnisbauten. Die Vorlage ist veranlaßt durch die Enthüllungen der Münchener Post über die gesundheitswidrige Ueberfüllung der Gefängnisanstalten.

Karlsruhe, 11. März. Nach fünfstündiger Debatte stimmte heute die Zweite Kammer über die Wahlrechtsanträge ab. Der Antrag der Nationalliberalen (63 Abgeordnete der Städte und Aemter, 11 Abgeordnete der Kreisversammlung) wurde mit 33 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Die Artikel 1 und 2 des Kommissionsantrages wurden mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen, da dies aber nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ist, so sind die beiden Artikel thatsächlich abgelehnt.

Artikel 3 (§ 41 der Wahlrechtsordnung) erhält folgende Fassung: Die Wahllokale der einzelnen Wahlbezirke sind vom Gemeindevorstand (Stadt-) Rat zu bestimmen und durch Aufschlag am Rathause, durch Einrücken in das amtliche Verkündungsblatt und nach Gutbefinden in ein oder mehrere Lokaltafeln bekannt zu geben. Die Wahl findet von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends statt. Dieser Artikel wurde einstimmig angenommen.

Somit gelangt das Gesetz in Form dieses einzigen Artikels an die Erste Kammer.

Der Antrag Dreesebach, der Regierung entschiedene Mißbilligung für ihre Haltung in der Wahlrechtsvorlage auszusprechen, wurde gegen die Sozialdemokraten und zwei Demokraten abgelehnt. Der Antrag Wader, wonach der Regierung wegen ihrer Haltung das Bedauern ausgesprochen wird, wurde mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen.

G. Aus dem Reichstage, 9. März. Die Behauptung unseres Diktaturministers v. Puttkamer im Landesausschuß, es sei keiner der vom Kreisdirektor Peucer anlässlich der Reichstagswahl von 1893 bestellten erkennbaren Stimmzettel verwendet worden, erfährt durch das folgende vom Journal de Colmar entworfene Wahlbild eine neue Beleuchtung. „Es war,“ so schreibt das Blatt, „bei der Reichstagswahl im Jahre 1893, Kreisdirektor Herr Peucer. In einem Dörfchen sah als Hüter der Wahlurne, flankiert von zwei Müllergärtnern, der gesinnungslässige Dorfbürgermeister, ein guter Freund des Kreisdirektors. Da trat ein Arbeiter des Bürgermeisters in den Saal, einen weißen Wahlzettel in der Hand. Der Bürgermeister erhob sich, bemerkte dem unkundigen Wahlmann, daß er keinen rechten Zettel habe, und händigte ihm einen der gelblichen Zettel ein, die Herr Peucer in der Dörfchen des Ersteren Kreisblattes eigens hatte drucken lassen. Das war der rechte. Auf Veranlassung des Bezirkspräsidenten, zum Verzeihen des Herrn Peucer, hat der pflichterfüllte Dorfschulze seither demissionieren müssen.“

Herr Peucer ist bis heute noch Kreisdirektor in Erstein, und Herr v. Puttkamer hält sich seit seiner kühnen Behauptung im Landesausschuß in ein verächtliches Stillschweigen.

Die Chronik der Diktaturmaßregeln in Elsaß-Lothringen ist um ein wahres Cabinetstück polizeilicher Bevormundung bereichert worden. Herr Weißmann aus Stuttgart, dessen Versuch, in einer öffentlichen Arbeiterversammlung in Colmar über die Stellung der Arbeiterschaft zur Handwerksorganisation zu sprechen, an der verweigerten Genehmigung des obererzassischen Bezirkspräsidenten gescheitert war, machte den Versuch, dasselbe Thema in Straßburg zu behandeln. Das dortige Bezirkspräsidium gestattete nun zwar die zu diesem Zwecke einberufene Arbeiterversammlung, knüpfte daran aber die Bedingung, „daß kein auswärtiger wohnhafter Arbeiter sich an der Versammlung beteiligen dürfe, und daß Vorträge wie Diskussionen nicht über die örtliche Organisation der Straßburger gewerblichen Arbeiter hinausgehen.“ (!)

G. Straßburg i. E., 11. März. Wiederum bringt die Kunde von einem Soldatenselbstmord in die Öffentlichkeit. In einer Wirtschaft am Spitalplatz suchte sich vor einigen Tagen ein Mann vom 14. (Pflanzungs-) Artillerie-Regiment auf dem Abort mittels seiner Halsbinde zu erhängen. Er konnte jedoch noch rechtzeitig abgesehen werden und wurde ins nahe Bürgerhospital gebracht. Dort bekam der Unglückliche solche Nervenanfälle, daß er die Nacht über in der Zwangsjacke gehalten werden mußte. Als Motive der That scheinen einerseits Liebesgram, andererseits Drangsalierungen anzusehen zu sein, denen der Mann durch einen Unteroffizier ausgesetzt worden sein soll; wenigstens lassen mehrere von dem Lebensmüden kurz vor dem Selbsttötungsversuch gethane Aeußerungen schließen. Anderen Tages wurde der in Rede stehende Unteroffizier im Lazarett in Gegenwart des Hauptmannes mit dem Schwerkranken konfrontiert, wobei sich, nach einer Zeitungsmeldung, ergeben hat, daß in der That erlittene Schikanen und Mißhandlungen den Soldaten zu dem traurigen Entschluß gebracht haben.

Kleine politische Nachrichten. Das Offizierskafino des 12. Infanterie-Regiments in Frankfurt a. O. bietet 3000 leere Champagnerflaschen zu 4 Pfg. das Stück zum Verkauf aus. — Alle krankheitshalber beurlaubten Rekruten (die türkischen Landwehrlente), ungefähr 80000 Mann, erhielten den Befehl, im Frühjahr einzurücken. — Das Kolonialklima hat den Forschungsreisenden Dr. Gruner, der in Logo vom Schwarzwasserfließ gefallen ist, genötigt, nach Deutschland zurückzukehren. — Aus Budapest wird gemeldet: Heute vormittag haben sich der Obergespan von Preßburg, Geheimrat Szalawsky, und der Abgeordnete Szvanka geschossen; Szalawsky wurde am Knie verwundet. Wie schabell! — Der konservative Presskämpfer des Ministeriums Rudini,

der Cavallotti erstochen hat, Herr Macola, stellt unserem römischen Bruderblatt Quanti, das ihn an den Branger gestellt hat, zwei „Verleumdungs“-prozesse in Aussicht.

Oesterreich-Ungarn.

Das alte Lied. — Von der sozialdemokratischen Fraktion. — Thunische Scheid.

Wien, 11. März. Fünf Sitzungen, nicht mehr, will Graf Thun den Abgeordneten zugehen; fünf Sitzungen vom Tage der Eröffnung bis zum Palmsonntag, und „deren Verlauf wird dafür maßgebend sein, ob der Reichsrat auch nach Ostern zur Weitereröffnung einberufen werden wird“. So melden seine Offizialen in Prag, und wir gestehen aufrichtig, daß uns der Geist, der aus diesen Drohungen spricht, gar nicht überrascht.

Die reaktionäre Borniertheit regiert in Oesterreich. Wohin werden die Thun und ihre Auftraggeber noch treiben!

Der sozialdemokratische Verband des Abgeordnetenhauses trat gestern zu einer Vorbesprechung zusammen, in der die politische Situation zur Erörterung gelangte. Es wurde der Anschauung Ausdruck gegeben, daß das arbeitende Volk von dem Ministerium Thun nichts zu hoffen und alles zu fürchten habe. Das Ministerium Thun sei eine Regierung des international organisierten feudalen und kirchlichen Großgrundbesitzes gegen das Bürgerthum und vor allem gegen die Arbeiterklasse. Die modernen Elemente, die dem Ministerium einverleibt wurden, seien bloß bedeutungslose Dekorationsstücke. Unter diesen Umständen sei es selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Verband in die schärfste Opposition gegen diese Regierung treten werde. Die Sozialdemokraten wünschen, wenn sie auch wenig Hoffnung dazu haben, daß das Parlament nicht ausschließlich der Schauplatz nationaler Hader sein möge wie in der letzten Session, und daß es möglich werde, die wirtschaftlichen und politischen Beschwerden und Forderungen des Volkes zur Sprache zu bringen. Dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß für die Verbrechen am Parlamente, mit denen die letzte Session schloß, volle Genugthuung werde gegeben werden, und daß nicht durch Wiedereröffnen der Hauptschuldigen am Präsidentensitze die Wüsterheit wieder provoziert werde. Hingegen werden die Sozialdemokraten darauf bestehen, daß die Verantwortlichkeit aller an der Episode Falkenhayn und ihren Folgen Beteiligten festgestellt werde.

Die Entscheidung über die Frage, ob die Ministeranklagen gegen den Grafen Wadeni und Herrn v. Gaultich erhoben werden sollen, wurde der nächsten Sitzung vorbehalten, an der auch jene Abgeordneten teilnehmen werden, die heute durch unausschießbare Agitationspflichten ferngehalten waren.

Schließlich wurde beschlossen, die vom Verband bereits in der vorigen Session vorgelegten Gesetzentwürfe schon in der ersten Sitzung wieder einzubringen. Dazu wird in erster Reihe der vollständig fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung der Dienstverhältnisse der Eisenbahngestellten, kommen.

Trotz polizeilichen Verboles versuchten heute die sozialistischen Studenten einen Kommerz zur Feier des 13. März abzuhalten. Ein Polizeikommissar löste ihn indessen aus. Die Studenten, die namentlich versuchten, in geschlossenen Reihen vom Versammlungsort nach der Stadt zu ziehen, wurden hieran durch ein stärkeres Polizeiaufgebot verhindert. Zwei Mann wurden verhaftet. Welch kolossaler Erfolg!

Székényi f. — Das Diebesparlament und die Verfassungsfeier. — Picquart, Ehrensäbel.

Budapest, 11. März. Der ehemalige österreichische Votschafter am Berliner Hofe, Graf Emerich Székényi, ist heute hier gestorben. Er wurde geboren am 15. Februar 1826, war eine Zeitlang ungarischer Abgeordneter und vom Dezember 1878 bis Oktober 1892 österreichischer Votschafter in Berlin.

Das ungarische Abgeordnetenhause beriet heute den Gesetzentwurf betreffend die Gedenkfeyer der 1848er Gesetzgebung. Der Entwurf bestimmt den 10. April als nationalen Feiertag. An diesem Tage soll eine gemeinsame feierliche Sitzung beider Häuser des Reichstages sein und dem Könige eine Guldigungsadresse überreicht werden.

Zahlreiche Bürger ließen einen Ehrensäbel für den französischen Obersten Picquart anfertigen. Aus Paris wurde von der Ueberreichung abgesehen, auch wären angeblich diplomatische Einflüsse dagegen thätig gewesen. Der Säbel wurde nun auch gestern auf „höheren Befehl“ von der Polizei beschlagnahmt. Sie berief sich auf ein Gesetz, das den Privatverkauf verbietet, auf Säbeln das ungarische Wappen ohne Erlaubnis der Behörde anzubringen. Der für Oberst Picquart bestimmte Ehrensäbel trägt aber nun auf der Scheide und Klinge das ungarische Wappen. Die Affaire wird im Parlament zur Sprache kommen.

Die magyarische Polizei sieht stets ein wohlthätiges Diebesgelingen, mag es sich nun um die Kreuzer der Arbeiterverbände oder um „Ehrensäbel“ für Picquart handeln.

Dänemark.

Aus dem Parlament.

Kopenhagen, 11. März. Das Folkething nahm heute einstimmig das Budget an, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, die Regierung könne es, obwohl das Herrschaftsbudget unzureichend sei, unverändert annehmen. Abgeordneter Christensen-Stabil, Führer der Linken, brachte anlässlich des Jubiläum des Krieges von 1848 einen Antrag ein, an alle noch lebenden Teilnehmer je 100 Kronen als Ehrengabe zu verteilen.

England.

Eine Kundgebung der Studenten.

Petersburg, 10. März. Die Studenten der Peterburger Universität haben vor einigen Tagen, zur Gründungsfeier der Universität, gegen die Regierung demonstriert. 3000 Mann zogen durch die Hauptstraße Petersburgs, den Newski Prospekt, unter Rufen, die für „Väterchen“ nicht lieblich klangen; das geschah, als die Kaiserin-Mutter, Alexanders III. Witwe, an ihnen vorbeifuhr. Die Polizei war ohnmächtig, erst Militär versprengte die Demonstranten. Viele Studenten wurden verhaftet.

Transvaal.

„Stürmische Zeiten!“

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Pretoria vom 10. März befürwortete der Präsident im Volksraad während der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend Kühlräume zur Aufbewahrung von Fleisch, die Vorlage, indem er darauf hinwies, daß man vielleicht stürmischen Zeiten entgegengehe, und betonte, das Transvaal in Bezug auf seine Versorgung mit Lebensmitteln vom Auslande abhängig sei. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Gleichen vier Beilagen und die Romaneilagen.

Achtung, Textilarbeiter und -Arbeiterinnen.

Heute Sonnabend den 12. März abends 9 Uhr
Öffentliche Textilarbeiter und Arbeiterinnen-Versammlung
 im Restaurant Stadt Lützen zu Lindenau.
 Tagesordnung: 1. Die Lohnregulierung der Firma Tränker u. Birker und Stellungnahme dazu. 2. Diskussion zu vorstehendem Punkte.
 Einen zahlreichen Besuch erwartet.
 Der Gubenrufer.

Sonntag den 13. März vorm. 11 Uhr
 im Coburger Hof, Windmühlenstraße

Grosse öffentl. Versammlung aller in chemischen, Papier- u. Seifenfabriken beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Was bietet uns der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
 Es ist Pflicht aller Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen, zu erscheinen. D. G.

Schuhmacher.

Mittw. d. 16. März abends 8 1/2 Uhr
Große öffentl. Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstr. 11.
 Tagesordnung: 1. Die neuesten Bestrebungen der vereinigten Schuh- und Schäftefabrikanten und welche Gefahren entstehen dadurch für die Arbeiterchaft? Referent: Kollege Beschung aus Bremen. 2. Der Ausstand der Berliner Schuhfabrikarbeiter und die Bedeutung desselben für unsere Organisation. Referent: Kollege Herrmann aus Berlin. 3. Gewerkschaftliches.
 Das Erscheinen sämtl. Koll., namentl. der in mech. Betrieben, ist unbed. notw.

Lagerhalter.

Mittwoch den 16. März nachmittags 4 Uhr bei
Spiess, Leipzig, Seeburgstr., Stadt Hannover.

Tagesordnung: 1. Eventuelle Besprechung der gestellten Anträge zu der zu Ostern in Halle a. S. stattfindenden Generalversammlung, Beitragsleistung und Zeitungsfragen betreffend. 2. Bericht der Kommission und die am 21. d. M. in Dresden abzuhaltende Versammlung Konsumvereinsfragen betreffend.
 Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verein d. Stereotypeure u. Galvanoplastiker von Leipzig u. Umgeg.

Mittwoch den 16. März abends 1/8 Uhr.

Generalversammlung

im Saale des Restaurants Spie., Seeburgstr.
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht des Kassierers und der Revisoren. 3. Abhaltung eines Stiftungsfestes. 4. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden ersucht recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 D. V.

Bekanntmachung.

Ein neues vervollständigtes Verzeichnis der Herren Ärzte und der Apotheker der Ortskrankenasse für Leipzig und Umgegend ist erschienen und liegen Exemplare bei der Kassenerwaltung und den Meldestellen zur Empfangnahme bereit.
 Leipzig, den 11. März 1898.
 Die Ortskrankenasse für Leipzig und Umgegend.
 Dr. Willmar Schwabe, Vorsitzender.

Arbeiter-Verein Vorwärts Schönefeld.

Sonntag den 20. März
VII. Stiftungsfest
 im Sächsischen Hof zu Schönefeld
 (Endstation der Leipziger Elektr. Strassenbahn)
 bestehend aus **Konzert und Ball.**
 Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
 Genossen und Freunde sind hierzu freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Restaurant u. Speisehaus, Friedr. Hörold

Elisenstrasse 69, Ecke Körnerstrasse
 hält seine freundlichen Lokalitäten hiermit bestens empfohlen. Kleines Vereinszimmer zur Verfügung. Speisen in großer Auswahl vorzüglich.
Lagerbier der Vereinsbrauerei Leipzig.
 ff. Bayerisch, Rizzi-Brauerei Kulmbach.
 Jeden Sonnabend Pöbel-Schweinsknochen mit Röhren.
 Freundlichst ladet ein Friedrich Hörold.

Urwald Chinesisches Garten-Fest bei herrlichster Dekoration.

Gr. Fleischergasse 28. Hermann Hoell.

Felsenkeller L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Konzert und Ball.

Zur grünen Schänke, Plagwitz, Thüringer Str. 12
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Vereinszimmer frei.
 Wilh. Hennicke.

Restaurant Kaufhalle, Plagwitz Zimmerstr.

Morgen Sonntag vormittags
Grosses Fröhshoppen-Konzert.
 Nachmittags von 3 Uhr ab
Grosses Familien-Bier-Konzert
 mit neuem Humor, Gesang und Texten.
 Hochachtend Eugen Schubert.

Restaurant Leipziger Kindl, Lindenau Sophienstr. 15

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Grosses Bier-Konzert
 der Zither- und Konzert-Sänger Margrander
 wozu ergebenst einladet Dr. Kirchberg.

Achtung! Achtung! Wo gehen wir morgen hin? Nach Lindenau

Gasthaus Stadt Altenburg
 Markt 27.
 Während des Jahrmärktes am 15. und 16. März
Gr. Künstler-Vorstellung
 von der Spezialitäten-Truppe A. L. M. Lang aus Leipzig. 6 Damen, 6 Herren. Künstler I. Manges.
 ff. Speisen u. Getränke. — Es ladet ergebenst ein E. Schneider.

Restaurant Concordia L.-Lindenau, Hermannstraße 8.

Heute Sonnabend sowie morgen Sonntag
Grosses Freikonzert.
 Joseph Schubert.

Gasthof zum schwarzen Jäger Leutzsch.

Sonntag den 13. März
Konzert u. Ball
 ausgeführt vom I. Leutzscher Bandoneon-Klub unter gütiger Mitwirkung des Leipziger Uk-Trio Herren Hoffmann, Schulze und Hönemann.
 Einlaß halb 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Sängerhalle L.-Kleinzschocher.

Einem geehrten Publikum sowie allen Freunden und Bekannten hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich obiges **Restaurant** in meinem neu-erbauten Grundstück nun offiziell eröffnen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet sein, durch aufmerksame Bedienung sowie Führung nur guter Speisen und Getränke mir die Gunst des mich besuchenden Publikums zu erwerben.
 L. Kleinzschocher, März 1898.
 Hochachtungsvoll Anton Heidler.

Gr.-Zschocher, Stadt Leipzig.

Empf. mein reichhaltiges Frühstück, Mittagstisch, abends Stamm. Pöbel-Steiner Fleisch. ff. Lager u. Bayerisch. Musikalische Abendunterhaltung. Gesellschaftssaal. Vereinszimmer. Gargonlogis stets frei. W. Bernau.

Gasthof u. Obstweinschänke, Knautkleeberg.

Morgen Sonntag
Letztes grosses Bockbierfest mit Ball.
 10 Uhr Festkolonade mit Gratis-Rappenverteilung.
 Hierzu ladet ergebenst ein Franz Heyne.
 NB. Zum Palmsonntag Abendunterhaltung der Leipziger Sänger.

Staudens Ruhe, Reudnitz, An der Kirche.

Empfehle meine schönen rauchfreien Lokalitäten.
Morgen Sonntag Unterhaltungsmusik.
 Selbstgebackene Pfannkuchen.
 Es ladet freundlichst ein F. Müller.

Albertgarten

Morgen Sonntag
Humorist. Doppel-Konzert
 der beliebten Leipziger Sänger aus dem Arsenal-Palast und der Kapelle Curth. **Nachdem BALL.**
 Neues originelles Programm. (Accord- und Einzelstücke.)
 Anfang halb 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Sonnabend den 19. März 1898
 Humor. Abend des Bürgervereins der Ostvorstadt, mit Ball.
 Herm. Wosemann.

Gasthof Probstheida.

Morgen Sonntag den 13. März
Grosses Frühlingsfest
 des Arbeiter-Vereins Probstheida.
Konzert und Ballmusik.
 Anfang halb 3 Uhr. Ferd. Lieder.

Restaurant Feldschlösschen Liebertwolkwitz.

Sonntag den 13. März
Bockbierfest.
 Dabel empfehle selbstgebackene Pfannkuchen.
 Hierzu ladet ergebenst ein A. verw. Jänich.

Mockau, Gasthof z. grünen Aue

(vis-à-vis dem Weg nach Kötzdorf).
 Sonntag den 13. März (Anfang 4 Uhr)
III. Abonnement-Konzert, verb. mit Ball.
 Entree frei. R. Kutzmann.

Volksverein f. Plagw.-Lindenau.

Sonntag, 13. März abends 8 Uhr
Diskussion. Fortsetzung der Vorlesung Die Nebungsstunde der Turner-Abteilung beginnt Dienstag und Freitag abends 1/9 Uhr. D. V.

Volksbildungs-Verein L.-Gohlis.

Sonntag, 13. März abends 8 Uhr
Öffentl. Versammlung
 im Restaurant Rönchshof, Georgstr. 21.

Arbeiterverein Liebertwolkwitz.

Sonntag den 13. März
Versammlung.
 Der Vorstand.

Neue Welt Torgauer Strasse 32.

Jeden Sonnabend **Schweinsknochen** und **Speckfische.** Zu jeder Tageszeit **Stamm** zu billigen Preisen.
 Für launige Unterhaltung ist Sorge getragen.

Kaffee

stets frisch gebrüht, à Lb.
100, 120, 140, 160, 180, 200.
Auslese-Kaffee, à Pfd. 60 Pfg.
 sowie sämtliche Lebensmittel empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Hässler L.-Neuellerhausen 29 Burgener Straße 29.

Konfirmanden-Uhren
 für Knaben und Mädchen.

Goldene Dam.-Remont-Uhr von 16.4 an
Silberne Remont-Uhren von 10.4 an

in größter Auswahl — billigste Preise, langjährige Garantie. 1787
Goldwaren u. Opt. Artikel.
 Reparaturen billigst unter Garantie
 H. Becker, Leipz., Markt-Steinweg 88.
 Leser dieser Zeitung 10% Rabatt.

Lederausschnitt ff. Schäfte

und Schuhmacher - Artikel
 empfiehl die **Lederhandlung**
 en gros & en détail

Rossel & Tschauer Ritterstrasse 23.

Alle Sorten Sägen Hobeleisen und fertige Möbel Wasserwaagen

Spitz- und Radehacken
 Schaufeln und Spaten
Schuppen (sog. Pollaken)
 Gartenrechen etc. billigst bei
C.G. Weinspach
 Eisenwarenhandlung
 Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.
 Große Auswahl in Haus- und Küchengeräten. 2181

Cuittungsmarken Rabattmarken

Rabattmarken
 Kaufstempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und pfeilschnell
Konrad Müller
 Schönefeld-Leipzig.
 Müssterte Preislifen gratis!

Billig! Billig! 25 Sofas

sind einzeln mit 5 A. Anzahlung und wöchentlich 1 A. Abzahlung abzugeben. 2119
S. Osswald, Königplatz 7, I.
 gegenüber der Markthalle.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Frankreich.

Gewissensbisse eines Regierungsfreundes. — Esterhazy-Piquart. — Cavallotti's Ehrung. — Eine Bestechungsgeschichte. — Die Frechheit Esterhazy's.

Paris, 10. März. Als ein weißer Mabe unter Molines Kammermannen erweist sich der Abg. Maurice Lebon. Diesen politischen und persönlichen Freund der Minister hat schließlich die Haltung der Regierung in der Dreifusaffäre doch angeekelt. Er bricht nun am Vorabend des Wahlkampfes sein bisheriges Schweigen, um in einem Briefe an seine Wähler auf eine neue Kandidatur zu verzichten und die Regierung der Verletzung der republikanischen Prinzipien zu beschuldigen. „Ich halte dafür“, schreibt er in Bezug auf das von der Regierung verteidigte Justizverbrechen, „daß eine große Partei wie die republikanische nicht strafflos die höheren Grundzüge des Rechts und der Gerechtigkeit verlegen lassen kann, daß sie dadurch ihre Existenzberechtigung verliert.“ Zur vollen Würdigung der That Lebons muß gesagt werden, daß seine Wiederwahl durchaus gesichert wäre, wenn er nicht jener Brief geschrieben hätte. Ehrentlicher Bürgermeister von Rouen, langjähriger Abgeordneter dieser Stadt, besitzt er in seinem Wahlkreise einen unbedingten Einfluß. Einem Berichterstatter des Temps erklärte Lebon noch, sich überhaupt vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Er wird unter den Abgeordneten keine Nachahmer finden, obwohl die überwältigende Mehrheit, wie Genosse Jaures vor dem Schwurgericht im Jola-Prozesse andeutete, von der rechtlichen Notwendigkeit der Revision des Dreifusprozesses überzeugt ist. Der Deputiertenstempel über alles!

Ein erheiterndes Nachspiel zum Jola-Prozesse ist die Duell-Sucht Esterhazy's. Der Herr will um jeden Preis seine „Ehre“ reparieren vermittelst eines Duells mit Oberst Piquart. Zu einem Duell gehören aber zwei Personen, und Piquart weigert sich, mit einem von ihm entlarvten Lumpen seinen Degen zu kreuzen. So verlangt es ja der „Ehrenkodex“. Durch ein Duell mit Esterhazy würde Piquart seine ganze bisherige Haltung lägen lassen. Nach vielen Hin- und Herschreiben sind nun die militärischen Zeugen Esterhazy's auf den Einsatz gekommen, die Angelegenheit einem „Ehengericht“ zu unterbreiten, aus dessen Spitze sie aus eigener Machtvollkommenheit einen Divisionsgeneral und Großkreuz der Ehrenlegion ernannt haben — als Unparteilichen! ... Die Duellgeschichte ist erwähnenswert, weil sie das jähe Festhalten des Militärklüngels an Esterhazy bekundet. Auch kann sie eventuell, wie im letzten Schreiben der militärischen Ehrenbürger Esterhazy's angedeutet wird, ernstere Folgen nach sich ziehen.

Der tragische Tod Cavallotti's veranlaßte hier eine patriotische Kundgebung. 212 Deputierte und Senatoren aller Parteien, darunter der Kammerpräsident Brisson, schickten der italienischen Kammer eine Beileidsdepesche zum Tode des „Patrioten und des Freundes Frankreichs“. Das gleiche thaten der Vorsitzende des Generalrates des Seine-Departements und der Vorsitzende des Pariser Gemeinderates. Ingerdem werden die beiden Räte an der Bestattungsfeier Cavallotti's durch je zwei Delegierte vertreten sein. Ferner soll, wie schon bemerkt, eine Pariser Straße nach Cavallotti benannt werden. Die hiesige Presse betont Cavallotti's Feindschaft gegen den Dreibund, sowie den Tod seines Bruders unter der französischen Fahne im Kriege von 1870.

Der sozialistische Deputierte Gerault-Richard erzählt in der Petite Republique die Geschichte eines Bestechungsversuches, den der bekannte Finanzmann und Millionär Graf Gressfulhe, ein Freund Felix Faures, des Präsidenten, an dem Deputierten Breton vornehmen ließ. Gressfulhe, der bei den nächsten Kammerwahlen ein Deputiertenmandat zu erhalten wünscht, versuchte dem Deputierten Breton seinen Wahlkreis abzulassen, der in der Normandie, nahe bei Havre liegt, wo der Einfluß Felix Faures allmächtig ist, so daß die Wahl Gressfulhe's dort zweifellos durchgeführt worden wäre. Die Bestechungsunterhandlungen mit Breton wurden namens Gressfulhe durch zwei Redakteure eines orleanistischerischen Blattes geführt.

Breton, ein schlauner Bauer, stellte sich, als ginge er auf das Anerbieten ein. Als Preis für den Verkauf des Wahlkreises wurden 100 000 Franken festgesetzt, 50 000 sofort zahlbar, 50 000 zahlbar nach der Wahl Gressfulhe's. Außerdem bedang sich Breton seine und seines Schwiegerjohns Ernennung für gewisse amtliche Funktionen aus. Gressfulhe ließ ihm sagen, daß Felix

Jaure und Moline ihm diese Ernennungen versprochen hätten. Hierauf vereinbarte Breton mit den Unterhändlern Gressfulhe's ein Rendezvous in einem Extrazimmer des Pariser Cafés de la Paix. Im Nebenzimmer hatte Breton einige Freunde untergebracht, die an der Thüre horchten.

Die Unterhändler Gressfulhe's erschienen, begleitet von einem aristokratischen Herrn. Sie brachten ein Couvert mit 50 000 Franken und eine Proklamation mit, worin Breton den Wählern seinen Rücktritt anzeigen sollte. Breton ließ sich alle Bedingungen des Geschäftes wiederholen. Als ihm der aristokratische Herr die 50 000 Franken hinreichte, gab Breton ein Zeichen. Seine Freunde stürzten herein und bemächtigten sich aller von den Unterhändlern Gressfulhe's mitgebrachten Papiere. Einer der Unterhändler fiel auf die Knie und flehte, man solle ihm die Papiere zurückgeben. Breton gab ihm die 50 000 Franken wieder und sagte: Ich will meine Bauernhände nicht mit Euerem Gelde beschmutzen! Hierauf wurden die Unterhändler des Grafen Gressfulhe von Breton und seinen Freunden hinausgeworfen.

Die Zeugen Esterhazy's schrieben diesem, sie hätten Piquart nicht bestimmen können, sich mit ihm zu schlagen, und betrachteten daher ihre Aufgabe als beendet. Esterhazy, der Hochhändler, der Spion, der Lumpenproletarier mit dem Portepce, führt in seiner Antwort die Weigerung Piquart's auf Zucht und Feigheit zurück und bemerkt, es bleibe nur noch die Reuepeitsche, und dafür werde er sorgen.

Großbritannien.

Der Maschinenbauerkampf und die Marineverwaltung. — Goschen's Rede. — Indisches.

London, 11. März. Das Unterhaus trat in die Specialdebatte über den Marineetat ein. Bei dem Posten Mannschaftskosten bedauern Robertson und Harcourt, daß die Durchführung des Schiffsbauprogrammes des vorigen Voranschlags infolge von Arbeitseinstellungen verzögert worden sei, und behaupten, die Arbeitssperre befreie die Kontrahenten nicht von der Innehaltung der Baufrist.

Macartney und Webster erwidern, die Arbeitssperre seitens der Brotherrn befreie diese, wenn sie ohne mala fides (böse Absicht) erfolgt sei, von Strafgeldern für unpünktliche Lieferung, doch werde jeder eintretende Fall untersucht; bisher habe die Admiralität noch keine diesbezügliche Entscheidung zu treffen gehabt.

Bekanntlich hat die Admiralität durch ihre Nachgiebigkeit (sie drängte nicht auf Erfüllung der Lieferungsverträge) die britischen Maschinenbau-Unternehmer bei der Sperre direkt unterstützt!

Der Lord der Admiralität Goschen wies darauf hin, wie die Marine seit 1872 große Fortschritte gemacht habe. Damals wären 9 1/2 Millionen, heute 23 1/2 Millionen Pfund für den Marineetat verlangt. England habe in vielen Teilen der Welt effektive Geschwader, wo andere Mächte nur einzelne Schiffe hätten. Zu allen Zeiten hätte England außer jenen Geschwadern auf dem Meere eine gewisse Anzahl Schiffe für den Krieg bereit, falls unglücklicherweise ein Krieg entstände. Das chinesische Geschwader sei durch die Schiffe Havelock und Victorious verstärkt, die im Mittelmeere durch die Schiffe Hannibal und Illustrious ersetzt würden; alles sei ruhig, ohne Prahlerei getan. Er hoffe, man werde nicht in die Regierung dringen, Aufschluß über etwaige Dispositionen zu geben für den Fall, daß die Wolken dunkler würden, als sie gegenwärtig seien. Die Admiralität habe sorgfältig Pläne ausgearbeitet, besonders hinsichtlich der Bestimmungen der Kreuzer zum Schutze der Handelsrouten. Im Laufe des Jahres werde eine große allmähliche Vermehrung des Flottenpersonals vorgenommen werden, aber es sei unwahr, daß jetzt die Schiffe ungenügend bemant ausliefern. Anlässlich des Jubiläumjahres wurde in Frankreich behauptet, daß die Schweregleit, Mannschaft für die Flotte zu haben, so groß sei, daß er (Goschen) neunzehn Besuche in Portsmouth gemacht haben sollte, um die Operationen zu beschleunigen. In Deutschland behauptete man, daß nicht weniger als 20 000 Ausländer in der Flotte dienten und daß, wenn sie zurückgezogen würden, England außer Stande wäre, die Schiffe anlaufen zu lassen. Beide Behauptungen, fährt Goschen fort, seien aus der Luft gegriffen. Die unzulängliche Zahl der Offiziere gebe er zu. Was den Schiffsbau betrifft, so hoffe er trotz des Ausstandes jetzt, wo die Arbeiter wieder energisch arbeiteten, daß die Rückstände

in den Kontrakten bald eingeholt sein werden. Das Bauprogramm sei nach sorgfältiger Erwägung dessen, was andere Mächte thaten, festgestellt. Goschen hofft, das Haus werde nicht auf Mitteilung des genauen Charakters der Schiffe dringen; er werde erst später in der Session die Einzelheiten der Schlachtschiffe und der Kreuzer mitteilen, damit das Ausland jetzt Englands Pläne nicht erfahre. Die Kreuzer würden den speziellen Verhältnissen angepaßt sein, die im vergangenen und in diesem Jahre sich in den verschiedenen Weltteilen gezeigt haben. Auf eine Anregung Veresford's, die Schiffe, die gegenwärtig in England für fremde Mächte gebaut werden, für England selbst zu erwerben, erwiderte Goschen, dies Verfahren sei nur für den höchsten Notfall und durch absolute politische Notwendigkeit gerechtfertigt.

Eine bei dem indischen Vize eingegangene amtliche Drahtmeldung besagt, daß während der Unruhen in Bombay zwei Soldaten und ein Pefinspektor getötet, 22 Polizisten und 17 andere Personen verwundet worden sind. Von den Aufständern wurden 9 getötet und 22 verwundet.

Als Protest gegen die Pestverordnungen sind die Städtgütermärkte und die Läden geschlossen worden, und 15 000 Dock- und Hafenarbeiter haben in Bombay die Arbeit eingestellt.

Aus dem Landtage.

r. Dresden, 11. März. Die Zweite Kammer erledigte in der heutigen, sehr kurzen Sitzung in der Schlussberatung zwei Vorlagen der Regierung wegen Errichtung von Amtsgerichten in Aue und in Jöhstede. Den Projekten wurde natürlich zugestimmt. Die nächste Sitzung ist Montag.

Einem obersten Gerichtshof für Verwaltungssachen, Steuerangelegenheiten und dergleichen einzuführen ist der Zweck des Entwurfs zu einem Gesetze über die Verwaltungsrechtspflege, der jetzt den Kammern vorliegt. Die den Entwurf begutachtende Deputation der Ersten Kammer sieht sich, so wenig sie auch die gute Absicht der Regierung verneinen will, in ihrer Mehrheit doch außer Stande, für den vorgelegten Entwurf einzutreten, und beantragt, diesen Entwurf abzulehnen, während eine aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Beck-Ghemnitz und Dr. Georg-Lepzig bestehende Deputationsminderheit die Kammer bittet, unter Ablehnung des Antrags der Mehrheit die Gesetzesvorlage zur ferneren Beratung auf der Grundlage der Schaffung eines obersten Verwaltungsgerichtshofes an die erste Deputation zurückzuverweisen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

r. Dresden, 11. März. Der hiesige Verein der Dresdener Cigarrenhändler hat in den Kreisen der Cigarrengeschäftsinhaber eine Umfrage, den Auktionsladenschluß betreffend, veranstaltet. Das Ergebnis ist, daß sich von 1845 Befragten 1285 für und nur 560 gegen den Auktionsladenschluß erklärt haben.

Der evangelische Arbeiterverein macht in seinen Versammlungen Propaganda für die Wahl von Ordnungsparteilandiaten, bei der Reichstagswahl; dabei verwahrt man sich zu gleicher Zeit, ein politischer Verein zu sein.

oo. Aus dem Vogtlande, 11. März. Das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz bereitet den Arbeitgebern immer noch Schmerzen. Auf der letzten abgehaltenen Versammlung erzgebirgisch-vogtländischer Gewerbevereine wurde über die „Lasten“ des Gesetzes Klage geführt und Anträge eingebracht, eine Aufhebung des Gesetzes zu verlangen. Diese Anträge wurden einer Kommission überwiesen, die dieser Tage in Weida beschloß, die Wahrnehmungen weiter zu beobachten und sie formuliert der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

g. Deisnitz, 11. März. Heute abend sollte hier eine Volksversammlung stattfinden, in der Genosse Goldstein über den Posadowsky'schen Erlaß sprechen wollte. Sie ist aber vom Bürgermeister verboten worden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In einer jüngst erlassenen Verordnung hat das Ministerium des Innern auf eine Eingabe des Deutschen Brauerbundes erwidert, daß in Sachsen keine Veranlassung sei, die kommunale Bierbesteuerung durch einheitliche allgemeine gesetzliche Bestimmungen zu ändern, daß aber, wo sich Härten in dieser Besteuerung zeigen, auf deren Beseitigung hingewirkt werden solle. — Zum Beisitzer des Schiedsgerichts Zwickau der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen ist, wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, der

Von der byzantinischen Dichtertitis.

Feiert die Welt ein Fest oder entsetzt sie sich über einen Skandal, immer stellt sich zur gegebenen Zeit der profitgierige Vitter ein, der aus allem Kapital zu schlagen versteht. Handelt es sich um einen Skandal, so schreibt er eine Broschüre, erhebt „flammenden Protest“ und redet im Ton der strafenden Propheten; handelt es sich um ein Fest, so holt er behende die Beher des Palmistens aus dem Wälschgraben und „dichtet“. Er „dichtet“, wenn ein Kriegerverein ein Jahr alt geworden ist, wenn Herru Pamper's Süßchen Zähne bekommt und wenn Herru Meyers Töchterchen zum erstenmal zur Schule wandelt, er dichtet über einen erfreulichen Zuwachs im Knaubierläufig des zoologischen Gartens und über die erfreuliche Thatfache, daß ein Dienstmädchen es 25 Jahre lang trotz schlechten Lohnes bei einer Herrschaft keusch und sitfam ausgehalten hat.

Vor allen Dingen aber dichtet er, wenn ein vaterländisches Fest gefeiert wird, eine siegreiche Schlacht, die Geburt eines Prinzen oder ein Regierungsjubiläum.

Wir leben jetzt in Sachsen in einem Jahr, in dem der Welken dieser „Dichter“ blüht. Das bevorstehende Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen veranlaßt unsere Dichtertige, ihre Feder ins Tintenfaß zu tauchen und sie über weißes Papier laufen zu lassen; dann kommen Festgedichte zum Vorschein oder, wenn der „Dichter“ höher begabt ist, gar vaterländische Festspiele in so und so viel Bildern und einem Schlußtableau.

Welche Eigenschaften muß ein solcher „Dichter“ besitzen, damit sein Festspiel brauchbar und nützlich wird? Darauf giebt uns eine Verlagsabhandlung Aufschluß, die ein solches Meisterwerk jetzt im Sachsentum anpreist und selber ihrem Handelsartikel das Zeugnis ausstellt: „Die Dichtung selbst zeugt von genauer Geschichtskennntnis, blühender Phantasie, dramatischer Wirksamkeit, glühender Begeisterung und einer würdevollen Sprache.“ Der Verfasser des vaterländischen Festspiels: Jauchzet dem König! Herr Robert Hertwig, bestätigt noch außerdem im Vorwort, daß er „all seinen patriotischen Geist über die kleine Arbeit ausgegossen habe“, so daß er also augenblicklich auch nicht

einen einzigen Tropfen dieses wertvollen Geistes mehr besitzt. Nebenbei bemerkt, ist es bei diesem kolossalen Aufwande an Geist und Kraft nur gerecht, daß die Verlagsabhandlung von G. Danner in Mühlhausen für das 40 Seiten starke Bändchen den bescheidenen Preis von 2 Mark aufsetzt.

Welches ist nun der Gedankengehalt eines so hervorragenden patriotischen Dichtwerks? Er wird mit zwei Sätzen erschöpft: 1. In Sachsen steht jetzt alles, bis auf einige Nebendinge, herrlich gut.

2. Daß es in Sachsen so schön und herrlich ist, das ist das Verdienst des Hauses Wettin, insbesondere des jetzigen Königs. Man gestatte mir nun, etwas eingehender von der blendenden dichterischen Hülle zu sprechen, die der Dichter über diesen Gedankengang gebreitet hat.

Wenn der Vorhang in die Höhe geht — ja, was sieht man da? Ich mache alle modernen Dichter, die noch nicht zur vollen Reife durchgedrungen sind, auf die unendliche Feinheit der Scenerie aufmerksam — man sieht entweder einen Saal oder eine freie Gegend. Auf alle Fälle aber sieht man 18 weiß gekleidete Frauengestalten mit offenem Haar. Zwölf davon verkörpern die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Banßen, Freiberg, Plauen, Meissen, Glauchau, Meerane, Crimmitschau und Annaberg; eine aber, die im Hintergrunde auf erhöhtem Sessel sitzt und Scepter und Krone trägt, heißt Saxonia. Der Dichter bemerkt über den Anzug dieser Frauenzimmer, daß als Kostüme weiße Wallstücker genügen, aber wirksamere aus weißem Reflektstoffe gefertigte Gewänder seien; solche Gewänder seien billig und die Kosten würden immer gern von den darstellenden Damen selbst getragen.

Diese 18 weißen Frauen liegen anfangs im Schlummer. Da ertönt die Landesbhymne, dann ein Hornalarmsignal und endlich ein Trommelwirbel. Die Folge ist, daß die Damen aufwachen. Frau Saxonia hat Angst, daß Krieg ausgebrochen sei. Sie sagt u. a.:

Soll wieder warmes Blut zum Himmel dampfen? Laßt sehen, welch Heer bei wucht'gem Lanzenstoß Durch Rosses Huf die Fluren will zerstampfen!

Ist denn der Friede nicht von läng'rer Dauer, Daß abermals die Schlachttrumpete klingt?

Aber sie faßt sich bald: Im Frieden nur kann je ein Volk gedeihen, Das hat die neue Zeit (Verlag von J. S. W. Diez in Stuttgart ?) uns ja gelehrt.

Doch was g'et es jemand, Deutschland zu entwerten, Dann aus der Scheibe, du mein Sachsen'schwert.

Nunmehr erwachen alle die 12 Weiber in weißen Wallstücker oder Reflektgewändern in Saale oder in der freien Gegend. Zuerst beruhigt Dresden'sia die aufgeregte Mutter. Von Krieg sei keine Rede, sie sehe nur „den wackeren Sproß vom Fürstenhaus Wettin an des Volkes Wohle bauen“.

Zwar steht das Heer — doch ruhen seine Waffen — Es hält fürs Vaterland nur treue Wacht.

Dann berichtet Lipsia, daß die Siege von 1870/71 dem Volke Früchte reifen ließen, „in denen jeder Wurm der Zwietracht starb“, wonach also alle Früchte Zwietrachtswürmleichen in sich tragen:

Mein Handel ist im steten Aufwärtsteigen, Die Wissenschaft hält dauernd festen Stand (?); Die Kunst erblüht in allen ihren Zweigen, Geschützt durch Friedens und des Königs Hand.

Die anderen Städte reden eine nach der anderen im ähnelichen Sinne. Plauen s. D. versichert:

Daß unsere Stadt so mächtig aufwärts blühte, Daß unser Bergland sichtlich wohlgedeiht, Wir danken's deiner Weisheit, deiner Güte Und deiner väterlichen Sorgsamkeit. Daß unsere Industrie sich so erhoben, Ein Zeichen ist's von deiner Herrscherkraft.

Die Stadt Crimmitschau singt:

Wenn auch am Weststuf, wir gestehen's offen, Der rege Fleiß nur farge Frucht ertingt, Auf unseren Landesvater seht wir hoffen, Daß seine Macht uns best're Zeiten bringt.

Nachdem so alle Städte ihre Königskreuze kundgethan haben,

Fagerhaller Eduard Keller in Chemnitz gewählt worden. — In einer Ausschickungsversammlung der Norddeutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Stritz wurde beschlossen, der am 5. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (im Vorjahre 10 Proz.) vorzuschlagen. Der Rückgang des Ertragsjahres wurde unter anderem damit begründet, daß die durch die Fabrikerweiterungen in Schiffsbeck und Stritz neu investierten 1 1/2 Millionen Mark unproduktiv geblieben sind, weil wegen des englischen Maschinenbauersstreiks sämtliche Webemaschinen nicht geliefert wurden. — Bei einem Neubau in Zwitzau brach ein Schieferdach des Gerüsts und drei auf letzterem beschäftigte Webhauer stürzten etwa 7 bis 9 Meter herab und erlitten Verletzungen. Dem einen Verletzten mußte ein schwerbeschädigter Finger im Stadtkrankenhaus amputiert werden. — In einem Anfälle von Geistesgekränktheit entleerte sich die Ehefrau eines Buchhalters in Wegau. — In der Nacht zum Donnerstag wurde, wie dem Bogtl. Anz. aus Delsnitz berichtet wird, in Bogtl. Berg der Mörder und Brandstifter, der in Schönau bei Grasslitz die Familie Sandner überfallen, die vier weiblichen Personen niedergeschlagen und alsbald geraubt und das Haus angezündet hat, ermittelt und dingfest gemacht. Es ist der Handarbeiter Louis Leonhardt, der zunächst im Amtsgerichtsgefängnis Delsnitz untergebracht wurde. Leonhardt wird vor dem Schwurgericht zu Plauen abgeurteilt werden. Eine Auslieferung an Oesterreich ist nicht möglich, da Leonhardt Reichsdeutscher ist. (§ 9 des St.-G.-B. bestimmt: Ein Deutscher darf einer ausländischen Regierung zur Verfolgung oder Bestrafung nicht überliefert werden.)

Soziale Rundschau.

Berliner Schuhmacherbewegung. Die Schuhfabrikanten haben beschlossen, die bisherige Politik weiter zu verfolgen und sich unter keinen Umständen auf Einigungsverhandlungen oder auf Vermittelungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, einzulassen. Der Verband hat ferner beschlossen, weiterhin sämtliche Versammlungsredner, die die Fabrikanten durch Aussetzungen beleidigen, gerichtlich zu verfolgen.

Die Polizei geht gegen die Streikposten mit größter Strenge vor. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

In Landsberg a. M. ist über die Tischlerwerkstätten von Henkel, Hartlof, Stämmel und Schulz die Sperre wegen Maßregelung von Tischlern verhängt worden.

In Wilhelmshaven stehen die Schneider in einer Lohnbewegung.

Aus der Partei.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wird nach der Schwäb. Tagwacht in der Woche vom 3. bis 8. Oktober in Stuttgart in den Räumen des Dindlacherschen Saalbaus abgehalten.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 12. März.

Achtung, Textilarbeiter! In der Jute-Spinnerei und Weberei von Tränker u. Wörker in L.-Lindenuau sind wegen 14prozentiger Lohnreduzierung sämtliche Weberinnen in den Aufstand getreten. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, den Jungzug streng zu vermeiden. Alle arbeiterfreundlichen Blätter des In- und Auslandes werden um Abdruck gebeten.

Der Vertrauensmann von Leipzig und Umgegend.

Der Schutzverband für Handel und Gewerbe in Leipzig, zu dem sich die Vereinigung gegen die Konsumvereine der West- und Genossen ausgewachsen hat, hat sich folgende hohe Ziele gesteckt: Wahrung und Förderung der berechtigten Berufsinteressen des Mittelstandes im Handel und Gewerbe, sowie Vertretung derselben bei den Reichs-, Staats- und kommunalbehörden. Der Verband bekämpft: 1. das Unwesen der Konsumvereine und der sogenannten wirtschaftlichen Vereinigungen, Beamtenparenthäuser, des durch Staats- und Gemeindebeamte, sowie keine Gewerbesteuer zahlende Privatpersonen ausgeübten gewerbsmäßigen Handels; 2. das Unwesen der Filialen- und Fabrikhandlungen; 3. das den Mittelstand zu Grunde richtende Ueberhandnehmen des Großkapitals im Detailhandel durch die großen Warenhäuser, Großbazaars und Versandgeschäfte; 4. den unläuteren Wettbewerb jeder Art, schwindelhaftige Kellame, Wanderlager und Hausierhandel; 5. die Willkürkontrollen und Preisdrückerei. Die Mitglieder der Vereinigung verpflichten sich, die Geschäftsverbindungen mit solchen Firmen, die an Konsumvereine und dergleichen liefern, nach Möglichkeit einzuschränken oder aufzuheben und alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Mißstände

und Mißstände im Handel und Gewerbe dem Vorstände des Verbandes zur weiteren Veranlassung zu unterbreiten.

Das ist ein Programm, das dem Schmeißer der Eulen wert ist. Aber gelingen wird den Herren ihre Mittelstandsretterei trotzdem nicht, und das um so weniger, als sie selbst an ihre völlige Ausföhrung nicht glauben.

Ergebnis der Wählerwahlen zum Schiedsgericht Leipzig der Versicherungsanstalt Sachsen. Für die unbefehlig gebliebenen und zur Erledigung gekommenen Stellen von Wählern und Hilfsbeisitzern sind für das Schiedsgericht Leipzig gewählt worden: für den verstorbenen Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber Buchdruckereibesitzer Klinhardt und den ausgeschiedenen Hilfsbeisitzer Maurermeister Probißsch, Robert Kost, Baumeister, als Beisitzer, Richard Koch, Kaufmann, als Hilfsbeisitzer. Ferner aus dem Kreise der Versicherer Ludwig Maierbacher, Schlosser, Sophienstr. 2, als Beisitzer, Richard Braun, Pflanzergolder L.-Thonberg 86b, als Hilfsbeisitzer.

Die Trichinenschauer, die am städtischen Vieh- und Schlachthofe angestellt sind, unterlegen, wie die Kreisbauernschaft Leipzig auf eine gegen die Entscheidung des Rates gerichtete Beschwerde des Vorstandes der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen endgültig entschieden hat, der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht, weil sie nicht als selbständige Gewerbetreibende angesehen werden können.

Der des Raubmordes in der Gottschedstraße angeklagte Bäurich leugnet hartnäckig, die That begangen zu haben. Und doch soll an seiner Schuld nicht zu zweifeln sein. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft, die der Oberstaatsanwalt Hänßchel selbst vertritt, ein untrügliches Beweismittel für die Schuld des Angeklagten in Händen. Die Staatsanwaltschaft soll aber die Absicht haben, damit erst am Schlusse der nun schon drei Tage dauernden Beweisaufnahme hervorzutreten.

Der Verkehr auf der Linie Plagwitz-Vollmarsdorf der Großen Leipziger Straßenbahn erlitt heute morgen vor 8 Uhr eine längere Unterbrechung, weil auf der Tauchaer Straße ein mit drei beladener Kollwagen eines der hinteren Räder verloren hatte, wodurch der Wagen so zu liegen kam, daß die Straßenbahnwagen die Stelle nicht passieren konnten. Als das Hindernis endlich gehoben war, fuhr mehr als 20 Wagen hintereinander der Endstation Vollmarsdorf zu. Für die Straßenpassanten machte sich, wie sich beobachten ließ, so ein kleines Malheur ganz amüsant, für die Fahrgäste jedoch, die nach längerem Warten ihre Tour schließlich auf Schusters Klappen fortsetzen müssen, hat es natürlich ganz entgegengesetzte Wirkungen.

Preisanschreibung. Die Norddeutsche Edel- und Uuedelmetall-Industrie-Vereinsgenossenschaft hat einen Preis ausgeschrieben für eine Vorrichtung oder Anlage einer Arbeitsweise (eines Verfahrens), durch welche Fingerwerkzeuge bei den Arbeiten an Exzentern, Kurbeln, Frictions- und Spindelpressen, Stosswerken, sowie auch an Fallhämmer und ähnlichen Maschinen mit stoßendem Gang unmöglich gemacht werden. Als Preis ist der Betrag von 1000 Mark ausgesetzt. Doch behält sich die Vereinsgenossenschaft beziehentlich das Preisgericht das Recht vor, diesen Betrag ganz oder geteilt oder vielleicht auch nur zu einem Teil zu vergeben. Die Modelle, Zeichnungen und Schriftstücke sind bis zum 1. Dezember d. Js. beim Vereinsvorsitzenden postfrei einzureichen. Näheres über die Bedingungen ist durch das Bureau der Genossenschaft (Berlin SW., Kochstraße 30) zu erfahren.

Die Firma für Eisenbahnan- und -Betrieb Kramer u. Co. in Berlin hat bei der sächsischen Regierung die Erlaubnis zur Vornahme genereller Vorarbeiten für 12 Bahnpunkte im Königreich Sachsen nachgesucht. Die Bahnen sind in der Hauptsache als Querbahnen gedacht, die den Verkehr der zwischen den schon bestehenden Wohnlinien gelegenen Ortschaften, namentlich in besonders lebhaften Industriegebieten, erleichtern sollen. Die Bahnen sind für Personen- und Güterverkehr bestimmt und sollen je nach Wunsch der Regierung mit Normal- und 1 Meter Spur ausgebaut und mittels Elektricität betrieben werden, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, selbst starke Steigungen ohne große Schwierigkeiten zu überwinden, was insbesondere für die im Erzgebirge geplanten Bahnen der genannten Firma von wesentlicher Bedeutung ist. Die gleiche Firma hat vor kurzem die Vorkonzeption für 5 von ihr im Herzogtum Gotha als Haupt- und Nebenbahnen mit elektrischem Betrieb geplante Linien erhalten. Die Ausarbeitung der Projekte und die Verhandlungen mit den Behörden sind von dem Leipziger Vertreter der Firma

Kramer u. Co., Eisenbahnbetriebsdirektor a. D. Ballhorn, eingeleitet worden.

Ursak. Auf dem Königsplatz wurde heute morgen ein 19jähriges Dienstmädchen, das einen Korb mit ca. zwei Schock Eiern am Arme trug, von einem Postwagen umgerissen. Sie erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. Die Hälfte der Eier wurde zerfchlagen.

Robberdieb. Gestern mittag entwanderte ein etwa 24jähriger Schlossergehülfe auf dem Johannisplatz einen Pneumatikrober. Er fuhr mit dem neuen Strohlof die Nürnbergger Straße herab. In der Ecke der Nürnbergger und Sternwartenstraße wurde er jedoch von zwei Kriminalbeamten festgenommen.

Ermittelte Diebe. Schon seit längerer Zeit sind auf dem Dresdener Alterbahnhof aus Güterwagen größere Diebstähle verübt worden. Die Kriminalpolizei hat nunmehr als die Diebe eine ganze Anzahl Bahnarbeiter ermittelt und festgenommen. Durch die Durchsuchungen in den Wohnungen der Festgenommenen wurden Stoffe, Leinwandwaren, Porzellan, Konserven, wertvolle Musikinstrumente u. a. m. im Werte von vielen Hunderten von Mark zu Tage gefördert und beschlagnahmt. Auch zwanzig Centner Hafer wurden gefunden, die von einigen der mehrerlichen Vurschen gestohlen worden waren.

Liebertwolkwitz. In der gestern abend hier stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde der Antrag des Vorsitzenden, ihn auf weitere sechs Jahre zu wählen, mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Somit kommt die hiesige Gemeindevorstandsstelle dieses Jahr zur Erledigung und wird baldigt ausgeschrieben.

Der Raubmord in der Gottschedstraße.

Leipzig, 11. März.

Das Alibi-Komplott.

Nachdem Bäurich verhaftet worden war, so fährt Zeuge fort, sei bei Wolfram davon gesprochen worden, daß B. am Morgen und Nachmittag des Mordtages mit einem Radfahrer zusammengetroffen sei. Wolfram sagte: Ich bin schon gestern oben (Kriminalabteilung) gewesen und habe gesagt, er (B.) ist es nicht gewesen. Meier und Valsch sollten mit ihm zusammengetroffen sein und zwar in der Wolfsschlucht, Raubtute und bei Gelbel zwischen 4 und 8 Uhr abends. Erst sollte er in der Kaffeestube gewesen sein, später wurde wieder gesagt, daß sie in einer Restauration gewesen seien. Dann wurde von einem Radfahrer gesprochen, der mißte der Hauptzeuge sein. Sie hätten ihn gesucht, aber nicht gefunden. Diejenigen, die diesen Kronzeugen suchten, waren Valsch, Meier und einer mit Spitznamen Louis. Einige Zeit nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, im Januar, habe er einmal das Aufwartsmädchen getroffen; diese teilte ihm mit, daß der „Radfahrer“ in der Reichspost sei, auf den komme alles an und solle er zu Wolfram kommen. Selbstverständlich sei er zu Wolfram gegangen und habe ihm das gesagt und dann seien sie nach der Reichspost gegangen, wo der „Radfahrer“ (es soll dies Alibi sein) an einem Tische saß. Wolfram gab erst eine Raubtute und fragte den Radfahrer dann nach seiner Adresse. Dann habe er gefragt, ob er mit B. am 12. Oktober früh nicht zusammengetroffen sei. Der Radfahrer konnte sich nicht entsinnen; dann sagte er, daß er erst zwischen 7 und 8 Uhr in der Raubtute mit B. zusammengetroffen sei. Wolfram redete ihm ein, daß er doch schon zwischen 4-5 Uhr bei Wolfram gewesen sei. Meier redete hinein und sagte, sie seien mit dem Radfahrer um 5 Uhr in der Raubtute und später in der Wolfsschlucht gewesen. Der Radfahrer blieb erst bei seinen Angaben und meinte, es könnte nicht möglich sein. Später habe der Radfahrer — er habe inzwischen nicht so genau hingehört — gesagt: er könnte auch um 4 Uhr mit B. zusammengetroffen sein. Später habe Wolfram gesagt: von dem Radfahrer hänge alles ab. Es sei ihm so vorgekommen, als wenn dem Radfahrer zugeredet worden sei, daß er so sagen sollte. Man sei dann zu einem Schuhmann im Prühl gegangen und habe im gesagt, jetzt haben wir den Zeugen gefunden, der bezeugen könnte, daß B. unschuldig sei. Es sei später auch ein Artikel verfaßt worden, worin gesagt worden sei, daß es traurig von den Schmeißerblättern sei, daß sie B. als Mörder bezüchteten. Es würen doch so viel Jungen da, die wissen, daß B. unschuldig sei. Diesen Artikel haben mehrere, auch Mädchen, unterschrieben und nach der Redaktion der Leipziger Volkszeitung gebracht. Die Redaktion hat aber die Aufnahme abgelehnt. Einem Tages habe dann Frau Wolfram zu ihm gesagt, er möchte doch einmal mit dem Rechtsanwalt Martin kommen. Um was es sich handelte, weiß er nicht. Ihm würde die Sache mummelig, weil er nicht sagte, er sei nicht am Nachmittag in der Kaffeestube gewesen, sondern abends in der Restauration.

Damenkomiker und Kellner Kramer ist vom Untersuchungsrichter eiblich vernommen worden. Sein Aufenthalt ist jetzt nicht zu ermitteln. Er ist mit B. 1/11 Uhr abends in der W.-schen Kaffeestube gewesen. Die gefundene Cigarettenpackung bezeichnet er als das Eigentum B.s. Er habe sie wiederholt bei B. gesehen. Ein halbes gelbes Tuch habe B. einmal als Kragenschoner getragen, rot und schwarz und am Rande gewürfelt. Genau kann er die Farbe nicht bestimmen, er könnte sich auch hierin täuschen.

Märt Saxonia, daß sie vorhin, als der Vorhang aufging, nicht schlafen habe, sie habe nur die Städte prüfen wollen. (Eigentlich hat die Dame dann sich sehr dumm benommen; sie hätte natürlich erst aufwachen sollen, nachdem die Städte gesprochen hatten.)

Da, wie alles ein Herz und eine Seele ist, entsephlich, fürchterlich, da erscheint — „das rote Gespenst (eine rot gekleidete Frauengestalt, düster und mißgünstig im Ausdruck)“, und es spricht also:

Ihr schwächt von einem Geiste, der Hoffanna schreit,
Und der allein nur waltet zu dieser Festlichkeit.
Doch ihr habt mich vergessen, ich gleiche auch durchs Land;
Ich streue andern Samen mit ruheloser Hand,
Ich lehre andre Worte, ich forbre andern Sinn,
Weil ich in solchen Dingen ganz anderer Ansicht bin!
Nun kommen die Städte wieder zu Worte und berichten,
was sie von dem roten Gespenste wissen. Dresdenia sagt:

Das ist das Umsturzweßel, ein schleichtendes Gespenst,
Das bu an seiner Farbe als unheilvoll erkennt.
Das ist die gift'ge Otter, die hundertköpfig (blüte zahlreicher!) lebt,
Die Ordnung und Geseße zu untergraben strebt.

Lipsia, die das rote Gespenst sehr gut kennen muß, sagt:
Gewaltfam will sie stürzen die Sitte und den Brauch,
Sie atmet längst verderblich rings ihren gift'gen Hauch.
Wo ihre scharfe Zunge sie aus dem Nacken streckt,
Da werden von dem Uebel gar viele angesteckt.

Von welchem Uebel, verehrte Dame? Soll das heißen, daß
vielen beim Anblick des Gespenstes schlecht wird, d. h. daß sie
den Durchfall kriegen?
Cognitvilia klagt:

Wo in dem Busen glühte die Treue der Nation,
Da nagte an der Wurzel der giftige Skorpion.
Also die Treue der Nation glühte, die glühende Treue hatte
eine Wurzel, und an der glühenden Wurzel nagte der Skorpion.
Aber es kommt noch viel schlimmer. Das rote Gespenst hat
noch viel feltamere Eigenschaften: es saugt und frißt zu gleicher
Zeit. Zwizian sagt nämlich:

Und wo es an der Seele manch treuen Mannes sog,
Es ihn mit schänden Worten in seine Reue zog.

Waugen erzählt, daß das saugende, frißende, nagende Gespenst außerdem Unzufriedenheit säet, Freiheit plaudert aus, daß es in seine Schächte steigt. Crimmitschau jammert über den bösen Geist:

Die wadern Arbeitsteute zum Aufrubr er empört;
Selbst kirchliche Gebräuche verächtlich er zerstört.
Aber Annaberg weiß von dem saugenden Geiste gar zu berichten:

Schon hier und da vernehnt' ich sein bröhnend Steggeschrei;
Saxonia, mach die Deinen von diesem Wesen frei!

Darauf spricht nun Frau Saxonia 10 Zellen. Sie sagt dem roten Gespenst, daß sie alle „gleiche Rechte für jedermann im Lande“ wollten (siehe das Dreiklassenwahlgesetz und das Vereinsgesetz), ferner Licht und Wahrheit, sie wollten, „daß im Lande allwärts der Wohlstand kreist“ (was soll denn der Wohlstand überall gebären? Mäuse? Oder soll's immer nur beim Kreischen bleiben?), daß das Volk vorwärts komme, aber nicht so, wie das Gespenst es will. Und Saxonia recht sich und ruft würdevoll:

Hinweg, unfreundlich Wesen, dein Hauch ist ungesund!
Wir wollen Freiheit haben, doch nicht aus deinem Mund.

(Daraus ist zu schließen, daß die Rolle des Gespenstes von einer älteren Dame mit schwarzen, verdorrbenen Zähnen zu spielen ist.)

Endlich verkündet Saxonia das Allheilmittel:

Benn's gilt, das Volk zu heben, so rechnen wir auf Jhn —
Den Vater seines Volkes, den Sproß vom Haus Wettin!

Was geschieht nach dieser kurzen und inhaltschweren Standpunkte? Im Wuche steht:

Das rote Gespenst (verschwindet).
Armer Herr Hertwig! So wenig kennen Sie das rote Gespenst, daß Sie meinen, es ließe sich so leicht mit 10 Versen, und solchen Versen, ins Bodshorn jagen. Ueber Mann, das rote Gespenst hält besser stand!

Ueber das zweite Bild, das der Form nach ebenso hoch erfreulich ist, wollen wir hinweg gehen; denn das dritte Bild: Im Schutze des Königs, ist so herrlich, daß wir wieder etwas ausführlicher darüber berichten müssen. Die Personen sind Saxonia und acht Frauengestalten in weißen Gewändern, nämlich die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft, der Bergbau, die Wissenschaft, die Soldateska (na, na! Seit wann ist denn Soldateska ein Ehrentitel?), die Justiz und die Kunst. Dazu kommt noch das Kleingewerbe, in braunem Pilgergewande mit Pilgerstab. (Wiß die Dame vielleicht in diesem Jahre nach Jerusalem pilgern?)

Die Verse klappern natürlich auch hier in derselben Weise. Das Kleingewerbe klagt zunächst und preist die „schöne Zeit von stiller schauer Einfachheit“, wo die verwüstende Helmarbeit im Schwange war. Infolgedessen lebendes Bild, zu dem ein Volkstied „pianissimo“ gesungen wird. Die Industrie versichert darauf: „Für mich hat nur der Ausschwingung Wert.“ Das Kleingewerbe jammert über die Maschinen und klagt, daß es dem „Schreckgespenst“ Industrie (rot ist es aber nicht) weichen müsse, worauf Saxonia mitleidig sagt: „Das thut mir in der Seele weh!“ aber keinen Rat weiß. Die Industrie singt sich dann ein Volkslied und preist den Dampf: „Schaut auf, daß ihr sinnig verbildlicht jetzt seht, Wie die Arbeit im Schutze der Dampfkraft steht!“ Darauf lebendes Bild mit Musik. Dann singt der Handel: „Betrachtet mich, ich bin der Geist des Handels!“ u. s. w.

Ebenso wie der Handel bekennt auch die Landwirtschaft, daß sie unter dem Schutze eines Königs gediehen ist. Es folgt ein lebendes Bild. Zwei Genien des Gartenbaues sämiden die Wüste des Königs von Sachsen, und die Dichtung erklärt, daß das Bild jenen zeige, „der getreu schirmt Saat und Ernte“.

In der Schule wird uns gelehrt, daß Gott Saat und Ernte schüßt.
Der Bergbau verkündet dann, daß des Königs Macht den Bergbau groß zog. Und nun kommt eine Stelle bei der der

Büchlich erklärt, daß er nie mit R. zu thun gehabt habe. Die Veranlasser des Miß-Compotes, Laß, Meier und Wolfgram, sowie der zur Ausfrage überredete „Nabfabrer“ Küster sind wegen Verbachs der Anstiftung zum Meineide in Haft.

Die Zeit nach 6 Uhr will B. in der Küche von Geibel gewesen sein, wo er sich habe eine Schühbürste geben lassen, aber nur zu dem Zwecke, um mit der Köchin zu posittieren.

Das Dienstmädchen Hartung weiß nicht, daß er in der Küche gewesen ist und eine Schühbürste verlangt hat. Er ist, namentlich wie er bei Geibel wohnte, öfters nach der Küche gekommen. Sie habe einen Schah schon damals gehabt und habe B. erklärt, daß sie ihn nicht leiden könne. — B. ist auch erst in neuester Zeit mit diesen Angaben hervorgetreten.

Ebenso kann Frau Geibler sich nicht entsinnen. Eine Schühbürste habe er sich früh öfters geben lassen, wobei habe sie auch einmal gesagt, daß Zeug holt ihr, aber einen Groschen zur Wäsche gebt ihr nicht.

Die Kellnerinnen Gader und Drehheim können nicht bestätigen, daß B. kurz nach 6 Uhr im Lokal von Geibel gewesen ist. Rechtsanwalt Martin beantragt, daß die Geschworenen eine Lokalbesichtigung des Thatories vornehmen. Die Entschlieung über diesen Antrag behält sich das Gericht vor.

Die Frau Wolfgram, deren Vertheidigung ausgesetzt wird, giebt an, daß B. am 12. Oktober nach 5 Uhr bei ihr in der Küche gewesen ist. B. habe ihr beim Aufwaschen helfen wollen. Sie habe ihm gesagt, sie verleihe bei der Arbeit keinen Spah und da sei er nach etwa drei Minuten gegangen. Obgleich sie der Vorstehende wiederholt darauf aufmerksam machte, daß sie sich in Widerspruch mit anderen Zeugen sehe, blieb sie bei ihrer Angabe.

Büchlich erklärte: Nein, ich bin nicht dort gewesen. (Bewegung.) Nun wird die Zeit vor der That erörtert. Zulezt hat er, wie gestern festgestellt worden war, Vestingstr. 5, kurz nach 1/8 Uhr gebettet.

Fräulein Mörschner ist Verkäuferin in der Filiale des Bäckermeisters Neubert in der Gottschiedstraße 7, gegenüber dem Hause, wo der Mord passirt ist. Zwischen 1/8 bis 6 Uhr (früher hat sie angegeben zwischen 1/8 und 1/6 Uhr), am 12. Oktober, sei ein junger Mensch mit dunklem Anzug und blassem Gesicht eingetreten und habe gebettet. Sie habe ihm eine Semmel gegeben und habe er sich entfernt. Mit dem Angeklagten konfrontiert, erklärte sie: Das ist der Mann.

B. erklärt, daß er nicht dort gewesen sei. — Von dem Laden kann man direkt in die Wohnung der Hof sehen. Produzentendändler Pohl, Gottschiedstraße 11, bekundet, daß zur gleichen Zeit, zwischen 1/8 und 1/6 Uhr, ein Bettler launend in den Laden getreten und angesprochen habe. Er habe in B. sofort die Person des Bettlers wiedererkannt. — B. befreit, dort gewesen zu sein.

Seine Frau, die ihn gegen 1/8 Uhr bei dem Bäcker gesehen hat, erkennt ebenfalls sofort B. als den Bettler wieder. Schnelder Schmaltich hat um 1/8 Uhr einen jungen Menschen vor dem Grundstück Gottschiedstraße 9 stehen sehen. Er selbst hat seine Wohnung um 1/8 Uhr verlassen. Der junge Mensch mit lebendem Gesicht, schwarzen Anzug habe launend dagestanden und habe nach dem Grundstück Gottschiedstraße 8 hinübergesehen. Er sei dann nach Wohlis zu seiner Mutter gegangen und als er von dem Morde gehört, habe er gesagt, das ist der wohl gewesen. Büchlich habe die größte Hehnlichkeit mit dem Bettler, genau kann er nicht sagen, daß er es ist.

Rechtsanwalt Martin beantragt, die Mutter des Zeugen über dessen Jugend zu vernehmen und darüber zu hören, ob er sich der Bedeutung der Eidesleistung bewußt sei. Ebenso beantragte er, Gerichtsarzt Dr. Thimmmer gleichfalls über diese Fragen gutachtlich zu hören.

Büchlich bittet, der Zeugin Volkmann die Frage vorzulegen, ob sie ihn nicht um 6 Uhr aus der Stecherpassage habe kommen sehen. Zeugin verneint die Frage.

Pfamentierer Wilkens ist einige Tage später mit B. in der Weidischen Restauration zusammengetroffen. Er habe zu seinem Kollegen gesagt: Du, schau ihn Dir mal an, der sieht gerade so aus wie der Mörder! B. habe nichts darauf geantwortet, habe sich umgedreht und sei gegangen.

Schuhmann Kranzler hat B. am 17. Oktober in der Ankunfts-halle des Dresdener Bahnhofes verhaftet. Er habe in Civil gegenüber dem Fahrkartenschalter gestanden und sah nach der Strafe. Da sei B. schnell die Treppe herauf gekommen und habe er sich sogleich gesagt, das ist der Mörder. Er sei B. nach dem Abort nachgekommen. B. sei aber schon verschunden gewesen und habe er deshalb vor der Thür gewartet. Als er heraustrat, hat er ihn verhaftet. B. habe sofort gesagt: Sie denken wohl, ich bin der Raubmörder, wo sind denn die Schmiedehände und die breiten Schultern. Bei Durchsicht seiner Sachen habe er einen Arbeitszettel gefunden und ihm vorgehalten, daß er doch schon bestraft sei. B. habe darauf geantwortet: Na, das beweisen Sie einmal. Geld habe er bei ihm nur einen Pfennig gefunden. Er habe ihn dann nach der Hauptwache gebracht und erklärt, wenn Sie mir andershen wollen, schlage ich Sie nieder. B. hat auf dem Wege sich immer mit der Hand im Gesicht zu schaffen gemacht, so daß er es für geraten hielt, ihn beim Arme zu nehmen. Hiergegen habe sich B. ausgeliebt und sei so schnell gegangen, daß er kaum mitkam. Auf der Hauptwache erfuhr er, daß B. schon zur Biglanz gestellt worden war.

Schuhmann Otto ist zugegen gewesen, wie B. in der Polizeiwache auf dem Dresdener Bahnhof von dem Schuhmann Kranzler durchsucht worden ist. Er ergänt die Aussagen seines Kollegen dahin, daß B. gesagt habe: Ich bin schon einmal verhaftet gewesen. Dann stockte er und sagte auf die Frage, wann er denn verhaftet gewesen sei: Meine Freunde! Dann stockte B. wieder. Zeuge habe

dann gemeint: Ach so. Da haben Ihre Freunde gesagt, Sie sind es. Daraufhin habe B. gefragt: Wo sind denn die Schmiedehände? Zeuge habe bemerkt, daß war erst, die ersten zwei Tage, jetzt aber nicht. B. habe dann gefragt, wo sind denn die breiten Schultern? Das Signalment des vermitteligen Mörders ist durch eine zweite, wenige Tage nach dem Morde erfolgte Bekannmachung genauer beschrieben und ergänzt worden. B. habe fortwährend mit dem linken Knie eingeknickt, so daß er die Ueberzeugung gewann, daß er sich vor Angst nicht mehr halten konnte.

Oberstaatsanwalt Hähnel bittet aus den Akten festzustellen, daß die zweite Bekannmachung zur Ergreifung des Mörders erfolgt ist, nachdem am 18. und 15. Oktober das Dienstmädchen Blumentritt, die Wirtschaftlerin Nieber und die Schuhmachersfrau Richter auf dem Polizeiamt vernommen worden waren und die Person des Bettlers genau beschrieben hatten.

Oberaußenher Engler: Als B. ins Gefängnis eingeliefert wurde, sei er als eines schweren Verbrechens verdächtig in Inhaftskleider gesteckt worden. Einige Tage nach seiner Entlassung sollte er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden und mußte B. deshalb seinen Anzug anziehen. Als er die Stiefeln anzog, stieß er damit gegen die Thür. Zeuge habe hierauf bemerkt, wenn Sie so stoßen, dann reißen Sie die andere Sohle auch noch ab. B. habe darauf geantwortet: Die ist nicht losgerissen, sondern er sei hängen geblieben. Die Anklage nimmt nun an, daß B. beim Uebersteigen des Raumes mit der Sohle hängen geblieben ist. B. erklärt, daß er erst am Sonntag nach dem 12. Oktober im Stadgarten hängen geblieben sei.

Außerer Breitenborn hat, nachdem B. gebadet worden ist, am linken Beine unterhalb des Knies eine frische mit Blut unterlaufene Hautabschürfung gefunden. Auch diese Verletzung soll er sich beim Uebersteigen geholt haben. B. führt sie auf Verletzungen zurück, die er sich an der amerikanischen Luftschaukel geholt hat. Einmal sei er über das niedrige Promenadengeländer an der Petersstraße in der Trunkenheit gefallen. Dadurch sei der Grund abgegangen und die Wunde von neuem vernarbt. Vor seiner Verhaftung hat B. ziemlich sechs Wochen lang nichts an Luftschaukeln zu thun gehabt.

Barbier Runge hat B. zulezt im Sommer 1897 die Haare ver-schmitt. Er habe einmal Zwickkopf, einmal Schettel getragen. Im August sei B. wieder gekommen und habe gesagt: Er wolle sich eine andere Haartour zulegen! Als dahin habe er einen Zwickkopf gehabt. Nachmeister Kolbe und Kriminalschuhmann Klamm bestätigen, daß B. bei der Verhaftung die Haare geschüttelt und in die Stirne hängen getragen hat. Kriminalschuhmann Seger meint, daß B. jedenfalls die Haartour so wie auf der Photographie (Schettel) getragen habe. Als er fotografiert wurde, hielt er den Kopf nicht hoch. Sein Gesicht wurde schül, er zitterte mit den Händen und Füßen.

Gefängnisdirektor Brandt hat B. kurz nach dem Bade in seiner Zelle beobachtet und bemerkt, wie B. mit einem Kamme die Haare nach hinten geführten und mit dem Handtuch angebrüllt habe. Erst als der Untersuchungsrichter darauf aufmerksam machte, daß die Haartour geändert worden sei, habe er sich dieses Vorganges erinnert. Büchlich bemerkt, daß bei seinem Eintritt in die Zelle der Aufseher das Handtuch herausgenommen hat. Direktor Brandt behauptet, daß er da noch das Handtuch gehabt habe, allerdings werde bei schweren Verbrechern das Handtuch außerhalb der Zelle aufbewahrt.

Dienstmädchen Tanneberg hat im Mischen Cigarrengeschäft öfters an B. Cigaretten verkauft und eine kleine Blechschachtel bei B. bemerkt, die er zur Aufbewahrung der Cigaretten benutzte. Diese Blechschachtel will B. im Juli oder August in der Herberge zur Heimat an einen Bergmann verkauft haben. Die Zeugin, wie die Verkäuferin Meyer und die Cigarrenhändlerin Jacob haben ein ledernes Cigarrenetui bei B. nicht gesehen.

Bei Frau Göhe, Kaufstädter Stelweg, hat B. vor Eröffnung der Ausstellung 4-5 Wochen, später tageweise gewohnt. Bezahlt habe er schlecht. So ein Cigarrenetui, wie das vorgelegte, habe er gehabt, beschreiben kann sie es nicht, es sehe so aus. Er habe ihr es einmal mit Cigaretten gefüllt gezeigt und gesagt: Sehen Sie, das habe ich wieder mal von meinem Mädchen bekommen. Auf der Polizei habe sie zufällig das Etui gesehen und gleich gesagt: Das sieht gerade so wie Büchlich feins. Das Tuch habe sie nicht gesehen. B. habe sehr unregelmäßig gelebt und viel geschuft. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er auch frech gewesen, bemerkt Zeugin: Wie junge Leute sind! Gelogen habe er sursichtbar.

Bei der Dienstmännchen Gille, Sternwartenstraße hat Büchlich im Juli gewohnt. Sie hat bei ihm ein Cigarrenetui gesehen, das hatte rotes Futter und in dem einen Futter einen Schiß, das Leder sei aber mehr braun gewesen. B. bewachte darin Zwirn auf, zu Cigaretten hatte er eine Blechschachtel. Sie erkennt das ihr vorgelegte Cigarrenetui bestimmt als das Bische wieder. Das ist es! bemerkt sie. B. habe zwei Tücher gehabt, ein rot und blaues, auf der anderen Seite blau und ein rotes und weißes Tuch. In dem roten Tuch schickten drei Sterne, eine Seite sei mit der Hand genäht gewesen, die anderen Seiten mit der Maschine.

In dem vorgefundenen Tuch ist von der einen Seite ein Stüch abgetrennt und wieder gesäumt worden. Sie glaube, das sei das Tuch. B. habe drei Tage keinen Kaffee bekommen, weil er so abscheulich war. Einmal habe sie ihn in Gegenwart der Waschfrau um die Miete genahnt. Da habe B. gesagt: Verfluchtes Pab, nun bekommst Du gerade nichts.

Er habe ihr gesagt, er sei Duffetter, das sei aber nicht wahr gewesen. So ging es ihr immer mit seinen Angaben. Einmal habe sie nachts Hilfe rufen hören und gleich darauf sei B. die Treppe heraufgekommen. Einmal habe B. geäußert: Was ist denn weiter, wenn ich das Messer herausnehme und einen streich!

Als die Zeugin dies bekundet, bemerkte der Angeklagte: Ich bitte, der Frau das Maul zu verbieten. Der Vorstehende bedroht B. deshalb mit Disziplinarstrafen. Büchlich sucht die Zeugin als lügenhaft, klatschhaft und irrsinnig zu bezeichnen. Die hierfür von ihm benannten Zeugen Kriminalschuhmann und Hauswaller Reicher und Schuhmacher Ehler wissen nichts Nachteiliges über die Zeugin zu berichten.

Bierfahrer Grunewald hat einmal B. in der Nacht auf der Sternwartenstraße um Geld gemahnt. B. wurde darauf frech und bekam dafür seine Haue. Er ist mit B. in die Schule gegangen. Seit B. aus seiner letzten Stellung weggegangen, sei an Arbeiten nicht mehr zu denken gewesen. B. trug die Haare immer ver-schieben.

Frau Hof hat ein rotes Tuch bei ihrer Schwiegermutter nicht gesehen. Nur einmal habe sie einen kleinen Zipfel am Nacken hervorsehen gesehen, das war vor vier Jahren. Ein schmales feines weißes Tuch habe seine Mutter als Nackentuch getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Als die Zeugin dies bekundet, bemerkte der Angeklagte: Ich bitte, der Frau das Maul zu verbieten. Der Vorstehende bedroht B. deshalb mit Disziplinarstrafen. Büchlich sucht die Zeugin als lügenhaft, klatschhaft und irrsinnig zu bezeichnen. Die hierfür von ihm benannten Zeugen Kriminalschuhmann und Hauswaller Reicher und Schuhmacher Ehler wissen nichts Nachteiliges über die Zeugin zu berichten.

Vereine und Versammlungen.

Die Verammlung der Modellschüler und aller in Maschinenfabriken beschäftigten Holzarbeiter, die am 4. März im Felsenkeller tagte, nahm zuerst den interessantesten Vortrag des Gen. Schulze über: Die Entwicklung der Industrie entgegen, und spendete für diesen reichen Beifall. Zum 2. Punkt: Die Lage der in Maschinenfabriken beschäftigten Holzarbeiter, legte Kollege Peter die Verhältnisse im allgemeinen dar. Er forderte am Schlusse auf, sich nicht dadurch betren zu lassen, daß die Unternehmer jetzt, angesichts der noch immer günstigen Konjunktur, den Arbeitern freundschaftlicher entgegenkommen. Sobald eine schlechte Zeit eintrete, würden sie nicht danach fragen, wer sich für einen geringen Lohn hingestellt habe, sondern ebenso viel Arbeiter auf die Straße werfen, als sie entbehren können. Darum sollte kein Kollege der Organisationsform bleiben. Die jetzige Lage der Modellschüler gegen früher beweise doch deutlich, wie das bloße Bestehen einer guten Organisation die Unternehmer zu Konzessionen zwingt. Unterm 3. Punkt standen die Verhältnisse der Werkstatt von Freberking auf der Tagesordnung. Hier gab Kollege Peter einen Situations-Bericht und charakterisierte das Verhalten des stellvertretenden Meisters. Nach dieser Ausführung suchte Meister Windisch sich zu rechtfertigen und stellte es so hin, als wenn er den anderen Vorgesetzten gegenüber völlig einflußlos sei. Er glaube recht zu handeln. Sämtliche weitere Redner widersprachen ihm aber und doch konnte man bemerken, daß die Verammlung zulezt durch die Worte des Meisters Windisch einflußlos wurde. So kam es, daß die Modellschüler von Freberking vom Agitationskomitee befehrt werden mußten, daß sie nicht den richtigen Weg eingeschlagen haben. Obwohl sich diese verantworteten und die Sache aufklärten, wurde eine von ihnen gestellte Resolution, die nur die Unterstüßung bei einem eventuellen Streik forderte, abgelehnt und ein Antrag der Kollegen Geibel und Ohmann angenommen, der verlangte, daß der Vertrauensmann mit dem Agitationskomitee zusammen in Verhandlungen mit der Firma eintritt, und daß sämtliche Kollegen die Arbeit niederzulegen haben, wenn vor Beendigung der Verhandlungen Kollegen gemagregelt werden. Die sehr gute Besuche Verammlung zeigte wieder recht deutlich, wie die Holzarbeiter in Maschinenfabriken auf den Beinen sind, wenn es gilt, ihre Interessen zu wahren.

Die Papier- und Schreibwaren-Mess-Ausstellung, die ihres außerordentlichen Umfangs wegen schon in den letzten Jahren von den sonstigen Mess-Veranstaltungen gefondert im hiesigen Kaufmännischen Vereinshause abgehalten wurde, ist auch diesmal wieder von allen Seiten stark besucht worden. Nach dem eigens für diese Fachausstellung herausgegebenen Katalog sind über hundert Firmen am Platz vertreten, und zwar ebenso die eigentlichen Papier- und Schreibwarenproduzenten als auch diejenigen Industriezweige, die wie die Buchbindereimaschinenindustrie oder die verschiedenere Schnellpressen, Schriftgleiterzeugnisse u. a. mit jenen in engem Zusammenhang stehen. Aus der reichen Fülle der ausgestellten Gegenstände, die sich im wesentlichen ja nicht allzu sehr von den Artikeln der vorjährigen Ausstellung unterscheiden, seien hier nur einige, für die diesjährige besonders charakteristische herausgegriffen. Es sind da in erster Linie die seit kurzem stark in Aufnahme gekommenen Aufsichtspostarten zu nennen, und weil für diesen Artikel vorwiegend geeignet, neue Schaltungsapparate mit Fortbewegungsmechanismus, wie sie von einer Dresdener Firma ausgestellt wurden. Unter den Produkten der Papierindustrie fallen besonders die sogenannten Crepp-Papiere auf, die sowohl in der Farbe wie in den zum Teil außerordentlich reizvollen Mustern eine große Mannigfaltigkeit aufweisen. Süßliche Neuheiten begegnet man ferner bei den Gelatinegläsern, die in Form von allerhand Kapseln, Dosen u. aufstehen, bei den Papiermachewaren, von denen ein zu Reklamezwecken geeigneter wasserdichter Trinkteller genannt sei.

Von interessanten Artikeln, die den Zwecken der Papierindustrie nur dienen, kommen verschiedene Meßapparate in Betracht, die das Papier auf sein Gewicht, seine Dichtigkeit, Widerstandsfähigkeit hin prüfen sollen, ferner neue Papier- und Kartonschnelmaschinen und sehr vollkommene Maschinen für die Fabrikation von Cartonagen, die in unserer Zeit ja bekanntlich in riesiger Anzahl zur Verwendung kommen.

Doch mag jeder, der für die im Kaufmännischen Vereinshause veranstaltete Fachausstellung Interesse hegt, selbst gehen und schauen. Auch bei ihr dürfte sich ein Besuch als durchaus lohnend herausstellen.

Spah aushört. Unter dem frischen Eindruck des furchtbaren Vochumer Grubenunglücks schreibt der sächsische Byzantinler:

Fast scheint's, als ob um künftigs Willen hier Der Himmel gnädig Sachsen Schächte hütet, Daß nicht, wie in Weisaliens Bergrevier, Der Weiterschlag in meinen Gruben wüthet.

Nach dem Bergbau reden noch die Wissenschaft, die versichert: „Ich kann euch sichtbar nicht mein Wesen schildern, Es ist die Wissenschaft ja nur — ein Geist“, die Justiz, die Soldateska und endlich die Kunst, alle in derselben Art: alle bekennen, daß der König sie vor allem gefördert hat.

Schließlich gruppieren sich alle die schreibenden Weiber um ein Denkmal des Königs, und nach der Choralmelodie: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, wird folgender Huldbigungschor abgesungen:

Jauchzet dem König, Gefänge, Bosaunen, Schalmeien! Jubelnde Huldbigung laßt ehrend uns heute Ihm weihen. Himmels Gewalt Lang' Ihn dem Volke erhalt! Zu unsres Landes Wehthen!

Wir haben absichtlich unseren Lesern einmal ausführlich über eines der byzantinischen Dichterverke berichtet, die jetzt in Masse zum Vorschein kommen werden. Sie sind in ihrer Abweichung und in ihrer Widerlichkeit auch ein Zeichen der Zeit. Damit, daß hier ein einzelner Stümper am Werke gewesen ist, ist nicht viel gesagt; der Stümper, die solches Zeug produzieren, werden zu viele, und sie sind nur möglich, weil der Byzantinismus so viel Macht gewonnen hat, daß er die blödsinnigsten Dergien feleru kann.

Kleine Chronik.

Leipzig, 12. März.

Neues Theater. Im weißen Röhl der Herren Blumenthal und Kadelburg geht es nach wie vor gleich lustig her, und Herr Stagemann, der gestern wieder auf ein ausverkauftes Haus hernieder-schauen konnte, wird sich schmunzelnd gesagt haben, daß er mit seinen Kunstprinzipien doch besser fährt, als wenn er den tüchtigsten Ratichlägen gewisser Kritiker folgte, die da meinen, das Leipziger Stadttheater dürfe um des lieben Geldes willen nicht zu einer Provinzbühne dritten und vierten Ranges herabsinken. Und hat er nicht recht? Das Publikum ist ja zufrieden, wenn es im weißen Röhl absteigen darf. Warum sollte man es mit besserer Kost verwöhnen?

Ein Kassenstück, wie die Gewitterregenposse von Blumenthal und Kadelburg, muß, soweit es immer angeht, doppelt besetzt werden, damit man es an allen Wochen- und Feiertagen aufs Repertoire sehen kann. Western sah ich, um einen längst eingetragenen Ausdruck zu gebrauchen, zum erstenmal die zweite Garnitur. Sie war vorchriftsmäßig, aber sie stach doch gegen den Parabeizung sehr bedenklich ab.

An Stelle des Fr. Koll, zu deren besten Rollen die verlebte Witwittich Josepha Vogelhuber gehört, war diesmal Fr. Frieze getreten, die sonst als Kleinigkeitsdarstellerin auftritt, die ihr ihre Kolleginnen übrq lassen. Die sechse junge Dame gab sich offenbar alle Mühe, einen Trumpf nach dem anderen aus-zuspülen; aber sie that dabei des Guten zu viel. Bald erschien sie mir zu gekost, bald verfiel sie in den Operettenstil. Vor allem aber hätte kein Mensch hinter dieser dialektischnarrenden Volkstüm-berlinerin eine gemüthliche Oesterreicherin vermutet. Fr. Koll reibt ein unverfälschtes Oesterreicherthum; darum verzehet man ihr manche Sünden im Spiel. Fr. Frieze dagegen verdirbt sich auch das, was sie sonst gut macht, durch die jämmerlichste Verballhornung des Dialektes.

War es für Fr. Frieze schon eine schwere Aufgabe, Fr. Koll

zu ersetzen, so war es von der Regie geradezu eine Tollkühnheit, die Rolle des Fr. Müller (Ottile) einer Anfängerin, wie Fr. Ebba Baue, zu übertragen. Ich glaube ja ganz gern, daß die junge Dame sehr begabt ist, und ich habe nichts dagegen, wenn man sie versuchsweise hier und da in kleinen Rollen auftreten läßt. Aber es hat in letzter Zeit beinahe den Anschein, als ob man die Blutzunge Novize, der noch alle Unarten einer Dilettantin anhaften, nur deshalb so oft in den Vorbergrund schiebe, um sie nach und nach dem Publikum als jugendliche Natur aufzuwölterieren. Diese verdeckte Absicht aber, die der Sparwitz der Direktion gewiß sehr zu statten käme (denn Fr. Ebba Baue würde so gut wie gar nichts kosten), das Leipziger Stadttheater aber zu einer Theaterschule erniedrigte, muß die unabhängige Kritik bei Zeiten durch offenen Protest zu schanden machen. Läßt sich denn das Leipziger Theaterpublikum trotzdem diese neueste „Verjüngung“ unseres Schauspiel-personals gefallen, so hat die Kritik wenigstens ihre Schuldigkeit gethan und kann sich die Hände in Unschuld waschen, wenn aus unserer Bühne schließlich ein Puppentheater wird. E. St.

Dude Dich!

Ein altes Lied mit neuem Schluß.

(Ustlands Volkslieder 298.)
Dude Dich, Hütschen, dude Dich,
Dude Dich, laß vorüber gan!
Das Wetter will seinen Willen han!
Dude Dich, Simon, dude Dich,
Dude Dich, laß vorüber gan!
Die Frau will ihren Willen han!
Dude Dich, Centrum, dude Dich,
Dude Dich, laß vorüber gan!
Herr Dippy will seine Schiffe han!

In der Versammlung der Metallarbeiter, die am 8. März im Coburger Hof tagte, wurde nach einem Vortrag des Kollegen Schlegel über Kapital und Arbeit bekannt gegeben, daß vom Agitationskomitee der Unterstützungsfonds umgeändert worden ist. Nach einjähriger Karenzzeit und wöchentlichem Beitrag von 20 Pf. (weibliche Arbeiter 10 Pf.) wird 4 Wochen lang eine Arbeitslosenunterstützung von 1.25 Mk. pro Tag (weibliche Arbeiter 65 Pf.) gezahlt. Die Kollegen und Kolleginnen werden um rege Beteiligung ersucht. Karten, Marken und Auskünfte sind beim Verwalter, Kollegen Reide, Coburger Hof, Bureau der Metallarbeiter, wochentags von 9-1 Uhr vormittags und 4-8 Uhr nachmittags zu holen. Unter Berücksichtigung der Angelegenheiten wurde die Fahrradfabrik von Zirrglebel und die Musikwerke Komet einer stichtigen Kritik unterzogen und die Kollegen noch besonders ersucht, bei Werkstellerversammlungen dafür zu sorgen, daß die Fabrik vollständig vertreten ist.

Die öffentliche Metallarbeiterversammlung, die am Freitag den 4. März im Coburger Hof stattfand und von etwa 500 Personen besucht war, ließ sich vom Reichstagsabgeordneten Gosmann-Ghemnitz einen sehr interessanten Vortrag über die soziale Gesetzgebung in Deutschland halten. Wegen Raummangels mußten wir es uns vorbehalten, auf den instruktiven Vortrag später eingehender zurückzukommen. Die Versammlung wählte noch Kollegen Formeier als Vertreter in das Agitationskomitee der Metallarbeiter für Leipzig-West.

Stöder kontra Schwuchow.

Saarbrücken, 10. März.

Im April 1896 hielt Hr. v. Stumm die vielbesprochene Neunkirchner Rede, in der er das an Hinzpeter gerichtete Kaiserliche Telegramm der Öffentlichkeit übergab. Im Anschluß an diese Rede wurde in der in St. Johann erscheinenden Neuen Saarbrücker Zeitung, dem „Schleifstein“, eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die sich mit den Christlichsozialen, insbesondere aber mit Stöder beschäftigten. Stöder reichte darauf sowohl gegen den Hrn. v. Stumm wie gegen Herrn Schwuchow, als den verantwortlichen Redakteur der Neuen Saarbrücker Zeitung, Klagen ein. Gegen Schwuchow wurde am 4. November 1896 vor dem Saarbrücker Schöffengericht zuerst verhandelt.

Schwuchow ist einer der schafelsten und streupellosesten Schriftsteller, der sogar nach einiger Zeit dem Könige von Saarabien, der doch sogar den heftigsten Mist- und Schmutz-Find ausgehalten hat, zu über dufte und an die Luft geblasen ward. Die Klage Stöders gegen Schwuchow stützt sich darauf, daß in Nr. 134 der Neuen Saarbrücker Zeitung vom 29. Mai 1896 behauptet worden war, daß Stöder 1. den Weg der sozialpolitischen Besonnenheit, 2. den der bürgerlichen Ehrlichkeit, 3. den der kirchlichen Lauterkeit verlassen habe, und 4. daß er hieran hauptsächlich zu Grunde gegangen sei. In der Verhandlung vom 4. November v. J. war beschlossen worden, die vorgeschlagenen Zeugen kommissarisch zu vernehmen. Nachdem dies inzwischen geschehen, stand gestern die Beleidigungsklage Stöders-Schwuchow wieder zur Verhandlung vor dem Saarbrücker Schöffengericht.

Der Chefredakteur des Kladderadatsch Johannes Trojan hat ausgesagt, daß Stöder von ihm in seinem Blatte wegen des zuerst im Vorwärts veröffentlichten sogenannten Scheiterhaufen-Briefes angegriffen worden sei, da er ein Stien von Zwiwtracht zwischen dem Kaiser und Bismarck darin erblickt habe, er habe das für eine unehrliche Politik und Denkungsart gehalten. Ein Gedicht, der Kempfshänder, und zwei Briefkastennotizen seien absichtlich beleidigend gegen Stöder gehalten worden, man habe ihn bewußt beleidigt, aber Stöder habe nicht geklagt. Er nehme an, daß die Unterlassung der Klage nicht aus christlicher Rücksichtliebe, sondern aus Furcht unterblieben sei.

Graf Zietzen-Schwerin bei Neuruppin sagte aus, es habe über die Angriffe des Kladderadatsch im Jahre 1895 eine Konferenz von Konservativen stattgefunden, in der man nach eingehender Beratung des Falles zu dem Resultat gekommen sei, den Stöder zu bestimmen, jede Klage deswegen zu unterlassen. Stöder habe also nicht aus Furcht vor einer Klage geschwiegen, sondern weil seine politischen Freunde dies ausdrücklich gewünscht hätten. Graf Bernstorff hat ebenfalls ausgesagt, daß eine Konferenz der politischen Freunde Stöders diesen bestimmt habe, gerichtliche Schritte gegen den Kladderadatsch nicht zu unternehmen.

Der Vorwurf, Stöder habe die Unwahrheit gesagt, als er behauptete, er habe keinen maßgebenden Einfluß auf das Volk, führte zur Vernehmung der Herren v. Verlach, Oberwinder und Pressier. Die Redakteure Verlach und Oberwinder bekundeten, daß Stöder keine geschäftlichen Beziehungen zum Volk habe, von maßgebendem Einfluß könne keine Rede sein, da die Redakteure auch Ansichten im Volk vertreten hätten, die denen Stöders entgegengesetzt seien. Man könne nur von einem gewissen „moralischen“ Einfluß Stöders auf das Volk sprechen. In demselben Sinne spricht sich der Besitzer des Volkes, Herr Pressier in Minden, aus.

Ueber die Behauptung, Stöder habe sein Hospredigeramt durch Lüge erschlichen, sollte Hr. v. Fehendenbach in Landenbach, der bekannte Algerier, bestimmen wissen. Hr. v. Fehendenbach sagte aus, er habe einmal vor Jahren im Berliner Tageblatt einen Leitartikel gegen Stöder gelesen, ihn habe er, wie er es bei Auffäßen, die ihm wichtig erschienen, zu thun pflege, aufgehoben. Auf diesem Blatte habe er damals mit Tinte eine Notiz geschrieben, daß Stöder seine Hospredigerstelle erschlichen habe. Näheres darüber wisse er nicht.

Herr v. Verlach bekundete, der aus dem Tauschprozeß bekannte Deckert sei bei ihm erschienen und habe gesagt, er sei von Herrn Schwuchow beauftragt worden, Material gegen Stöder zu sammeln, er habe auch schon von dem Schneidermeister Grünberg einiges erhalten. Auch der Compagnon Deckerts, v. Lügow, hatte die Weisung, Material zusammenzutragen.

v. Lügow bekundete, daß er von Saarbrücken (wo Stumm residiert!) aus den Auftrag erhalten habe, gegen eine Geldentschädigung Material über Stöder zusammen zu bringen. „Als ich“ so fährt Lügow dann fort, „den Herrn Schaper, einen Mitarbeiter der (Stummischen) Post, der mit mir darüber verhandelte, darauf aufmerksam machte, wer mir denn meine Arbeit, die mich ca. sechs Wochen in Anspruch nehmen würde, bezahlen würde, nannte er mir den Verlag der (Stummischen) Neuen Saarbrücker Zeitung. Als ich ihm davon vorhielt, daß mir dies nicht sicher genug wäre, da jene Zeitung mir gänzlich unbekannt sei, erwiderte er mir, da könnte ich ganz ruhig sein, denn hinter dem Verlage stünde ja Stumm, so oder ähnlich drückte er sich aus.“

Das Urteil wird am 14. März mittags 12 Uhr verkündet. Stöder, der abgemeinerte Hofdemagoge, der Urheber des Scheiterhaufenbriefes im Kampfe mit dem Könige Stumm und seinen Mittern, wird ein ergötzliches Schauspiel!

Von Nah und Fern.

Ein frommer Hirte.

Braunschweig, 10. März. Das Schwurgericht verurteilte den Pastor Albert Heege aus Niesse wegen zahlreicher Unterschlagungen von Kirchengeldern im Gesamtbetrage von 12 000 Mark zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Gattenmord.

Neuruppin, 10. März. In dem Prozesse gegen den Gastwirt Jonas aus Tyrow wegen versuchten Gattenmordes bejahten die Geschworenen die Schuldfrage betreffend versuchten Lösungs und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 4 jährigen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

Todesurteile.

„Stiegen“, 10. März. Das hiesige Schwurgericht hat heute den Holzfäller Karl Conrad von Reinrod, Kreis Schotten, wegen vorläufigen Mordes zum Tode verurteilt. Conrad stand bei einem Unternehmer Georg Bimmel in Arbeit. Dieser sagte bei dem Väter für Conrad gut. Das heißt: letzterer bekam sein Brot eventuell vom Väter auf Borg. Nachdem Bimmel diese generelle Gunst zurückgezogen, erhielt Conrad eines Tages kein Brot mehr geliefert. Als er darauf mit Bimmel in Wald bei der Arbeit zusammentraf, stellte er ihn zur Rede. Ein Wort gab wohl das andere und schließlich erschlug der Conrad seinen Gegner von hinten mit einer Hacke.

Güstrow, 10. März. Das Schwurgericht fällte heute abend das Todesurteil über den 19jährigen Streicher Maurergesellen Mierz wegen widerrechtlicher Unzucht, Mordes und Raubes, an dem achtjährigen Ernst Krubel im Dezember 1897 auf dem Streicher Kirchhof begangen.

Hinrichtung.

Wahrenth, 10. März. Der wohlhabende Güter Matthias Hofmann von Lonsdorf wurde heute früh hingerichtet. Er hatte gemeinschaftlich mit seiner Frau und Tochter sein Schwiegerjohn aus Habacht ermordet, weil der Schwiegerjohn nicht 6000, sondern nur 5000 Mk. Baargeld mit in die Ehe gebracht hatte. Die beiden Frauen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt“.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend: Verein der Cementarbeiter u. verw. Ber. Spiel, Seeburgstr. Abends 7 1/2 Uhr.
 Drehteller aller Branchen. Coburger Hof. Abends 7 1/2 Uhr.
 Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Hilfsl. Flügels). Meisner. National, Wagnitz. Abends 8 Uhr.
 Arbeiterverein Leipzig. Schöne, Sellenhausen, Burgener Str.
 Modan. Volksbildungverein. Gellie Rue. Abends 7 1/2 Uhr. T. D.:
 1. Bekanntgabe der Statuten. 2. Diskussion. 3. Wahl des Gesamtvorstandes. 4. Beschließendes.
 Vagan. Volksversammlung. Gemmanns Restaurant. Abends halb 9 Uhr. T. D.: 1. Graf Polnowsky und die Konstitution. 2. Die bevorstehende Reichstagswahl. 3. Stellungnahme zur Mal-Frage. 4. Votationsge. 5. Diskussion. Referent: Melchiorshandl für den 14. Wahlkreis Heinrich Stöcker.
 Städt. Arbeiterverein. Diskussion.
 Sonntag: Arbeiter-Sängerband „Vorwärts“. Bundeskantung. Coburger Hof, Wilmannsstraße 11. Vormittags 11 Uhr.
 Malchinken und Geier sowie Berufslogen. Spiel, Seeburgstr. Nachmittags 3 Uhr.
 Geler. Flora, Windmühlstraße. Vormittags 11 Uhr.
 Tennist. Versammlung. Admischer Hof, Mittelstr. Vormittags 11 Uhr.
 Zuerst. Konvention. Hofhof zum goldenen Löwen in Kapfpar. Abends halb 7 Uhr. T. D.: 1. Anbängerischer Beschäft. und Kassendirektor. 2. Anträge der Mitglieder. 3. Allgemeines.
 Mäder. Mäder. Gute Quelle. Nachmittags 2 Uhr.
 Montag: Zöpfer. Admischer Hof, Mittelstr. Abends 8 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

In unserem gestrigen Mauerbericht ist von einem Prof. Jansen die Rede. Es handelt sich um den katholischen Historiker Johannes Jansen.

Ankunft in Rechtsfragen.

Rob. Sch. Ja.
 D. Nr. 120. Die Eintragung ist nicht gerade nötig, aber sie empfiehlt sich.
 D. W., Burgener Str. Sie bedürfen der Einwilligung Ihrer Mutter. Wird sie Ihnen grundlos verweigert, so können Sie auf Erteilung der Einwilligung klagen.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanhalt I (Johannisplatz): Linsen mit Schwarzküchle.
 Speiseanhalt II (Molkenbalkasse): Rudekn mit Rindfleisch.

Theater-Vorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 12. März: 69. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün).
 Der fliegende Holländer.
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Porst.
 Daland, ein norwegischer Seefahrer. Hr. Neidel
 Senta, seine Tochter. Fr. Doenges
 Erik, ein Jäger. Hr. Moers
 Mary, Sentas Kanne. Fr. v. Hann
 Der Steuermann Daland. Hr. Marion
 Der Holländer. Hr. Schütz
 Mannschaften des fliegenden Holländers. Wairosen des Norwegers.
 Ort der Handlung: Die norwegische Küste.
 Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr. Opern-Preise.
 Sonntag den 13. März: 70. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot).
 Die Zauberflöte.
 Oper in 2 Akten von C. Saittauer. Musik von Mozart.
 Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Porst.
 Sarastro. Hr. Urtel
 Tamino. Hr. Moers
 Sprecher. Hr. Weder
 Erster } Priester Hr. Neidel
 Zweiter } Hr. Baumann
 Königin der Nacht Fr. Doenges
 Pamina, ihre Tochter. Fr. Beuer
 Erste } Dame Fr. Eibenschütz
 Zweite } Fr. Alten
 Erster } Genius Fr. v. Hann
 Zweiter } Dr. Schelper
 Papageno Fr. Osborn
 Papagena Fr. Marion
 Monostatos, ein Mohr Hr. Degen
 Erster } Wächter Hr. Penning
 Zweiter }

Priester, Gefolge, Sklaven.

* Pamina — Fr. Magdalena Selbe, als Gast.
 Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Opern-Preise.
 Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sohn- u. Festung von 10^{1/2}) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld von 80 Pf.) von 1-3 Uhr.
 Spielplan: Montag: La Traviata. Anfang 7 Uhr. — Dienstag: Bar und Zimmermann. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Der Tempel und die Jüdin. Donnerstag: Der Abend. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Der Trompeter von Siedlung. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Zum erstenmal: Nordische Meerfahrt. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend den 12. März:

Zu Behandlung.

Komödie in 3 Akten von Max Dreher.
 Regie: Oberregisseur Adler.
 Vertbold Wiesener, Dr. med. praktischer Arzt. Hr. Taeger
 Elisabeth Weigel, Dr. med. Hr. Brand
 Christian Ohterich, ihr Diener, alter Schiffskapitän Hr. Ernst Müller
 Frau Steuererät Bornemann Fr. Wufe
 Marie, ihre Tochter Fr. Ebba Laue
 Edith Schwan Fr. Friebe
 Frau Wolzendorf Fr. Weigel
 Ferdinand Sauerb, Großkaufmann, schwedischer
 Bickonul Hr. Stephan
 Bauunternehmer Jansen Hr. Huth
 Frau Jansen Fr. Kunzschmann
 Frau Gutschäcker Brünse Fr. Schröder
 Frau Krohn, Anwärterin bei Elisabeth Fr. Lauterbach
 Ort: Eine kleine pommerische Hafenstadt.
 Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 1/8 Uhr. Ende geg. 7/10 Uhr. Gew. Preise.

Sonntag den 13. März:

Zu Weihen Nöhl.

Leinwand in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
 Regie: Oberregisseur Adler.
 Joseph Bogelhuber, Viktin zum „Weihen Nöhl“ Fr. Friebe
 Leopold Brandmayer, Fabrikant Hr. Feine
 Wilhelm Wiede, Fabrikant Hr. Ernst Müller
 Ottilie, seine Tochter Fr. Müller
 Charlotte, seine Schwägerin Fr. Lauterbach
 Walter Hingelmann, Privatgelehrter Hr. Brand
 Klärchen, seine Tochter Fr. Stephan
 Dr. Otto Siebler, Rechtsanwalt Hr. Hünfelder
 Arthur Stitzheller Hr. Hoffmann
 Goldl, Bettler Hr. Otto
 Hesi, seine Nichte Fr. Ebba Laue
 Assessor Bernbach Fr. Kunzschmann
 Emmy, seine Frau Fr. Schöner I
 Käthe Schmidt Hr. Thiele
 Melanie Schmidt Hr. Greiner
 Förstler Kracker Hr. Vogbahn
 Ein Reisender Fr. Unger
 Nathl, Bielebotin Fr. Guth
 Franz, Kellner Fr. Reinhold
 Ein Vicolo Fr. Paar
 Mrlz, Stubenmädchen Fr. Penning
 Mall, Köchin Hr. Schmiedede
 Martin, Handknecht Hr. Richter
 Joseph, Handknecht Hr. Schwöder
 Der Portier zum „Nöhl“ Hr. Guntisch
 Der Portier zum „Post“ Hr. Kallisch
 Der Portier zum „Grünen Baum“ Hr. Böckl
 Der Portier zum „Rudolfshöhe“ Hr. Wad
 Ein Wollschmied Hr. Hammerl
 Weibergsführer Fr. Alwin II
 Eine Amme Fr. Renner
 Eine Bäuerin Fr. Reinhold
 Ein Bauernknecht Al. Schmiedede
 Gäste, Reisende, Dorfkinder, Weibergsführer.
 Ort der Handlung: Das Salzammergut.
 Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 7/10 Uhr. Gew. Preise.
 Billet-Verk. a. d. Tages-Kasse v. 10 (Sonn- u. Festn. 10^{1/2}) bis 3 Uhr.
 Vorverkauf f. d. nächst. Tag (m. Ausg. v. 30 Pf.) v. 1-3 Uhr.
 Spielplan: Montag: Jugendfreunde. Anfang 7/8 Uhr. —
 Dienstag: Im Weihen Nöhl. Anfang 7/8 Uhr. — Mittwoch:
 Das Opferlamm. Vorher: Der Friebebskister. Anfang 7/8 Uhr. —
 Donnerstag: Eine tolle Nacht. Anfang 7/8 Uhr. — Freitag: Im
 Weihen Nöhl. Anfang 7/8 Uhr. — Sonnabend: Der Mann im
 Monde. Anfang 7/8 Uhr.

Carola-Theater.

Sonntag den 13. März:

Mausfell-Ritouche.

Posse in 3 Akten von H. Weithac und A. Miklaud.
 Musik von W. Hervé.
 Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Musikdirektor Meyer.
 Die Vorsteherin eines Damenpflanz Fr. Wufe
 Denise de Flavigny Fr. Schäfer
 Göttsin, Organist Hr. Brand
 Major von Chateau-Gibus Hr. Searle
 Fernand de Champlatreux Hr. Rauberger
 Gustav } Offiziere Hr. Schröder
 Robert } Hr. Greiner
 Loriot, Korporal Hr. Proft
 Der Direktor Hr. Unger
 Der Regisseur Hr. Körwintel
 Der Kapellmeister Hr. Renner
 Der Theaterdiener Fr. Friebe
 Corinne Fr. Höfer
 Nydie } Schauspielerrinnen Fr. Alwin II
 Glimbette } Fr. Bohle
 Sylvia } Fr. Schröder
 Die Fiebtnerin Hr. Keller
 Erster } Soldat Hr. Schmidt
 Zweiter } Hr. Braht
 Erste } Pensionärin Fr. Weidert
 Zweite } Fr. Reinhold
 Dritte }
 Offiziere, Pensionärinnen, Schauspieler, Schauspielerrinnen, Soldaten.
 Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.
 Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende geg. 7/10 Uhr. Gew. Preise.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Frau M. Beler, Albertstraße 12, p.
 " Herr B. Nöber, Markthallenstraße 12, p.
 " Herr R. Jäger, Klosterstraße 4 (Restaurant).
 " R. Märschler, Markt 10, Hof, p.
 L-Anger: Herr G. Schürmer, Weinauborfer Straße 25, p.
 " S. Nisch, Chorinstraße 12.
 L-Eitrichsh: Restaurant Hoyer, Schönefelder Str. 12.
 L-Kleinshocher: M. Bobbig (Barbieregeschäft).
 L-Lindemann: Herr G. Pollandt, GutsMuthsstraße 7.
 " Frau M. Behmann, Bismarckstraße 40.
 L-Meinstadt: Herr B. Friebe, Eisenbahnstraße 25, p.
 " Frau M. Jacob, Eisenbahnstraße 35, p.
 " D. Köpfe, Marktstraße 41, p.
 Paunsdorf: Herr R. Buchmann, Albeckstraße 128.
 L-Plagwitz: " A. Schütze, Zigarrengeschäft, Schmiedestraße 15
 (Ecke Fiedrichstraße).
 L-Meuditz: " M. Köhler, Kreuzstraße 87.
 " Restaurant Jahn, Kronprinzstraße 6, p.
 " Frau Treiber, Läubchenweg 48, p.
 " Herr F. Otto, Chausseestraße 48, p.
 " Bouffig, Burgener Straße 5, p.
 L-Meuditz o. L.: Herr Epp, Obere Münsterecke 21.
 L-Sellerhausen: Herr S. Thiele, Burgener Straße 80, p.
 " R. Bly, Schützenhausstraße 14, p.
 L-Thonberg: " L. Sieck, Kolonnenstraße 88b, p.
 L-Volkmarisdorf: " A. Heinze, Torgauer Str. 7 (Ecke Waldstraße)
 Außerdem kann bei sämtlichen Aussträgern die Leipziger
 Volkszeitung abgeholt werden.

Reichstag.

80. Sitzung. Freitag, 11. März, 2 Uhr.

Am Bundesratssitz: Graf Posadowski, Nieberding. Die zweite Beratung der Novelle zum Postdampfer-Subventionsgesetz wird beim § 1 fortgesetzt, der die Erhöhung der Subvention um 1 1/2 Millionen Mark für die Einrichtung 14tägiger Fahrten nach China festsetzt.

Abg. Dr. Hamacher (nat.-lib.): Der Abg. Mollenhuth hat gestern gemeint, die Subvention käme nur dem Lloyd zu gute; er übersieht jedoch dabei, daß der Lloyd bisher mit Verlust gearbeitet hat. Die Vorlage beabsichtigt auch nicht vor allem den Gütertransport zu fördern, sondern die Regelmäßigkeit und vor allem auch eine erhöhte Schnelligkeit der Dampferverbindung nach China zu erreichen, und hierbei ist naturgemäß kein besonders hoher Gewinn zu erzielen.

Abg. Richter (freis. Sp.): Für uns ist die Frage eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, keine nationale. Wir meinen gerade im Interesse der nationalen Seeschifffahrt zu handeln, wenn wir uns gegen eine Erweiterung der Subvention aussprechen. Die deutsche Seeschifffahrt steht an erster Stelle nach der englischen und hat diese Position ohne Subvention erreicht. Nun soll die Subvention noch erweitert werden. Die Subvention einzelner Linien wirkt aber gerade hinderlich auf die Entwicklung anderer nationaler Verbindungen ein, während diese ohne das Genuß der Subvention emporblühen würde. Für das gewöhnliche Frachtgeschäft liegt ein gerade hinderlich auf die Entwicklung anderer nationaler Verbindungen ein, während diese ohne das Genuß der Subvention emporblühen würde. Für das gewöhnliche Frachtgeschäft liegt ein gerade hinderlich auf die Entwicklung anderer nationaler Verbindungen ein, während diese ohne das Genuß der Subvention emporblühen würde.

Man exemplifiziert auf Frankreich; dort hat aber gerade die Subvention hemmend auf die Entwicklung der Schifffahrt gewirkt. Man hat gesagt, die deutschen Postdampfer werden mit ihren schönen Aussehen Deutschland im Ausland gut vertreten. Gewiß, die Hauptsache ist aber nicht das schöne Aeußere, sondern, daß der Betrieb die Kosten deckt.

Wenn Sie übrigens die Beförderung einzelner Waren auf den subventionierten Linien verbieten wollen, so erreichen sie dadurch nur, daß diese Waren auf nicht subventionierten Konkurrenzlinien billiger eingeführt werden. Meine politischen Freunde werden also gegen die Vorlage stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Abg. Richter hat behauptet, daß der Lloyd ausländische Passagiere bevorzuge. Demgegenüber bemerke ich, daß eine Vereinbarung mit dem Lloyd existiert, wonach er einzelnen Passagieren einen Rabatt von 20 Proz. auf den festgesetzten Fahrpreis bewilligen darf, um der Konkurrenz anderer Linien zu begegnen. Es ist jedoch ausdrücklich bestimmt, daß Ausländer dabei nicht bevorzugt werden dürfen.

Abg. Richter (freis. Sp.): Ich habe nur behauptet, daß man gerade infolge dieser Bestimmung aus einem englischen Hafen z. B. billiger nach Ostasien fahren kann, als von Bremen aus.

§ 1 wird darauf in der Fassung der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei angenommen. § 2 und § 3 werden debattelos genehmigt.

Der § 4 enthält in der Kommissionsfassung die Bestimmung, daß die Dampfer für die ostasiatische Linie abwechselnd von Bremen und Hamburg ausgehen müssen.

Hierzu liegt erstens ein Antrag Dr. Heims (Centr.) und Gen. vor, dem § 4 folgenden Zusatz zu geben:

Der Unternehmer ist zu verpflichten, als Rückfracht nach europäischen Häfen Getreide, Fleisch oder Wolleerzeugnisse nicht zu befördern.

Ferner beantragt Abg. Mollenhuth (Soz.) folgenden Zusatz: Der Unternehmer ist verpflichtet, für die Ausreise der Dampfer sowie weiße Schiffsleute anzunehmen, als die Dampfer nach dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handbuch für die deutsche Handelsmarine an Befahrung haben sollen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Anträge der Herren Dr. Heim

und Genossen stehen in eigentümlichem Widerspruch zu dem ganzen Subventionsgesetz. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Einmal sollen die deutschen Steuerzahler Geld hergeben, um eine regelmäßige und schnelle Verbindung zwischen Deutschland und Ostasien zu unterhalten, andererseits aber verbietet man ihnen, Rückfrachten aufzunehmen, um die deutsche Konkurrenz nicht zu schädigen.

In dem Antrage sind nun vorwiegend landwirtschaftliche Produkte genannt. Aus Ostasien kommen diese ja nun nicht, wohl aber aus Australien. Was sollen dann aber die subventionierten Dampfer aus Australien zurückbringen? Ohne Ladung können sie nicht zurückkehren, sonst wäre die Existenzfähigkeit der Linie auch mit der Subvention in Frage gestellt. Mit demselben Recht könnte auch die Industrie verlangen, dagegen geschützt zu werden, wenn später vielleicht Garn aus Japan in Deutschland eingeführt werden sollte. Uebrigens wird ja immer gesagt, es handle sich hier um möglichst schnell fahrende Schiffe, die könnten nicht soviel Fracht aufnehmen. Nun, dann können sie aber auch nicht viel landwirtschaftliche Produkte einführen.

Unter Umständen kann aber der Antrag des Dr. Heim gerade der Landwirtschaft gefährlich werden. Wenn z. B. in Australien ein ganz vorzüglicher Weizen ist, den man hier zur Aussaat haben will, so kann es leicht geschehen, daß er mit den Postdampfern nicht schnell genug hierher kommt, während ihn die schnell fahrenden subventionierten Dampfer nicht befördern dürfen. Der Antrag Heim mag vielleicht geeignet sein, sie gewissen agrarischen Kreisen, die bisher der Vorlage feindlich gegenüberstanden, sympathischer zu machen, in Wirklichkeit aber wird durch ihn nichts geändert; die landwirtschaftlichen Produkte Australiens kommen doch zu uns, nämlich auf den nichtsubventionierten Linien.

Schließlich kommt noch hinzu, daß man nicht nur Getreide und Fleisch, sondern auch Wolle ausschließen will. Die Wolle braucht aber unsere Industrie sehr notwendig, und es kann sehr leicht kommen, daß sie infolge dieses Wolleimportverbots in eine Verlegenheit kommt, aus der ihr auch die deutsche Landwirtschaft nicht helfen könnte.

Ich komme nun zu meinem Antrag. Man hat immer behauptet, daß die Deutschen das Klima in den Tropen nicht vertragen und in der Kommission wurde ja auch ein Brief eines Schiffszurtes verlesen, wonach die deutschen Arbeiter in den chinesischen Gewässern die Hitze nicht vertragen. Es ist nun merkwürdig, daß nach Ansicht der Rheber das Klima in den Gegenden zwischen dem 70. und 110. Meridian östlicher Länge die Gesundheit der deutschen Arbeiter erstlich gefährdet, daß aber in den Gegenden zwischen dem 30. und 40. Meridian westlicher Länge, in Südamerika, und auch in den australischen Gewässern diese Gefahr für die Gesundheit nicht vorhanden sein soll. Woran liegt das? Ja, meine Herren, das liegt ganz einfach daran, daß man in den ostasiatischen Häfen sehr billige Erfrischungs- und Getränke in den chinesischen Arbeiter kommen kann. (Gelächter und sehr richtig! links.)

Ferner muß ich noch auf eine Gefahr hinweisen, die in der Einstellung chinesischer Arbeiter auf deutschen Schiffen liegt, ich meine die Einschleppung der Lepra. Es ist erwiesen, daß z. B. in Kalifornien die Lepra zuerst zu der Zeit, als dorthin Chinesen in großer Masse kamen. Uebrigens ist es durchaus nicht leicht, genau festzustellen, ob jemand an Lepra erkrankt ist oder nicht. Hat doch selbst der hiesige Professor Bergmann die Lepra an einem ihm zur Untersuchung vorgeführten Manne nicht feststellen können, während es sich später herausstellte, daß der Mann thalassisch leprakrank war. Wenn dies also Professor Bergmann passierte, wieviel eher werden da Schiffsärzte das Vorhandensein der Leprafrankheit auf dem Schiffe übersehen. Es liegt also eine erhebliche Gefahr vor, daß die Leprafrankheit durch chinesische Arbeiter in die deutschen Häfen eingeschleppt werde. Nun weißte ich ja nicht daran, daß, wenn es sich um eine Seuchengefahr für Schweine handelte, die große Majorität des Hauses bereit sein würde, die entschiedensten Maßregeln zur Beseitigung der Gefahr zu ergreifen. (Abg. Vebel: Sehr wahr!) Hier aber ist ja nur eine Gefahr für den Arbeiterstand vorhanden, und da sagt man, ja, das muß nun einmal ertragen werden, die Gefahr ist auch nicht so groß zc. Ich meine aber doch, wenn nun einmal das deutsche Volk so große Summen hergeben soll, so muß auch alles gethan werden, um der Einschleppung der Lepra in die deutschen Häfen vorzubeugen.

Wesentlich wird man uns Rassenhass vorwerfen. Natürlich liegt uns so etwas vollständig fern, wir wollen nur die Arbeiter vor der Lepra schützen und erreichen, daß auf den mit deutschem Gelde subventionierten Linien auch deutsche Arbeiter Verwendung finden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf v. Posadowski bittet, den Antrag Mollenhuth abzulehnen. Das Handbuch für die deutsche Handelsmarine enthält nicht die Angaben über die Durchschnittsmannschaft, sondern

ist nur zu statistischen Zwecken gemacht. Die Angaben beruhen auf den Mitteilungen der Kapitäne. Die Zahlen wechseln, und es ist nach dem Handbuch unmöglich, eine Durchschnittszahl festzustellen. Wir werden dahin wirken, die farbige Mannschaft aufs äußerste zu beschränken, ganz ausschließen läßt sie sich nicht.

Abg. Dr. Heim (Centr.) beantwortet seinen Antrag. Es sei gesagt worden, für den Getreideimport eigneten sich die Schnell-dampfer nicht. Um so anstandsloser könne der Antrag angenommen werden. Jetzt sei die Regierung agrarfreundlich, der Vertrag mit dem Lloyd werde aber auf 15 Jahre abgeschlossen, wer dürge unter dem wechselnden Mond, daß die Regierung agrarfreundlich bleibe. Mit Resolutionen sei gar nichts gethan. Er persönlich halte von Resolutionen gar nichts. Er werde in diesem hohen Hause noch bei anderen Fragen Gelegenheit haben, in dieser Beziehung Farbe zu bekennen. Er werde mit einigen seiner landwirthschaftlichen Freunde für den Antrag Mollenhuth stimmen, der den deutschen Arbeiter schützen wolle. Sein Antrag wolle den deutschen Bauer schützen und deshalb bitte er um seine Annahme.

Auf Antrag des Abg. Freiherrn v. Stumm (Reichsp.) werden die beiden folgenden Resolutionen mit zur Diskussion gestellt:

a) Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit dem Norddeutschen Lloyd eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß der Reichskanzler die Befugnis erhält, landwirtschaftliche Produkte, die mit denen der deutschen Landwirtschaft konkurrieren, mit Ausnahme von Tabak, Häuten, Fellen und Wolle, von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen auszuschließen.

b) Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in den mit dem Unternehmer der Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien abzuschließenden Verträgen eine Bestimmung dahin aufzunehmen, daß farbige Schiffsmannschaften auf der australischen Hauptlinie in der Regel nicht, auf der ostasiatischen Hauptlinie aber nur für den Dienst in den Maschinen- und Kesselräumen insoweit verwendet werden dürfen, als die Verwendung europäischer Mannschaften aus gesundheitlichen Rücksichten untunlich ist.

Präsident v. Busch schlägt nunmehr vor, auch folgenden Antrag des Grafen zu Inn- und Knipphausen (konf.) zur Debatte zu stellen:

Der Reichstag wolle an Stelle der von der Kommission beantragten Resolution a folgende Resolution beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit dem Norddeutschen Lloyd eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß der Reichskanzler die Befugnis erhält, landwirtschaftliche Produkte, die mit denen der deutschen Landwirtschaft konkurrieren, von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen auszuschließen.

Ein vom Grafen v. Arnim (Reichsp.) eingebrachter, mit der Resolution a fast wörtlich übereinstimmender Antrag wird zurückgezogen.

Abg. v. Bebekow (konf.): Die Landwirtschaft hätte Schaden, wenn die konkurrierenden landwirtschaftlichen Produkte durch die subventionierten Dampfer schneller und billiger nach Deutschland eingeführt würden. Die Resolution der Kommission geht mir nicht weit genug. Ich erkläre mich deshalb für den Antrag Heim, zu dem ich beantrage, das Wort „Wolle“ hinter dem Worte „Fleisch“ einzufügen. Die Konkurrenz der australischen Wolle, die als Rückfracht billig befördert werden würde, ist für die heimische Landwirtschaft besonders gefährlich. Redner erklärt sich gegen den Antrag Mollenhuth, der undurchführbar sei.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) spricht sich gegen den Antrag des Abg. Heim aus, der völlig unannehmbar sei. Eine solche Vorschrift gehöre nicht ins Gesetz, sondern höchstens in den Vertrag mit dem Lloyd. Deshalb möge man sich auf die Annahme der von der Kommission beantragten Resolution beschränken. Ein für die Industrie so unentbehrliches Rohprodukt, wie die Wolle, dürfe auf keinen Fall von der Beförderung auf diesen Linien ausgeschlossen werden.

Staatssekretär Graf Posadowski: Ich warne davor, im Interesse der deutschen Landwirtschaft Mittel zu ergreifen, die ihr nichts nützen. Deutschland kann seinen Bedarf an Wolle nicht selbst produzieren. Der Zeitpunkt für die Einführung des Wolle ist verpakt. Es erscheint mir auch nicht richtig, in einem Augenblick, wo die Vertreter der Landwirtschaft doch auch im eigenen Interesse eine Politik der Sammlung einschlagen wollen, durch ein solches Verlangen eine gewaltige Industrie, wie die Textilindustrie es ist, zu beunruhigen. Die Regierung will für die Landwirtschaft alles thun, was sich zur Zeit thun läßt; sie wird nach Ablauf der Handelsverträge weitere Maßregeln erwägen. Von dem Antrag Heim werde aber die Landwirtschaft positiv nichts haben.

Unsere Neuheiten für das Frühjahr in:

Regenmänteln, Jackets, Kragen, Golfcapen, Mädchenmänteln, fertigen Kleidern

sowie

Schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

sind eingegangen.

Wir empfehlen unsere mit besonderer Sorgfalt zusammengestellten Sortimente, die sich durch hervorragend guten Geschmack und grösste Solidität im Tragen auszeichnen, zu bekannt niedrigen Preisen.

Massen-Auswahl in Confirmanden-Jackets und Kragen.

Sperling & Wendt, Petersstr. 36.

Kaufhaus für Kleiderstoffe und fertige Damengarderobe.

Zur Reichstagswahlbewegung.

g. Nürnberg, 7. März. Im nördlichen Bayern ist die Wahlbewegung schon flott im Gange. Für den Wahlkreis Forchheim-Rulmbach wurde in einer stark besuchten Parteiverammlung Genosse W. Wiemer-Nürnberg als Kandidat aufgestellt.

Für den Wahlkreis Regensburg ist der polnische Volkspartei, die gegen die jetzt herrschende Adels- und Priesterfraktion opponiert, einen besonderen Kandidaten, den Rentner Andrzejewski, aufgestellt.

Für den Wahlkreis Posen stellte die polnische Volkspartei, die gegen die jetzt herrschende Adels- und Priesterfraktion opponiert, einen besonderen Kandidaten, den Rentner Andrzejewski, auf.

Für den Wahlkreis Breslau ist der polnische Volkspartei, die gegen die jetzt herrschende Adels- und Priesterfraktion opponiert, einen besonderen Kandidaten, den Rentner Andrzejewski, aufgestellt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Auf die in der Montagsnummer der Leipziger Volkszeitung enthaltene Erklärung des Herrn Füll erlaube ich mir, bezüglich des von meiner Person darin angeführten nachstehendes zu bemerken.

Wenn Herr Füll sich geirrt hat, zu verraten, daß ich noch vor 18 Monaten (in Wirklichkeit) ein Gehalt von 55 Mk. bezieht habe, so will ich nur darauf hinweisen, daß ich jetzt bei der Behörde ein Gehalt von 70 Mk. beziehe.

Bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

Ich würde daher bei einer dementsprechenden Arbeitszeit von 9 Stunden bei der Behörde nicht nur ein Gehalt von 80 Mk., sondern ein solches von 84 Mk. bekommen, was Herr Füll wohlweislich verschweigt.

nicht auf die Pensionen für Offiziere, sondern auf die Pensionen der sogenannten Friedensinvaliden (Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeine). Für Offiziere betrage die Steigerung etwa 2 Prozent; für die zweite Kategorie etwa 14 Prozent.

Die letztere Steigerung sei seit Erlass des Gesetzes vom 22. Mai 1893 besonders stark hervorgetreten; dieses Gesetz beschränke die Annahme bezw. den Fortfall der Pension auf die im Civil- und Staatsdienst Angestellten und erhöhe das nicht arbeitsfähige Einkommen von 300, 450 und 600 Mk. auf 600, resp. 900, 1200 und 1400 Mk.

Das Gesetz sichere dagegen den in Kommunaldienst Angestellten den unverletzten Bezug der Pension überhaupt. Seitdem mache sich das Bestreben geltend, die Pension auch allen im Staats- und Kommunaldienst Angestellten unverfügt zu sichern.

Hierüber liegt eine Menge Petitionen vor. Würde diesen Folge gegeben, so würde die Gesamtausgabe für die Friedensinvaliden alsbald um weitere 500 000 Mk., auf mindestens 20 Millionen steigen.

Die Forderung hinsichtlich des Fortbezugs der Pension Staats- und Kommunalbeamten gleichartig zu behandeln, habe gewiß ihre Berechtigung; jedoch nur in der Voraussetzung, daß es sich in allen Fällen des Bezugs um eine wirklich vorhandene Ganz- oder Halbinvalidität, und dadurch verminderte Erwerbsfähigkeit handle.

Das Gesetz von 1893 scheine jedoch nicht in allen Fällen in diesem Sinne angewendet zu werden und es lägen zahlreiche Beispiele vor, die den Glauben erweckten, als ob bei Bewilligung der Invalidenpension an sogenannte Friedensinvaliden mehr im Sinne der Anerkennung für eine langjährige gute Militärführung als nach den Prinzipien des Gesetzes gehandelt würde.

Ebenso scheine die Nachuntersuchung nicht dem Zweck des § 100 entsprechend durchgeführt zu werden, vorausgesetzt, daß solche überhaupt erfolge. Die Vermehrung der Pensions-Empfänger seit 1891 dürfte diese Annahme bestätigen. Seit 6 Jahren zeige sich hier eine Steigerung um 98 Prozent.

Die ganze Entwicklung dieser Ausgabe verdiene Beachtung und da es auf die Dauer kaum zulässig sein werde, den im Gesetz von 1893 gemachten Unterschied zwischen Staats- und Kommunalbeamten aufrecht zu erhalten, empfehle sich genaueste Handhabung des Gesetzes in Bezug auf Anerkennung des Invalidencharakters und alljährliche Nachrevision, ob die ursprünglichen Voraussetzungen geminderter Erwerbsfähigkeit noch vorhanden sind, damit ohne zu weitgehende Belastung der Reichsfinanzen den Witt-geflüchten der im Staatsdienst befindlichen Friedensinvaliden nach Möglichkeit entsprochen werden kann.

Generalleutnant v. Viebahn erklärt, die Prüfung sei außerordentlich sorgsam, die Anwendung des Gesetzes gewissenhaft und in Preußen, Sachsen und Württemberg einheitlich geregelt. Die Steigerung sei eine Folge davon, daß man bemüht sei, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen.

Der sächsische Oberst Graf Blythum v. Eckstädt und der württembergische Generalmajor Frhr. v. Watter schließen sich dieser Erklärung an. Abg. Müller-Fulda hebt hervor, daß die Steigerung der für Invaliden Erklärten in Preußen und Württemberg den Prozentfuß in Sachsen weit übersteige. Er möchte eine Angabe darüber, wieviel Feldwebel als nicht invalid abgehen.

Generalleutnant v. Viebahn betont, daß die Militärverwaltung streng nach den Grundätzen des Rechts verfare. Die gewünschte Nachweisung sagt er zu. An der Debatte beteiligen sich noch die Abgg. v. Bennigsen, Dr. Hammacher, Prinz Ardenberg, Gröber, Bebel und Singer. Die Ansätze des Etats werden schließlich unverändert genehmigt und folgende vom Abg. Gröber beantragte Resolution angenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über die Gründe der auffallenden Zunahme und Ungleichheit bei in einzelnen Kontingenten gewährten Invalidenpensionen dem Reichstag eine nähere Darlegung zu geben zu lassen.“

Beim Etat des Reichsinvalidenfonds bemerkt Müller-Fulda, daß die Zahl der unterstützten Veteranen zwar von 15000 auf 20000 gestiegen sei. Noch aber gebe es 3094 Veteranen, die trotz gesetzlichen Anspruchs keine Unterstützung beziehen. Er beantragt folgende Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Mittel, die zur Gewährung der Beihilfen von 120 Mk. an alle nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895 Art. III als Anwärter anerkannten Veteranen fehlen, durch einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1898 nachzufordern.“

Die nächste Sitzung der Kommission, zur Beratung der kleinen noch ausstehenden Etats, ist auf Dienstag den 22. März anberaumt.

Abg. Dr. Herms (freis. Vp.) erklärt sich gegen alle Anträge, die auch der Landwirtschaft keinen Nutzen bringen würden. Abg. v. Witz (kons.): Die Agrarier sind im Interesse der Politik der Sammlung gerade in diesem Moment bereit, für dieses Gesetz zu stimmen, das nur der Industrie und dem Großhandel dient. Das ist eine Selbstlosigkeit. (Stürmische Heiterkeit links.)

Nur geschädigt wollen wir nicht werden durch den subventionierten Preisdruck fremder landwirtschaftlicher Produkte. Von der Annahme bloßer Resolutionen halte ich gar nichts. Wir werden für die Anträge Heim und Levechow stimmen. (Pravo! rechts.) Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Zahl der Resolutionen des Reichstages, denen der Bundesrat in den letzten Jahren Folge gegeben habe, sei doch eine sehr große. Wollte er sie nur aufzählen, so würde dem Hause angst und bange werden vor der modernen Reichsregierung. Die Aufnahme einer Bestimmung über den Ausschluß der Wolle sei ganz unannehmbar.

Abg. Dr. Barth (freis. Vp.): Die Debatte zeigt, daß es mit der Harmonie der Interessen zwischen Agrariern und schützender Großindustrie noch gute Wege hat. Die Agrarier muten uns gerade eine Politik von Schöpfenstedt zu. Auf der einen Seite soll mit dem Gelde der Steuerzahler eine Dampferlinie subventioniert werden, andererseits aber soll eine Bestimmung geschaffen werden, die diejenigen Länder, wohin man die subventionierten Dampfer schickt, zwingen muß, sich feindlich gegen das Unternehmen zu verhalten.

Abg. Graf (Ant.) erklärt, seine Freunde würden für den Antrag Heim und Levechow stimmen. Bloße Resolutionen nützen nichts. Abg. Müch-Ferber (nat.-lib.): Der Antrag Heim und Gen. bringt der Landwirtschaft keinen Nutzen. Die australische Wolle würde nur sechs Tage später auf nicht subventionierten Dampfern eintreffen.

Abg. Freigen (Centr.) erklärt sich gegen den Antrag Mollenhuth. Welche könnten im Tropenlima nicht als Felle benutzt werden. — Vom Verbot der Einfuhr australischer Wolle hat die Landwirtschaft keinen Nutzen. Zu Resolutionen haben wir auch kein allzu großes Vertrauen. (Lärm! hört!) In der namentlichen Abstimmung wird hierauf der Antrag Mollenhuth mit 172 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten und einzelne Centrumsmitglieder. Der Antrag Dr. v. Levechow wird in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmt nur die Mehrheit der Konservativen und ein kleiner Teil des Centrums. Der Antrag Dr. Heim (Centr.) wird ungefähr mit der gleichen Mehrheit wie der Antrag v. Levechow abgelehnt. Der § 4 wird in der Kommissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen. Ferner wird die Resolution a mit dem Abänderungsantrag des Grafen zu Jans- und Knipphausen angenommen, ebenso die Resolution b. Gegen beide Resolutionen stimmen die Sozialdemokraten und die freisinnigen Gruppen.

Die Kommission beantragt schließlich noch eine dritte Resolution: Der Reichskanzler möge, um dem süddeutschen Binnenlande den Anschluß an die Ausfuhrhäfen zu erleichtern, dahin wirken, daß die Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Main unterbleibe. Nach kurzer Debatte, in der die Abgg. Frhr. v. Stumm und Graf Limburg-Sturum dagegen und die Abgg. Dr. Hammacher (nat.-lib.), Müller-Fulda und Dr. Heim (Centr.) dafür eintreten, Graf Posadowsky dagegen erklärt, die Regierung werde der Resolution wohl nicht zustimmen, da es in Preußen Grundbesitz sei, nur Kanäle zu bauen, die sich rentieren, wird die Resolution angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Zweite Beratung der Militärstraßprojekts.) Schluß 6 1/2 Uhr.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am 11. März zunächst die vom Reichsamt des Innern zurückgestellte Etats-Position „Reichstags-Präsidentengebäude“ bewilligt, nachdem der Referent Abg. Singer hervorgehoben, daß die vom Geh. Baurat Wallot umgearbeiteten Pläne, wie sie jetzt vorliegen, gegenüber den früheren weit zweckmäßiger erscheinen und die Anschläge von 750 000 Mark nicht überschritten werden würden, während nach den früheren Plänen über eine Million erforderlich gewesen wäre.

Sobald stand der Etat des allgemeinen Pensionsfonds zur Beratung. Der Referent Müller-Fulda legt dar, daß die Steigerung der Gesamtausgaben gegen das Vorjahr 3256 012 Mk. oder 6 1/2 Prozent betragen. Die Hauptsteigerung entfalle jedoch

Kauf- u. Verkauf. Schöne Aquarien mit Fontaine bill zu verkaufen Kochstraße 16, Hh. III. r. Ein großer Grundbesitz ist für 4 Mk. z. verk. Neuditz, Gemeindefstr. 9, Hh. I. r. Eis. Keisel, geb. zum Wäschefaden, ca. 50 Liter fassend, billig Kohlenstr. 28, part.

Ein vierflamiger Petroleumofen zu verkaufen Lindenau, Jolephstr. 42, III. l. Gewichte für Athleten zu verkaufen Neuditz, Bergstraße 7, Hh. II. D. Eine gutgehende Wheler-Bilbon-Masch. (fast neu) zu verk. Wolfelstraße 12, I. l. Gut gehende Singermaschine z. verkauf. Zu erf. Selterhausen, Eblschtr. 28, pt. I. Der wahre Jakob, 6 Jahre, bill. z. verk. Kleinschöcher, Albertstraße 9 m., III. l. 1 Roman u. 1 Blumentreppe bill. z. verk. Lindenau, Weststr. 40, II. r.

Gut erb. Sommer-Heberischer u. Anger bill. zu verk. Schuhmadergäßchen 1, III. l. Zwei wenig getragene Anzüge sehr bill. zu verk. Wandstr. 19, Kupf. links, III. links. „Kalliscop“ billig zu verkaufen Lindenau, Weststr. 40, III. r. Ein moderner Schwagen billig zu verk. Kleinschöcher, Knauffeiner Str. 119, II. r. Neuen-gebr. Fahrrad. u. Nähmasch. verk. O. Knopel, Neustadt, Hauptstr. 3 b., III. r. Kinder-Schwagen, geb. für 250 Mk. zu verkaufen Dufourstraße 22, IV. links. Fast neuer feiner Schwagen billig zu verkaufen. Neustadt, Mariannenstr. 58, III. r. Ein guter erhaltener Schwagen bill. z. verk. Volkmarzdorf, Konradstraße 84, II. r. Gut erhaltener Schwagen, wie neu, zu verkaufen. Connewitz, Langestraße 58, III. l. Ein gut erhaltener Kinderwagen mit Gummi-Räder ist billig zu verkaufen Volkmarzdorf, Elisabethstr. 12, II. Mitt. Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verk. Guttrichs, Delhischer Str. 47 H., I. l. Moderner Kinderwagen billig zu verk. Gohlis, Eisenbahnstraße 28, III. r. Rohr-Kinderwagen billig zu verkaufen Gohlis, Georgstraße 20, III. r. Ein Schwagen (Naturrohr) für 2 Mk. zu verkaufen Anger, Karstr. 12, IV. l. Eleg. Kinderwagen u. Kinderstuhl billig zu verkaufen Mohlgartenstr. 28, III. l.

Gut erb. Schwagen u. Kanarienvögel z. verk. Neuschönefeld, Klarastraße 18, I. r. Ein Kinderwagen für 6 Mk. zu verkauf. Lindenau, Adolfsstr. 8, I. r. Gut erhaltener Kinderwagen n. Decke zu verkauf. Schleusig, Defestr. 29, III. r. Schwagen, ohne Verdeck, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Wilhelmstr. 5, I. r. Moderner Kinderwagen, wenig geb. billig zu verkaufen Kindstr. 46, Hof, II. r. Ein fast neuer Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Plagwitz, Zimmerstr. 8, III. r. Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Guttrichs, Quersstraße 13 a., II. l. Gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen Eblschstr. 22, III. links. Hoher Kinderstuhl zu verkaufen Lindenau, Bettnerstr. 31 b, I. Gut erb. Sommer-Heberischer u. Anger bill. zu verk. Schuhmadergäßchen 1, III. l. Zwei wenig getragene Anzüge sehr bill. zu verk. Wandstr. 19, Kupf. links, III. links. „Kalliscop“ billig zu verkaufen Lindenau, Weststr. 40, III. r. Ein moderner Schwagen billig zu verk. Kleinschöcher, Knauffeiner Str. 119, II. r. Neuen-gebr. Fahrrad. u. Nähmasch. verk. O. Knopel, Neustadt, Hauptstr. 3 b., III. r. Kinder-Schwagen, geb. für 250 Mk. zu verkaufen Dufourstraße 22, IV. links. Fast neuer feiner Schwagen billig zu verkaufen. Neustadt, Mariannenstr. 58, III. r. Ein guter erhaltener Schwagen bill. z. verk. Volkmarzdorf, Konradstraße 84, II. r. Gut erhaltener Schwagen, wie neu, zu verkaufen. Connewitz, Langestraße 58, III. l. Ein gut erhaltener Kinderwagen mit Gummi-Räder ist billig zu verkaufen Volkmarzdorf, Elisabethstr. 12, II. Mitt. Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verk. Guttrichs, Delhischer Str. 47 H., I. l. Moderner Kinderwagen billig zu verk. Gohlis, Eisenbahnstraße 28, III. r. Rohr-Kinderwagen billig zu verkaufen Gohlis, Georgstraße 20, III. r. Ein Schwagen (Naturrohr) für 2 Mk. zu verkaufen Anger, Karstr. 12, IV. l. Eleg. Kinderwagen u. Kinderstuhl billig zu verkaufen Mohlgartenstr. 28, III. l.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93, III. l. Ganz Kanarienvögel u. Weibchen zu verk. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 50, II. r. Von mehreren mit gold. u. bronc. Medaille präm. Kanarien habe noch Nachzucht abzug. C. Mößiger, Neuditz, Rathausstr. 51, I. 12 Paar Hausläusen sind à Paar zu 2 Mark veräußert Lindenau, Hofstraße 10, Hof, I. Alle Sorten Kasse-Lauben u. Pfefferkaninchen zu verk. Hofstr. 26 b., Hof, pt. Ein guter Zuchtstube zu verkaufen Neustadt, Mariannenstr. 34, III. r. Ein fl. Zuchtstube billig sofort zu verk. Anger, Bernhardsstr. 30, Butterhandlung. Zucht-Kaninchen zu verkaufen Selterhausen, Bauhmannstraße 7, III. l. Kaninchen, große Rasse, zu verkaufen E.-Neuschönefeld, Klarastraße 3, part. Gebr. Drechslerhandwerkzeug z. kauf. gef. Offert. u. K. B. 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Schlenen f. 4—5 Jahre altes Kind zu verk. Neuditz, Kapellenstr. 4, IV. Ein schöner Garten gut und billig zu verkaufen Anger, Fellystraße 21, pt. r. Garten, 200 Quadratmeter, am Kohlweg. Zu erf. Mariannenstraße 48, II. Schöne Laube mit Zinnschiff billig Neuschönefeld, Torquar Str. 18, pt. Dunbehütte von Korbgeflecht f. fl. 6 billig zu verkaufen Weststraße 66, IV. Sch. Heubauer, Bettelgäßchen und Plätz Naturheilverf. z. verk. Riedestra. 48, IV. l. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. Verk. bill. Neuditz, Konstantinstr. 18, III. r. Dr. Heubauer m. Mist. u. Kanarienvögel. b. z. verk. Selterhausen, Burgenerstr. 114, I. Ganze Einrichtung zur Kanarien-Heck b. z. verk. Neustädterhaus, Burgenerstr. 44. Weg. Raum u. Kanarienvögel u. Weibch. bill. Thiele, Anger, Hauptstr. 24, H., III. l. Edel Kanarienvögel, höchst prämiert, zu verk. Volkmarzdorf, Kirchstr. 70, I. Kanarienvögel mit schönen Touren u. Weibch. Schönefeld, Dimpfelstr. 19, II. l. Junge Kanarienvögel u. Weibch. bill. z. verk. Kleinschöcher, Plagwitzstr. 32, p. l. Hofstroller u. Zucht-Weibchen z. verkauf. Volkmarzdorf, Ratalienstr. 14, I. Kanarienvögel, g. Zuchtvolgel zu verk. Volkmarzdorf, Eisenbahnstr. 93

Schaarschmidt & Co.

Leipzig-Neuschönefeld, Eisenbahnstrasse 44-46.

Sämtliche Artikel zur Konfirmanden-Aussteuer.

Bekannt billigste Preise!

Statt jeder besonderen Empfehlung gegen Husten etc.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

beschränke ich mich darauf wahrheitsgetreue Auszüge aus den täglich einlaufenden Briefen zu geben. Damit Jedermann, dem es interessiert, selbst die genaue und volle Wahrheit erfahren kann und damit jeder Gedanke einer Täuschung oder Beschönigung ausgeschlossen ist, nenne ich die vollen Abtreiben.

C. LÜCK, COLBERG.

Prospecte bitte jederzeit gratis zu verlangen.

Preis Mk. 1.75 und Mk. 3.50. Probeflasche Mk. 1.—. Niederlagen in fast allen Apotheken. Nur boht mit Firma C. Lück, Colberg.

Echt zu haben in fast allen Apotheken von Leipzig u. Umg.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig.

Seit ich Ihren Kräuterhonig gebrauche, ist mein Husten schon bedeutend geringer und der Auswurf auch schon besser geworden. Ihr Kräuterhonig gefällt mir sehr gut. Betel, 12. Deibr. 1897. Joh. Diederich Osterthun.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig.

Nach Anwendung Ihres Kräuterhonigs geniesse ich vollständige Besserung bei meinem chronischen Husten und kann ich denselben jedermann bestens empfehlen. Wofen, 23. Okt. 1897. von Chrzanowski.

Gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfung

Dr. Fernet'sche Lebensessenz nur macht von C. Lück Colberg

Man hüte sich vor Nachahmungen. Prospecte bitte jederzeit gratis zu verlangen. Zu haben à 1 Mk., 1.50 Mk. und 3 Mk. in fast allen Apotheken.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Prospecte bitte jederzeit gratis zu verlangen. Zu haben à 1 Mk., 1.50 Mk. und 3 Mk. in fast allen Apotheken.

Es ist zu haben in fast allen Apotheken von Leipzig u. Umg. Dr. Fernet'sche Lebens-Essenz. Ersuche Sie höflich, mir 10 Jzl. von Ihrer weltberühmten Lebens-Essenz zukommen zu lassen, ich bitte aber recht bald, da uns dieselbe unentbehrlich geworden ist. Ahrensdorf b. Templin, 1897. A. Heldemann.

Dr. Fernet'sche Lebens-Essenz. Ihre Lebens-Essenz hat sehr gut geholfen, ich habe franken Leuten in Litz etwas abgegeben, welche dann auch gleich bestellen wollten. Neu-Strahlenberg b. Litz, 12. Mai 1897. H. Schultz, Förster.

Kunst-

Zähne von 2 Mk. an.

Neue elektrische Apparate Plomben, Operationen schmerzlos. Georg Leo Reichsstrasse Nr. 29/31, II.

Künstliche Zähne

Plombieren, Reklagen, Ausziehen u. Nichten schiefstehender Zähne Obturatoren für Gaumendefekte. Antiseptische Behandlung.

E. Schulz prakt. Zahn-Artist Lindenau, Leipziger Str. 6, II. Sprechstunden: Wochentags von vorm. 8-6 Uhr nachm. Sonntags 9-2

Patienten besuche auf Wunsch in ihren Wohnungen und führe mündliche sowie schriftliche Aufträge sofort aus.

Amerikan. Zahn-Atelier. Begr. 1863 Leipzig, Universitätsstrasse 2. Halle a. S., Steinweg 27.

Künstl. Zähne

Kronen- und Brückenarb., Stützähne z. Specialität: Ganze Gebisse, Gebisse ohne Gaumen, Kulanteste Zahnlösungsmittel. Schmerzloses Zahnziehen 1.50 Mark. Schmerzloses Plomb. von 1 Mark an. Alle unbrauchbare Gebisse werden tadellos umgearbeitet.



Zur Konfirmation!

- Konfirmandenstiefel 5.— Mk.
- Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 6.75
- Braune Knopf- u. Schnürstiefel f. Kinder 3.—5
- Braune Seilschuh für Damen 3.75
- Schwarze 3.—4
- Grüne Knopf- u. Schnürstiefel f. Damen 7.—
- Herren-Schnürstiefel, braun 8.50
- Herren-Schnürstiefel, Kalbleder 10.—
- Herren-Schnürstiefel, Rindleder 6.50-7.50
- Herren-Promenadenschuhe, braun 6.00-6.75
- Herren-Strandschuhe 8.50-4.25
- Herren-Schnürstiefel, Rindleder 6.00-7.50
- Herren-Schnürstiefel, Kalbleder 8.—7.5
- Herren-Stiefel 5.75
- Herren-Promenadenschuhe 4.50
- Knaben-Schnürstiefel 2.—5
- Knaben-Promenadenschuhe 2.—4
- Kinderschuhe 45 Bg., Dyrenschuhe —.00
- Damen-Knopfstiefel 6.50
- Damen-Gummistiefel 4.50
- Damen-Promenadenschuhe 8.50
- Damen-Regenstiefel 4.25
- Damen-Regenschuhe mit Absatz 2.25-2.75
- Damen-Knopfstiefel von ff. Kalbleder 8.50
- Damen-Knopfstiefel v. ff. Chevreauleder 10.—
- Damen-Knopfstiefel von ff. Kalbleder 8.75
- Mädchen-Knopfstiefel 3.—5
- Mädchen-Promenadenschuhe 2.00-3.50
- Zurnschuhe mit Gummisohlen f. Herren 2.25
- Zurnschuhe für Kinder 2.—
- Zurnschuhe mit genähten Gummisohlen 2.40
- Sohlen u. Felle f. Str. 2.50 Mk.; f. Dam. 1.70

Nur bei dem blauen Schuster F. Ehlers, Hohe Str. 52.

J. Schneider & Co.

Speditionen- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19. Niederlage: Aeus. Tauchaer Strasse 13. Alleinvertreter der Rositzer Braunkohlenwerke, A.G. in Rositz empfehlen

Ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen Rositzer Briketts, Marke „Rositz“. Prima Stein- und Braunkohlen und beste engl. Anthracitkohlen zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5130]

Für Konfirmanden!

So lange der Vorrat reicht!

Garnituren, Double Armänder, Brochen u. Etais zusammen 2,90. Goldene Ohrringe, Collier sowie Corallenkranz. L. Glänzel, Glisenstr. 3, unweit d. Bayer. Bahnh. Konfirmandenuhren v. Mk. 6 an. Fachkarte w. vergl. (Billigste Reparatur-Werkstätte für Uhren und Goldwaren.)

Heinrichs Haut-Cream-Seife!

eine ganz vorzügliche und billige, weil sparsame Toiletteseife für den täglichen Gebrauch! Heinrichs Haut-Cream! Vorzüglichstes Mittel zur Erzeugung und Erhaltung einer zarten, geschmeidigen Haut! sind zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften, sowie in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Leipzig-Plagwitz u. Umg. G. O. Heinrich, L-Plagwitz, Karl Heine-Str. 75.

Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior

gesetzlich geschützt unter Nr. 3392. Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London grösste Etablissements der Branche. Bietet nach übereinstimmenden sachmännlichen Urteilen Besten Ersatz für Naturbutter. Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

PATENTE. Gebrauchsmuster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt: Ed. Breslauer, Ingenieur, Goethestrasse 7.

ESSER'S Seifenpulver, LAVARIN.

Dr. Limp's Sapogen Seife. Beste Waschmittel der Welt.

Vorrätig in allen besseren DROGEN-COLONIALWAAREN- & SEIFENHANDLUNGEN. Fabrikanten: Esser & Gleeske, Leipzig-Plagwitz.

Neugebauer akad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. d. Homöopathie u. Naturheilmethode, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt u. lang. Erf. gröl. Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Masten-, Meren-, Nagen-, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Melancholie. Grimm. Str. 21, II. Sprechst. 9-2, 5-8, Sonn. 10-11 Uhr, auch w. briefl.

Photograph. Atelier Bruno Riedel

Nr. 9 Leipzig, Nr. 9 Rosenthalg. Nicht verlaufen! Von Mk. 4.50 an liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild Vergrößerung, Kreidemaler n. j. Bilde von 10 Mk. an Gruppen-Bild à Bild v. 2.40 an, für alles nur allerbeste Ausführung garantiert. 4 Geb. Betten f. 10, 13, 15, 21, 24 u. 30. f. zu verk. Berliner Str. 10, part.

Donnerstag den 17. März abends 9 Uhr

Gedächtnis-Feier der 1848er Märzgefallenen

bestehend in

Vortrag, Gesangs- u. Instrumental-Konzert

in folgenden Lokalen:

Birkenschlösschen, Wahren
Felsenkeller, Plagwitz
Festhalle, Stötteritz

Flora, Windmühlenstrasse
Goldene Krone, Connewitz
Gasthof Neustadt.

Referenten sind die Genossen:

Friedrich Geyer, Heinrich Lange, Ernst Grenz, Richard Cipinski
Dr. Bruno Schoenlant, Konrad Hänisch.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung der klassenbewußten Arbeiter von Leipzig-Stadt und -Land an diesen Veranstaltungen.
Das Agitationskomitee.

Ibsen-Theater.

Direktion: Dr. Karl Heine.
Theatersaal des Krystall-Palastes
Sonntag den 13. März pünktlich 11^{1/2} Uhr vormittags
Einmaliges Gastspiel:
Die Frau vom Meer.

Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen.
Preise der Plätze: I. Parterre 2.50 Mk., II. Parterre 1.50 Mk., Mittelbalkon 1 Mk., Seitenbalkon 50 Pfg., Saal 30 Pfg. Die Kasse des Ibsen-Theaters befindet sich im Krystall-Palast und ist täglich von 10 Uhr an geöffnet. Eine Vorverkaufsgeldgebühr wird nicht erhoben. [2250]

Urania.

Saal des evangelischen Vereinshauses, Rossstrasse 14.
Sonntag den 13. März 1898
nachmittags 3 Uhr zu halben Kassenpreisen

XXV. Extra-Vortrag Das Geheimnis des Nordpols.

Großer dekorativer Ausstattungs-Vortrag in 3 Akten von
Dr. M. Wilh. Meyer.
Nachmittagspreise: Sperrsitze 1 Mk., Balkon 75 Pfg., Seitenparterre 50 Pfg., Galerie 25 Pfg.

Abends kein Vortrag.

Die Tageskasse ist täglich von 11 bis 1 Uhr im Vereinshause geöffnet. Die Herren Studirenden genießen auf Sperrsitze und Balkon eine Ermäßigung der Kassenpreise, gegen Vorlegung der Legitimationskarte.

Donnerstag den 17. März abends 8 Uhr

Letzter Vortrag.

Hôtel de Saxe



Original-Ausschank
des allein echten weltberühmten
Salvator-Bieres

aus der Zacherlbrauerei (München).
Delikate Salvatorwürste.
Von 7 Uhr an
Originelle Salvator-Musik.
Höchste Fidelität.
Eintritt frei. **G. Hübner.**

Paradies

Ausschank: Crostitzer Lager
echt Kulmb. Reichelbräu
H. Dönn. H. Gose. Gute Küche.
Gute Regelbahn. Gesellschaftsz.
Schnelldige Bedienung. **H. Seifert.**

Flora. Ballmusik.

Morgen Sonntag
Anfang 4 Uhr.
Jul. Michael.
Wende besonders auf die neue Blumen- und Dekoration aufmerksam.

Mittelstr. Nr. 11 Römischer Hof

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Grosse öffentl. Ballmusik.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokaltäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. [707]

Zaubergarten, Nikolaistrasse Nr. 14.

Special-Ausschank von
Kulmbacher Reichelbräu.
Erste Sehenswürdigkeit Leipzigs. [1795] **P. Roediger.**

Restaurant zum Kohlenbahnhof

Körnerstrasse 66.
5 Minuten vom Bayerischen Bahnhof.
Empfehle meine freundlichen Lokaltäten, Gesellschaftszimmer bis 30 Personen fassend, sowie ff. Bayerisch, Gose u. Lagerbier aus der beliebten Brauerei Schönan und gute Speisen zur geneigten Erinnerung. Jeden Sonnabend u. Sonntag musikalische Abendunterhaltung. **Franz Billard.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Rudolf Mahraun.**

Restaurant Deutscher Sport

Mahlmannstrasse, Ecke Brandvorwerkstr.
Sonnabend und Sonntag **Gr. Freikonzert.** Bier und Speisen in bekannter Güte. Gemüthlicher Aufenthalt. Flotte Bedienung. [410]
Gesellschaftszimmer (30-40 Pers. fass.) mit Pianino noch einige Tage frei. Um zahlreichen Besuch bittet **Jakob Kirchner.**

Dufourstrasse 36 Zum Gosenthal Dufourstrasse 36

Ecke Mahlmannstr. Ecke Mahlmannstr.
Bringe mein freundliches Gast- u. Ballabstimmement in geneigte Erinnerung. Jeden Sonntag **Ballmusik.** Gute Speisen. ff. Getränke. **W. Löbus.**

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegelsport noch einige Abende frei. Achtungsvoll **Diag Gaserhorn.**

Kronprinzstr. 12 Restaurant z. Vereinsbierhalle Kronprinzstr. 12

empfehle meine freundlichen Lokaltäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen Preisen. [10480] Achtungsvoll **Richard Taube.**

Wettiner Hof, Lindenau

Merseburger Strasse 53
hält seine Lokaltäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen. [8450]
Jeden Sonnabend **Schweinsknochen.**
Sonntags **Speck- und Zwiebelkuchen.**
E. Kaselitz.

Besucher des herrlichen Rosenthaler! Besäume keiner den Spreewald zu besuchen.

ff. Zwenkauer Lagerbier ff. ff. Kaffee à 15 Pfg.
Specialität: **Geringsalat 15 Pfg.**
Hochachtung **Julius Haberland.**

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergesst den jausten **Richard** nicht. [5810]

Samos-Ausbruch . . . à Fl. 100 excl.
Samos-Ausbruch II . . . 75 . . .
Tarragona-Port . . . 100 . . .
Unter-Moseler, vorzgl.
weisser Tischwein . . . 65 . . .
Vino da pasto, vorzgl.
ital. Rotwein . . . 65 . . .
Samos, garant. rein,
direkt vom Fass . . . à Ltr. 100 &
in bekannten vorzüglichsten Qualitäten
empfiehlt [1570]

J. H. Ross

Windmühlenstrasse 26, Ecke Härtelestr.
Telephon-Amt IV, 3121.

Otto Heins

Wiener Backmehl

zur schnellen, billigen und bequemen Herstellung von **Kaps, Biers, Pfannkuchen, Torten** u. ohne Hefe in 1 Pfd.-Paketen à 30 und 25 Pfg. (Brotrezepte in jedem Paket, für Wiederverkäufer Engros-Preise) empfiehlt die **Schokoladen- und Konfektur-Handlung**

Otto Hein vorm. F. A. Fomm

Aurprinzstrasse 1
Hôtel de Prusse gegenüber.

Uranringe

massiv gold, gefestigt gestempelt von 4 Mk. an.
Salon-Uhr, prachtvolle Ausst. von 35 Mk. an.
Zimmer-Konsole-Uhr oder **Regulator** von 9 Mk. an.
Nähen-Uhren von 8 Mk. an.
Enorme Auswahl in **Gold, Remont.-Uhren** (schw. Uhr.) v. 20 Mk. an sowie **Gold-Schmuck** Ketten mit Garantieschein, unverwundlich im Tragen, nur bei **L. Glanzel**, Uhrmach. Eisenstrasse 3.

Glück dem Brautpaar.

Beste Reparatur-Werkstätte für Uhren und Goldwaren

* Vor fünfzig Jahren. *

Von Wilhelm Bloß.

IV.

Der Sturz Metternichs.

Zum 13. März.

Wir sahen, wie die heilige Allianz, dies über ganz Europa ausgespannte Netz der Reaktion, durch einen ungestümen Stoß von der Revolution in Fetzen gerissen wurde. Der die Politik der heiligen Allianz geleitet, Fürst Metternich, hielt sich indessen in „seinem“ Oesterreich gegen die unmittelbaren Angriffe der Revolution geborgen. Wochte es in Frankreich Hären und in Süddeutschland gären -- in Oesterreich, wo sich die Habsburger ein so behagliches Bett der Unterthanentreue erkauft hatten, schien man dergleichen nicht zu befürchten. Hier schien die Metternichsche Stillstandspolitik die schönsten Ergebnisse erzielt zu haben. Ein Volk, das seine Zeitungen und nur eine dürftige, von Censur und Polizei sorgfältig geprüfte Literatur besaß, konnte, so glaubte man, gar nicht verstehen, was in den wilden Ländern da draußen vorging. Die oberen Behütenden zu Wien lebten nur dem schrankenlosen Genuß, und alle Schwelger und Wüstlinge priesen das „gemüthliche“ Wien.

Indessen war schon längst vor der Revolution die „Rehrsetze der Medaille“ zum Vorschein gekommen. Die geschäftlichen und industriellen Krisen von 1845 und 1847 brachten namentlich unter den schmählich ausgebeuteten Textilarbeitern in Böhmen und Mähren allerlei Bewegungen hervor. Massen von brotlosen und hungernden Menschen erschienen in den Städten, wo die Gewaltthäter logisch dreinschießen ließen. Diese Arbeiter zerstreuten sich über die ganze Monarchie und häuften sich namentlich in den Vorstädten von Wien an, wo sie natürlich die Löhne drückten. Hier herrschte ein grauenhaftes Masseneid und die unglücklich niedrigen Löhne trieben Tausende von Arbeiterinnen der Prostitution zu; die „Kuppelhuben“, wie die Zuhälter damals hießen, trieben es arg. Von sozialistischen Ideen hatte dies Proletariat keine Ahnung, denn es war selbstverständlich noch unwissender, als die besitzenden Klassen. Aber wir werden sehen, wie im Verlauf der Volksbewegung sich die „Arbeiterfrage“ entwusch, und wie das Wiener Proletariat der eigentliche Träger der Revolution in Oesterreich wurde.

So hatte sich auch in Wien, in dessen Mauern sich ein rauschendes und frivoles Genußleben abspielte, während vor den Thoren das Masseneid zum Himmel schrie, des revolutionären Zündstoffs gerade genug angehäuft. Die Bourgeois hatten das Polizeiregiment Metternichs, und die Arbeiter hatten alles, was ihnen ihr Stund verschuldet zu haben schien.

Der Ungar hatte Metternich konstitutionelle Einrichtungen gewährt, um diese Nation gelegentlich gegen die anderen Nationalitäten auszuspielen zu können. Später bereute er diesen Schritt, der in der That für ihn verhängnisvoll wurde. Denn in Preßburg waren im März 1848 die ungarischen Stände versammelt, und am 3. März hielt dort Kossuth eine gewaltige Rede, in der er das niederrückliche System Metternichs der allgemeinen Verachtung preisgab und für Ungarn eine nationale Regierung, sowie für ganz Oesterreich konstitutionelle Einrichtungen verlangte. Das schlug mächtig ein, wiewohl die Censur sich bemühte, die Rede zu unterdrücken oder zu verstümmeln.

Bald regte sich's in „gemüthlichem“ Wien. Die am Hofe herrschende Kamarilla in Frack und Unterkrod war entschlossen, keine Zugeständnisse zu machen, und sie hatte den schwachsinnigen, aber gutmüthigen Kaiser Ferdinand vollkommen in der Hand. Dieser begriff während des ganzen Jahres 1848 nicht, um was es sich handelte, aber sicherlich hätte er, wenn er freie Hand gehabt, sogleich alle Volksforderungen bewilligt.

Alle Klassen der Bevölkerung wurden durch die aus Frankreich, aus Süddeutschland, aus Ungarn und Italien einlaufenden Nachrichten aufgeregt. Die Wiener interessirten sich mit einemmal für Politik, und bald kamen schüchternere Versuche, auch im eigenen Lande eine Besserung herbeizuführen. Der Gewerbeverein sandte zuerst eine Adresse an den Kaiser, in der eine vollständige Regierung verlangt wurde. Bald folgte eine zweite im Namen der gesamten Bürgerschaft, die an die Stände gelangte. Zugleich traten auch die Studenten zusammen, die die österreichische Volksbewegung so mächtig gefördert haben. Sie sandten zwei Professoren mit ihren Wünschen an den Kaiser

Sie hatten insofern Glück, als den beiden eine Audienz beim Kaiser bewilligt wurde. Aber der Kaiser verstand nicht, was sie von ihm wollten, und sie verstanden daher auch nicht, was er ihnen antwortete.

Am 13. März strömten die Bürger vor dem Ständehause zusammen, während in der Hofburg der Staatsrat saß, und Metternich seine hochmüthigste Miene aufsetzte. Der große Staatskünstler ahnte nicht, daß dieser Tag seinen Sturz bringen sollte.

Vor dem Ständehause sah man lauter „gute Bürger“, die nicht wußten, was anfangen, ob schon ihre Zahl immer mehr an schwoll. Da kamen die Studenten von der Anla, und der junge Dr. Fischhof rief: „Es lebe die Freiheit!“ Damit war das Eis gebrochen, und man rief nach Pressfreiheit, nach Volksbewaffnung und Verfassung. Die Stände zeigten sich sehr entgegenkommend.

Ein Student hatte eine Idee: er las der Menge die Rede Kossuths vor. Das wirkte wie Sturmwind auf Meereswogen. Bald brante an den Mauern des Ständehauses der wilde und einstimmige Schrei empor: „Fort mit Metternich!“ Als die Stände beschwichtigen wollten, ergrimmte das Volk so sehr, daß es sie vertrieb, das Ständehaus demolirte und die Trümmer der zertrümmerten Möbel zum Fenster hinauswarf.

Dannmehr ließ Metternich Truppen gegen das Ständehaus rücken, die von dem Erzherzog Albrecht, einem übermüthigen Soldaten, befehligt waren. Ein Holzstück traf den Erzherzog an die Schulter, und allsogleich wurde anhaltend auf das Volk geschossen. Vor dem Ständehause sah man fünf Tote liegen. Mit Blut- und Rachegeschrei rannte das Volk durch die Straßen; man versuchte Barricaden aufzuwerfen. In der ganzen Stadt gab es Scharmügel mit dem Militär, das sehr brutal einschritt. Doch war der Kampf an sich nicht sehr bedeutend; die Wiener verstanden sich noch nicht auf den Barricadenbau, und das Volk hatte im ganzen etwa 50 Tote und Verwundete.

Metternich dachte mit dem „Straßenkrawall“ leicht fertig zu werden, aber am Nachmittag trat die Wende ein. Die gesamte Bürgerschaft war erbittert ob des brutalen Eingreifens des Militärs. Es ward Generalmarsch geschlagen, das bewaffnete Bürgercorps trat zusammen und forderte vom Kaiser die Zurückziehung der Truppen. Die Stände und die Studenten sandten auch Deputationen in die Hofburg.

Tausende von Menschen drängten sich um die alte Kaiserburg, die mit zahlreichem Militär besetzt war. Wenn es hier zum Zusammenstoß kam, mußte ein unabsehbares Unheil entstehen. Der Erzherzog Maximilian wollte auf die Massen mit Karätschen feuern lassen. Aber die Kanoniere waren menschlicher und feuerten nicht.

In der Burg rannten Prinzen und Bakaien, Höflinge und Hofdamen, Offiziere und Bürgerdeputierte wirr durcheinander; die Bürgerdeputierten wurden angeschauzt und blieben die Antwort nicht schuldig. Von den Straßen her drang der dumpfe Lärm der Volksmassen herein wie das Geöse einer fernem Meeresbrandung, unterbrochen von dem Knattern der Gewehrsalven, und der verrückte Kaiser Ferdinand rannte in seinem Zimmer, wo ihn die Kamarilla festhielt, auf und ab und schrie: „I loß nit schieß'n!“ — „I loß nit schieß'n!“

Es ward aber weiter geschossen. Metternich bewahrte seine hochmüthige Haltung. „Na“, sagte er zum Bürgerdeputierten Scherzer, „die Bürgerschaft und das Militär werden doch mit dem Straßenkrawall fertig werden?“

„Durchlaucht“, sagte Scherzer ernst, „das ist kein Straßenkrawall, sondern eine Revolution.“

„Ach was“, entgegnete Metternich, „es sind nur Juden, Polen und Franzosen, die das Volk aufheben.“ So sehr änschte sich der „große Staatsmann“ über die Situation.

Die Bürgerdeputierten konnten mit den anmaßenden Prinzen, Staatsräten, Offizieren und Höflingen keine Verständigung erreichen und wollten gehen. Allein es kamen neue Deputationen, und als draußen wieder das Knattern einer Gewehrhalve vernommen wurde, rief ein Bürger: „Bald wird es auch hier, wie in den Tuilerien, heißen: Zu spät!“

Die Kamarilla entschloß sich endlich, Metternich fallen zu lassen, namentlich auf Betreiben der rätselhaften Erzherzogin Sophie, die gleich dem Erzherzog Johann Metternich wegen seines Einflusses auf den Kaiser haßte. So ward unter dem Druck der Umstände der Sturz des großen Völkerverführers beschlossen.

Man rief die Deputierten in den großen Konferenzsaal, wo sie Metternich vorkauden. Er trat vor und sprach: „Sie haben erklärt, nur mein Rücktritt könne die Ruhe

wiederherstellen. Ich effectuere ihn daher mit Freuden. Ich wünsche Ihnen Glück zur neuen Regierung, wünsche Oesterreich Glück.“

„Durchlaucht“, sagte Scherzer, „wir haben nichts gegen Ihre Person, aber alles gegen Ihr System. Wir danken Ihnen für Ihren Rücktritt. Es lebe Kaiser Ferdinand!“

Zur selben Zeit hatte das Volk Metternichs prachtvolle Villa am Rennweg zerstört. Nachdem den loyalen Revolutionären noch zugestanden worden, daß die Studenten und die Bürger sich aus den Zeughäusern mit Waffen versehen konnten, verkündeten sie den Sturz Metternichs der Menge, die sie mit brausendem Jubel aufnahm. Die Truppen zogen sich zurück, und die Stadt wurde illuminiert. Die „guten Bürger“ waren in einem Freudentausch.

So fiel Metternich, der sich in seinem Größenwahn eingebildet hatte, die Entwicklung der Völker nach seinem Gutdünken aufhalten zu können. Der Abend des Tages, an dessen Morgen er noch in seinem ganzen Hochmut erwacht war, sah ihn auf der Flucht. Er ging über Prag nach London.

Die junge „Freiheit“ war erst einige Stunden alt und schon stießen die Klassengegensätze hart gegeneinander. Die Arbeiter waren aus den Vorstädten herbeigeströmt und hatten sich an der Volkserhebung beteiligen wollen. Die „guten Bürger“ aber waren auch als „Revolutionäre“ zugleich Ordnungsanaliker und schlugen den Arbeitern die Stadthore vor der Nase zu. Selbstverständlich geriethen nun die Arbeiter in Zorn, und es kam zu Ausschreitungen, da diese Arbeiter gänzlich undisciplinirt waren. Sie zerstörten die Maschinen in den Fabriken rings um Wien und verbrannten die Zoll- und Mauthhäuser sowie die Häuser einiger als Ausbeuter verhassten Fabrikanten. Auch bogen sie die Gasanstaltdächer um und ließen das ausströmende Gas hoch emporlodern. Das war ihre Illumination. Die loyalen Bürger-Revolutionäre schossen von den Wällen auf die Arbeiter, sogar mit Kanonen. Hier wurde schon der Keim zu den Zwistigkeiten und den Kämpfen zwischen Spießbürgern und Arbeitern gelegt, aus denen die Reaktion so reichliche Nahrung sog.

Die siegreiche Bourgeoisie vergaß im Freudentaumel, mit Metternich auch dessen Werkzeuge zu beseitigen, allein sie war doch zur herrschenden Klasse im Staate geworden. Die Hofkamarilla sah dies ein und griff zu einem äußersten Mittel, um sich an der Herrschaft zu erhalten. Der arme Kaiser Ferdinand mußte sich gefallen lassen, daß folgendes Plakat ausgehängt wurde:

„Der Kaiser hat beschlossen, zur Wiederherstellung der Ordnung dem Feldmarschalllieutenant Fürsten Windischgrätz alle nötigen Vollmachten zu übertragen und ihm alle Civil- und Militär-Autoritäten unterzuordnen.“

Dies Plakat brachte am 14. März ganz Wien abermals in Bewegung. Alles stand einmüthig zusammen, denn die Ersetzung der neuen „Freiheit“ durch die Sacediktatur eines rohen Soldaten trieb die Wiener zu einem verzweifelten Widerstande. Als man in der Hofburg sah, daß die bewaffneten Bürger und Studenten zum äußersten entschlossen waren, verlor die Kamarilla wieder den Mut. Indessen wurde Wien noch am Abend des 14. März in Belagerungszustand erklärt.

Das Volk hielt am Morgen des 15. März den Kampf noch für unvermeidlich und stand allerwärts unter den Waffen, aber der Hof hatte schon nachgegeben. Es ward eine ungarische Deputation mit Kossuth angekündigt, und die Kamarilla ließ den armen Ferdinand nun nach Herzendlust „gewähren“ und „verleihen“. Pressfreiheit, Volksbewaffnung und ein Reichstag, der „die Konstitution des Vaterlandes“ mit dem Kaiser vereinbaren sollte, waren die Frucht der Standhaftigkeit der Wiener.

Ferdinand fuhr durch die Stadt und wurde von den loyalen Revolutionären mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Auf der Anla hielt Kossuth eine feurige Ansprache, und Deutsche, Magyaren und Tschechen verbrüdereten sich — für einen Augenblick. Auch die Forderungen der Magyaren wurden gewährt.

Am 17. März wurden die Gefallenen aus dem Volke in siebzehn Särgen feierlich begraben, begleitet von einem unabsehbaren Trauerzuge.

Die Wiener Revolution brachte eine ungeheure Erregung in ganz Europa hervor, weil der mächtigste Staatsmann von einem politisch bisher teilnahmslosen Volke so schnell und so leicht gestürzt worden war.

Aber so leicht die Wiener ihre „Freiheit“ errungen hatten, so wenig verstanden sie sie zu befestigen, wie wir später sehen werden.

Genossen! Beruft Euch bei Eueren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung!

P. P.

Einem hochverehrten Publikum von Leipzig-Gohlis und Umgegend gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. März d. J. in

Leipzig-Gohlis, Außere Halle'sche Str. 106

unter der Firma

Gohliser Möbelhalle von Herm. Fontius

ein Möbelgeschäft eröffnen werde.

Meine jahrzehntelange erfolgreiche Thätigkeit in der Möbelbranche sowie viele Bekanntschaften mit den bestrenommiertesten, leistungsfähigsten Möbelfabrikanten Deutschlands und den damit verbundenen Kenntnissen der preiswertesten Bezugsquellen sehen mich in den Stand, bei streng reeller Bedienung nur prima Waren liefern zu können. Ich stelle mir vorerst als Hauptaufgabe, dem Arbeiter- und Mittelstand, dem Stand der Landleute wie Beamten, der sich seine Möbel nur einmal anschaffen will, eine derartige Ware zu liefern, die ihn zu Frieden stellt

und mir dadurch weitere Empfehlung verschafft.

Indem ich bitte, mir im Bedarfsfalle werke Aufträge zukommen zu lassen, sichere ich sorgfältige und gewissenhafte Ausführung bei höchst preiswerter Bedienung zu und empfehle mein Unternehmen einer geneigten Unterstützung.

Leipzig-Gohlis, den 12. März 1898.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Fontius, Gohliser Möbelhalle.

NB. Transport im Umkreise von 10 Stunden frei!

[2362]

Der geehrten Einwohnerschaft von Lindenau, Plagwitz u. Umg. hiernit zur gefälligen Mitteilung, daß ich die von mir langjährig geführten und gut bewährten

[2347]

Kastendampfbäder mit Brausebad

von heute an für nur 30 Pfennige in meiner Anstalt verabreicht und sind dieselben nicht nur allein das beste Kurbad, sondern auch das vorzüglichste Reinigungsbad. Um recht zahlreiche Benutzung bitte

Franz Schlegel, Lindenau, Merseburger Str. 33, II. lks.

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heiligen interessanten Prospekt über die rühmlichst bekannten Hausmittel der Firma C. Lück, Colberg

aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt, und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg.

Echt zu haben in Leipzig: In fast allen Apotheken. Hager-Crottendorfs: A. W. Böcker, Ost-Apothete. Connewitz: In der Sagonia-Apothete. Delitzsch: In beiden Apotheken. Gohlis: Schiller-Apothete, A. Müller, Kronen-Apothete. Leipzig: In der Apotheke. Lindenau: Carola-Apothete, A. Müller, Floras-Apothete. Liebertowitz: In der Apotheke. Markranstädt: In der Apotheke. Meusdorf: St. Georgs-Apothete, D. Hartmann. Pegau: Apoth. Nigelnadel. Plagwitz: Apoth. Rud. Jacob. Reuditz: Apoth. Long, Schwänen-Apothete, Johannes-Apothete, Mag. Piper, Chauffeestr., Fürst Bismarck-Apothete. Schönefeld: Stern-Apothete. Schöndorf: In der Apotheke. Stötteritz: Viktoria-Apothete, A. Bränkel. Volkmarndorf: Apoth. Bergthändler. Zschöcher: Apoth. Wild. Zwenkau: Apoth. H. Junge. [2312]

Gohl's Möbel-Magazin Gohl's
 Leipziger Str. 96. **Emil Höhne** Leipziger Str. 96.
Grösste Auswahl nur solider Möbel in allen Preislagen.
 Fernsprecher 1410. **Billige, aber feste Preise.** Fernsprecher 1419.

Geringe Anzahlung!

Waren jeder Art

Herrn- und Knabengarderobe
 Damen- und Mädchen-Mäntel, Kragen
 Jacketts, Costumes, Kleiderstoffe
 Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen
 Teppiche, Portieren, Schuhwaren
 Schirme, Taschenuhren

Möbel und Polsterwaren
 Betten, Federn, Spiegel, Bilder
 Regulateure, Kinderwagen
 alles in reichhaltigster Auswahl und in nur guten
 soliden Qualitäten liefert

auf wöchentliche, 14 tägige oder monatliche
Abzahlung.

J. Jttmann
 Johannisplatz 4 u. 5, I.
 Grösstes Waren- u. Möbel-Credit-Haus.

Auf Credit

Billige Preise!

Glocken
 mit 7 cm Schale
1 Mk. 50 Pfg.
 sowie ähnliche elektr.
 Artikel empf. billigt
Alwin Richter
 Eisenhandlung
 Leipzig-R., Chausseestr. 11.

Gegründet 1874. Leipzig-Lindenau.

Paul Bruchmann Markt 11

Bettfedern
 u. Dämmen
 eigene Schilferei,
 garantiert reinste
 Ware zu billigsten
 Preisen.

F. Doberenz
 Postplatz 34.

Einem großen Vorrat
**Kleiderchränke, Kleiden-
 chränke, Kommoden,
 Bettstellen, Matratzen,
 Vertikof, Sofas,
 Divans, Kinderwagen**
 gebe einzeln mit kleiner Anzahlung
 und wöchentlich Abzahlung
 von 1 Mk. an ab

N. Fuchs
 Anprinzstrasse 13, I. Et.

Holz-Verkauf.
 Von den officiellen Aus-
 stellungsbauten in Leipzig
 sind schöne, gut erhaltene Bier-
 kanzhöler, Bretter u. Mund-
 höler preiswert zu verkaufen.
 Näheres: Bau-Bureau, Aus-
 stellungsplatz (früheres Post-
 amt) Teleph. 5865 Leipzig.

Aus erster Hand
 ohne Zwischenhändler kauft man
 in der [770]

Möbel-Fabrik
 mit Dampftrieb
 Leipzig, Bayerische Str. 24

Kleiderchränke, neu . . . 18 Mk.
 Kleidersekretäre, 1thürig . . . 19 Mk.
 Kleidersekretäre, 2thürig . . . 23 Mk.
 Waschtische, 2thürig . . . 25 Mk.
 Waschtische, 3thürig . . . 30 Mk.
 Säulenschrank mit Mischel . . . 38 Mk.
 Waschtische . . . 8 und 16 Mk.
 Büchenschrank mit Glasüren . . . 24 Mk.
 do. mit Mischel . . . 35 Mk.
 Vorkaufschrank . . . 35 und 38 Mk.
 Bettstelle mit Matratze . . . 25 Mk.
 do. halbjahrbettische . . . 32 Mk.
 do. große französische . . . 40 Mk.
 Ottomane, gutes Polster . . . 32 Mk.
 Plüsch-Ottomane . . . 35 Mk.
 Vertiko mit Mischel u. Mischel . . . 30 Mk.
 do. mit Säulen . . . 33 Mk.

Nur eigenes Fabrikat. Garantie
 für gute Arbeit.
 Musterzimmer in I., 2., 3. u. 4. Et.
 Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)
Leipziger Möbelhallen
A. Breitschilde, Möbel-Fabrik.
 Anerk. bill. Bezugsqu. d. Möbelbr.
 Fernsprecher Amt I, 2861.
 Grösstes Ausstattungs-Geschäft.
 Familien und Brautleute sehr zu
 empfehlen. [1878]

Vollst. Wohnungs-Einrichtung
 mit Ruhbaum, nur 670 Mark.
Salon.

1 Plüschgarnitur, neueste Façon 150 Mk.
 1 Vertiko, Mischelauflage . . . 60 "
 1 Salon-Licht, neueste Façon . . . 25 "
 1 gr. Säul.-Trümmel, echt Kryst. 76 "
 4 Waschtische, hohe Dekor . . . 32 "

Wohnzimmer.

1 Kleidersekretär, 2thürig . . . 45 "
 1 Eitelisch mit Ausgehänge . . . 21 "
 1 Ottomane, Best., Rippenzug . . . 50 "
 1 gr. Plüsch-Spiegel m. Schränkch. 45 "
 4 Stühle (Möblich) . . . 15 "

Schlafzimmer.

2 hohe französische Bettstellen mit
 Sprungfeder-Matratzen . . . 72 "
 1 Waschtisch mit Marmor . . . 30 "
 1 Waschtisch-Spiegel . . . 5 "
 Vollständ. Kleider-Einrichtung . . . 45 "
 sowie Wohnungs-Einrichtungen bis
 3000 Mk. stets am Lager.

Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie

Gr. Lager neuer u. gebr. Möbel,
 Vertikof 20, 30 u. 65 Mk., Kleiderchr.
 24-65 Mk., Sofa 26 Mk., Ottom. 30 u. 38,
 in Plüsch 50 Mk., Pfeilertische 10 u. 15 Mk.,
 Trümmel-Spiegel 50 Mk., Vertiko m. Matr.
 28 Mk., Nische u. Stühle, empfiehlt bill.
 Steuer, Viehstr. 8, part., Ecke Turnerstr.

Burger bleibt Burger
 er ist der billigste Mann von allen.
 Kinderschuhe . . . von 0.50 an
 Damenschuhe . . . von 1.50 an
 Herren-Schuhwaren von 1.25 an

Leipzig
 14/16 Windmühlenstraße 14/16
 im Hause zur Flora. [1507]
 Bitte auf Namen und 14/16 zu achten.

Central-Möbelhalle
 Bayerische Straße 24.

H. Niepraschk
 Uhrmacher
 Lindenau, Josephstr. 38.
 Melchall, Vaper von Konfir-
 manden-uhren, Damen- u.
 Herren-uhren, Regulateure,
 Zand-uhren u. Wecker, gold.
 Dam.- u. Herrenringe, Gold-
 u. Silber in allen Arten von Feilen und
 Goldwaren. Reparaturen bill. u. gut.

Möbel Spiegel- und Polster-
 waren in Ausnahm. billig.
 G. H. Keller
 L-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

Wertvoll für Kleinzahler
Möbelladlererei Erdensberger Weg 11.

Billig! Billig!
Fertige
 Konfirmantinnen-Kleider
 Damenkleider, Blusen
 Röcke u. Schürzen

sind einzeln abzugeben. [2262]
 Plagwitz, Weissenf. Str. 53
 bei Frau Bertha Schön.
 Teilzahlung gestattet.

Wein

Rotwein . . . Fl. 45 bis 3.-
 Weisswein . . . 50 . . . 3.-
 Portwein . . . 120 . . . 8.-
 Madeira . . . 125 . . . 3.-
 Sherry . . . 125 . . . 3.-
 Marsala . . . 125 . . . 3.-
 Malaga . . . 185 . . . 3.-
 Tokayer . . . 110 . . . 3.-
 Samos-Ausbruch 70 . . . 1.25
 Muscat . . . 75 . . . 3.-
 Sekt . . . 150 . . . 3.-

Cognac . . . Fl. 150 bis 6.-
 Arac . . . 150 . . . 5.-
 Rum . . . 125 . . . 5.-
 Punsch-Essenz 150 . . . 2.-
 Blachoff (f. Viturme) Fl. 1.4. Tarragona rot, süß, ober weiß, mild, Fl. 1.20

A. Friese, Leipzig, Johannisplatz 4-5.
 Verkaufskeller nur im Hof. [7818]

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
 „Nordsee“-Nordenham.

Fisch-Kosthalle
 Katharinenstrasse 12/17.
 Schellfisch, Cabeljau, Seeherb, Steinbutt, Seelachs,
 Seezunge, Scholle, diverse Mayonnaisen, Fischsalate etc.
 täglich in vorzüglichster Zubereitung, bei billigsten Preisen.

Biere: Pilsner Zukunftsbräu, sowie echt Kulmbacher, hochfein.

Sophienschlösschen, Neuschönefeld.
 Sonntag den 13. März Grosses Schwein-Auskegeln.

Gasthof Stahmeln.
 Sonntag den 13. März Konzert u. humoristische Vorträge
 der Volksängerkapelle G. Aratorius aus Leipzig. [2387]
 Sonnabend den 12. März Einwohner-Versammlung.
 Es ladet ergebenst ein Weisse.

Rossfleisch-Verkauf.
 Täglich frisch Gelerbraten u. Rindfleisch
 empfiehlt **Wilhelm Thomas**
 [9080] Volkmarisdorf, Ludwigstr. 76.

Blassrote sehr mehr. Kartoffeln
 7 Pfd. 20 Pfg., à Str. 2.50 ab Keller
 Nürnberger Straße 35. Nähr.

Für Zahnpatienten
künstl. Zähne, Plombieren
 Zahnoperationen etc. billige Preise.
Fr. Kratzsch, Lindenau, Lindenstr. 1
 Erste Leipziger Str.

Yeder-Auschnitt [2343]
 Marktmarkt 4.

Wollsortierer
 finden dauernde Beschäftigung in meiner
 Wollsortiererei. [2255]
Alexander Krüger
 Burg bei Wagdeburg.

Wohnungsanzeigen.

Stahmeln, Wohnung zu vermieten.
 Preis 108 Mk. Zu verlangen Nr. 16.
 Frdl. Schlafstelle zu vermieten.
 Lindenau, Poststr. 9, I. I.
 Frdl. Schlafstelle für Mädchen z. verm.
 Plagwitz, Weissenf. Str. 61, II. r.
 Frdl. Schlafstelle an 1 Herrn zu verm.
 Plagwitz, Weissenf. Str. 35, II. r.
 Frdl. Schlafstelle f. Frn. od. Mädchen.
 Kleinzschocher, Plagwitz Str. 27, part.
 Frdl. Schlafstelle für Herrn zu verm.
 Kleinzschocher, Schönbauer Weg 5, I. I.
 Preisstr. Stube als Schlafst. f. 2, Woche
 2 Mk., bei allseit. Fr. Verhältnissen 6. u. 1.
 4 gute Schlafstellen zu vermieten.
 Stadt Leipzig, Großzschocher.

Maschinenfrickerinnen
 sucht bei höchstem Lohn [2377]
Ernst Vöweg, Mühlengasse 16.
 Eine Wäscherin gef., best. Lohn.
 Connewitz, Waldstraße 30, I. Etage.
 Jg. Mädch. f. d. Damenstich, gründl. u.
 unentgeltl. Lehr. Plagwitz, Merseb. Str. 30, I. r.
 Eine Frau für Kinder wird gesucht
 Neureuthen, Stöttericher Str. 1, I. Etg.
 Kräft. Schulmädch. w. j. e. Kinde gef.
 Wohlst. Schachstraße 2, I. Etage 18.
 Eine tüchtige Wäscherin gesucht
 Volkmarisdorf, Ludwigstraße 105, IV. 18.
 Anst. f. Mann kann die Tischlerei er-
 lernen Höhe Straße 52. Tischler.

Ein Tischlerlehrling zu Ostern ge-
 sucht. Eilenburg, Metzerstraße 8, bei
 Karl Goldmann.

1 Schmiedehrling wird unter günst.
 Bedingungen gef. bei Hinkel, Schmiede-
 meister, Lindenau, Poststr. 9, I. r.
 W. lernt e. jg. Mann Cigar. mach. Abr. bitt.
 niedl. u. S. D. b. B. Höber, Marktthalenst. 12.
 Ein Kind erhält tagsüber gute Pflege.
 Zu erf. Connewitz, Poststr. 9, II. v.
 Ein Kind wird in gute Pflege gen.
 Lindenau, Josephstraße 37, I. r.
 Gef. gewissens. anst. Fr. tagsüb. 3 u. 2 Mr.
 P. H. Schirmer, Sig.-G., Weinmannstr. 25
 Wäsche wird fein u. sauber geputzt
 Kleinzschocher, Albertstr. 10, IV. Lange.
 Wäsche wird billig u. sauber geputzt
 Plagwitz, Erdmannstraße 8, II. I.

Als Schneiderin [1888]
 empfiehlt sich **Martha Seidel** in und
 außer dem Hause. Lindenau, Kirchstr. 11.

Zöpfe u. Haararbeiten
 fertig fr. Emilie Plötzer
 Lindenau, Marienstr. 24, II., Puppenf.
 Sofas u. Matr. w. gut u. billig auf-
 gepolstert Burgener Str. 52, II. Mitte.
 Verkaufsscheine bitte sofort abzuholen
 Rabat 41, II., vorher Kirchstraße.

weil, befehltes Lokal
 Klagen, Gesuche, Befrei-
 ungen, W. G. Exped. d. Bl. überf.
 An gut. kräft. Mittagsl. f. n. e. Herren
 teilnehmen. Nach. Nährb. Str. 30, II. I.
 in schwierig. Rechtsfaden unter
 Garantie 1 Mt. Gesuche, Ver-
 träge, Verle. v. 75 Pfg. bis 8 Mk.
 Einz. v. Nordring. tollentf.
 Zur. Erladr., geg. 1889. Grimm. Str. 26, I.

Rechtshilfe, Klagen, Gesuche, Befrei-
 ungen, W. G. Exped. d. Bl. überf.
 vorm. Habermann, Sternwartenstr. 35.
RECHTSRAT, Klagen etc. von erfahr.
 Juristen. Moritzstr. 2 (a. Sonntag).

Albertine Martin, Gebarme
 Leipzig, Neumarkt 7.

Vermischte Anzeigen.

E. j. G. bitt. Gebild. u. e. Darl. v. 1000 Mk.,
 prompte Rückz. Off. u. K. D. Exped. d. Bl.
Entlaufen rehbrauner Hund,
 Steuerzeichen 5192, Abzug. geg. Belohn.
 Stötterich, Hauptstraße 32, 2 Treppen.
 Jg. Mann f. Beschäft., gleich wech. Art
 Volkmarisdorf, Elfenbeinstr. 20, III. W.

26. Als besonders preiswert **26. Reichsstrasse 26.**

empfohlen

Erstlingsschuhe	60, 75, 90 Pfg.
Kinder-Schnürschuhe	1.50, 1.75, 2.—, 2.50 Mk.
Kinder-Knopfstiefel	1.50, 1.75, 2.25 Mk.
Damen-Schnürschuhe	2.75, 3.50, 5.— Mk.
Damen-Zugstiefel	3.—, 3.75, 4.50 Mk.
Damen-Knopfstiefel	5.—, 5.50, 5.75 Mk.
Herren-Promenadenschuhe	4.—, 5.—, 5.50 Mk.
Herren-Zugstiefel	5.—, 6.—, 6.50 Mk.
Herren-Schaftstiefel	5.50, 6.50, 7.50 Mk.

Felix Schiff vorm. **Georg Wolff**
Leipzig, 26 Reichsstrasse 26.

Zum Selbststreichen
der Fussböden, Möbel und Stuben empfohlen
sämtliche Farben u. Materialien
als: Strohfarbige Lackfarben, trockene Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonenmuster, Lineale, Maserierpapier, Beizen, Maserierfarben, über-
haupt alle Artikel für diesen Bedarf
in guten resp. schnell trocknenden Qualitäten!
L. Plagwitz **G. O. Heinrich**
Karl Heine-Strasse 75. „Marien-Drogeri“.

Naethers Reform-Kinderwagen
nehmen an diesem Platze eine geradezu dominierende Stellung ein, was von allen interessierten Kreisen rückhaltlos anerkannt wird.
Dieses Renommee wurde insbesondere dadurch begründet, daß best-
treffendes Fabrikat bei bewährtester Bauart zu erstaunlich billigen
Preisen zu haben und dadurch auch dem weniger Bemittelten die Mög-
lichkeit zur Beschaffung eines eleganten Kinderwagens an die Hand
gegeben ist.
[1884]
Naethers Reformwagen 14.00
Naethers Reformwagen m. Gummi 18.00
Naethers einfacher starker Wagen 7.50
Naethers Sportwagen 8.00
Naethers verstellbare Kinderstühle 4.50
Naethers Triumphstühle 2.50

Georg Popp
Hauptlager Panorama, Rossplatz, neben der Markthalle.

Musikalien- und Instrumentenhandlung **Alfred Rühle** Leipzig, Kurprinzstr. 11
vis-à-vis der Markthalle.

Specialitäten: Wohlfeile Noten in Einzelausgaben und Bänden.
Musikalische 20 Pfg.-Bibliothek.
Violinen von 3 Mk. an. Flöten von 75 Pfg. an. Zithern von 10 Mk. an.
Sämtliche Sorten Saiten und Requiiten in nur vorzüglichster Qualität.

Reclams Universalbibliothek komplett am Lager. [885]

Schutzmarke

ERDBEERE
Täglich frisch eintreffende
Tafelbutter

von der Verkaufsstelle
Pommerscher, Mecklenburg. und Märkischer
Molkereibutter.
Das Feinste, was es darin giebt,
wovon man sich durch einen Versuch zu überzeugen beliebe.
Zu haben in denjenigen **Butter-,**
Kolonialwaren-, Delikatessen- und
Produktengeschäften, wo Plakate mit der
Schutzmarke „Erdbeere“ anhängen. Die Butter-
stücke, wie auch die zum Einschlagen derselben ver-
wendeten Pergamentpapiere sind mit nebenstehender Schutz-
marke versehen; die Tonnen tragen dieselbe am oberen
Rande. Die Lieferung erfolgt in Tonnen und Stücken nur
an Wiederverkäufer durch
G. Michaelis, Leipzig
Buttergrosshandlung, Humboldtstrasse 2.
Telephon Amt I, 4519.

Vorschriftsmäßige Blau
Normal-Sicherheits-Anzüge
für Elektrotechniker, Maschinenbauer und Schlosser.
Blousen, grane Malerkittel, Schürzen etc. etc.
E. Müller, Schürzenfabrik
Tauscher Straße 2
gegenüber dem Krystallpalast.
7850]

Schulranzen von 1 Mark an,
Große Auswahl in
Holzköffern,
Handkoffern, Portemonnaies und alle
andere Lederwaren zu billigen
Preisen.
Oswald Bache, Windmühlenstr. 47 (kein Laden).

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung
Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 05
empfiehlt sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Latten, Stößen
und Stangen etc. zu billigsten Preisen. [1029]

Gummi-
Waren zur Gesundheitspflege
in bester Qualität bei
Frau Auguste Graf
allein noch Nikolaistr. 4. 20
Preisliste nur geg. Freiconvert, nicht voll.
Altes Gold kauft s. höchst. Preisen
Uhrmacher Becker,
Rausch. Steinweg 33.

R. Schaarschmidt [2187]
Uhrmacher
L. Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59
empfiehlt sein großes Lager aller Arten
Uhren, Gold- und Silberwaren
sowie sämtliche **Optische Artikel.**
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

H. Zacharias, Leipzig, Windmühlenstr. 14/16,
Erstes Atelier für unverwundliche Schriftzeugnisse. — Begründet 1880,
fertigt zu billigsten Preisen in bester Ausführung die praktischsten und
zuverlässigsten **Grabplatten in Krystall und Granitstein.** [9086]

Wilhelm Frenzel
Mechaniker
Leipz.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31
Attila, Rapid etc.
Fahrräder

Möbel
auf
Abzahlung.
Bettstellen, Matratzen
Schränke, Küchenschränke
Buffetts, Vertikals, Kommoden
Waschtische, Nachttische
Tische, Spiegel, Trumeaus
Sofas, Divans u. Garnituren
Kinderwagen.
Betten und Federn.
Polstersachen werden in eigener
Werkstatt gearbeitet und
übernehme Jede Garantie.

N. Fuchs
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Leipzig, Kurprinzstrasse 13, I.
Welthaus
für Lieferung von
Waaren u. Möbeln jeder Art
direkt an das Publikum.
Auf Abzahlung
ohne jede Preisverhöhung.
Kleinste Anzahlung.
Leichteste Zahlungsbedingungen.

Waaren
auf
Abzahlung.
Anzüge und Heberzieher.
Damen-Jaquettes, schwarze
Kragen, Regenmäntel
Kleiderstoffe, schwarz u. farbig
Bettzeug, weiß und bunt
sowie alle anderen Manufaktur-
waaren, Gardinen, Teppiche
Uhren und Regulateure.
Wöchentlich von 1 Mk. an.


Nähmaschinen
Stich- und Bringmaschinen
nur die besten Fabrikate
unübertroffen
in Konstruktion, bestem Material und
tadelloser Arbeit.
Billigste Preise. — Fachmännische
Garantie.
Die von mir geführten Fabrikate wurden
auf der Säch.-Zollringischen Industrie-
und Gewerbe-Ausstellung mit der Kgl.
Säch. Staatsmedaille, u. d. Goldenen
Medaille u. mit der Silbernen Medaille
prämiert.
Große Reparatur-Werkstätten
für Fahrräder u. Maschinen aller Fabrikate
Lager sämtlicher Zubehörtelle
Unterricht u. Versand jederzeit kostenfrei.
Günstige Teilzahlungsbedingungen.
Lager gebrauchter Fahrräder.
Wilhelm Frenzel
Leipz.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31
Telephon Amt I, Nr. 4323.
Für nur 2.75 Mk. wird ein Anzug
chemisch gewaschen u. wie neu vorgerichtet,
Reparaturen billig bei **G. Hennig,**
Schneiderstr., Rathhäufelhof 24, S. II.

Zur Konfirmation!
empfehle ich neu eingetroffene
**schwarze und farbige
Kleiderstoffe**
reine Wolle, Meter von 40 Pf. an.
S. Hodes
Neumarkt 2, erste Etage
Ecke der Grimmaischen Straße.
Specialität: Manufakturwaren-Reste.

Diana-Bad, Temperatur des 18°
Schwimmbassin
Damen: Mont., Mittw., Freit. 2-5 nachm
Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2, 11 vorm
Marien-Bad.
Größtes und schönstes Schwimmbassin, kristallklares Wasser.
Damenzeit: Montag, Mittwoch und Sonnabend von nachm. 2 bis 1/2 5 Uhr.
Wannentücher für Herren und Damen zu jeder Tageszeit.
Dampf-Bad
Russische Dampf-, Frisch-Römische, Bankdampf- und Kassenbampf-Bäder.
Sämtliche Kurbäder. **Massage.** Eichenhäutige Mooreerde-Bäder.
Kohlensäure Bäder. Elektrische Bäder.
Neu eingeführt: **strömende Sitz- u. Fassbäder**, ärztlich empfohlen.
Herren von früh 7 bis 1 Uhr und nachm. von 4 bis 1/2 9 Uhr.
Damen täglich von mittags 1 bis 4 Uhr nachm. [1013]

Schnellreparatur-Werkstatt
für Schuhwaren
M. Hofmann
Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; I. Filiale: Kupfergässchen 2; II. Filiale: Tübchenweg 43, Augustenburg, empfiehlt sich v. vorz. Bedarf d. geehrt. Publikum.
Preisliste: Herrenbesätze 4 Mk., Herrensohlen u. Abzüge 2,50 Mk., Herren-Abzüge 60 Pf., Damenbesätze 3 Mk., Damensohlen u. Abzüge 1,75 Mk., Damenabzüge 50 Pf., Mädchen- u. Knabensohlen u. Abz. 1,40 Mk., Kindersohlen u. Abzüge 1 Mk.
Sämtliche andere Reparaturen sowie Schuhwaren nach Maß werden staunend billig berechnet, und wird nur bestes Material unter Beaufsichtigung eines tüchtigen Fachmannes verarbeitet. [1931]

Konfirmanten-Anzüge aus Satin mit Berg-Füller in blau und schwarz von 12-16 Mk.
Konfirmanten-Anzüge aus Tuch, Diagonal, von 17-20 Mk.
Konfirmanten-Anzüge aus ff. Kammgarn, Grand, von 18-22 Mk.
Konfirmanten-Anzüge aus ff. Kammgarn, Diagonal, von 21-24 Mk.
Konfirmanten-Anzüge aus ff. Kammgarn von 22-25 Mk.
F. Anspach
Reichsstr. 11. Leipzig, Reichsstr. 25.
Größtes Specialgeschäft [2042]
fertiger Herren- u. Knabenbekleidung.

Grosse Auswahl in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
findet man zu billigen Preisen in der [2820]
Plagwitzer Möbel-Halle
von Max Scherz
Leipzig-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 61.
Transport frei. Permanente Ausstellung. Musterzimmer. Fernsprecher 1586.
Feste Preise.

Nicht wie früher.
Vorüber ist die alte Zeit,
Da noch vom Vater auf den Sohn
Vererbt sich als Festtagskleid,
Der Neuzug zur Konfirmation.
Jetzt will ein jeder hoch hinaus —
Es strebt daher der junge Mann,
Kommt aus der Schule er heraus,
Nach hochmoderner Kleidung dann,
Säuer ist's ja auch nicht in der That,
Zu machen heut die Mode mit —
Denn **Goldner 24 Staat!**
Ist billig bei modernem Schnitt!
Frühjahrs-Saison 1898.
Konfirmanten-Anzüge . . . v. 5 6 7 1/2 9 10 u. höher
Konfirm.-Anz., w. u. Maß gearb. . . 12 13 1/2 15 17 20 u. höher
Herren-Anzüge, gut gearbeitet . . . 7 1/2 9 12 15 17 u. höher
Herren-Anzüge, ff. Nouveautés . . . 19 21 24 28 32 u. höher
Herren-Paletots, in allen Farben . . . 7 1/2 9 11 1/2 14 17 u. höher
Herren-Paletots, elegant . . . 19 1/2 21 23 26 29 u. höher
Herren-Hosen, sehr haltbar . . . 1 1/2 2 2 1/2 3 4 u. höher
Herren-Hosen, hochfein . . . 5 1/2 7 9 10 12 u. höher
Herren-Jackets, 1 u. 2-reihig . . . 4 6 1/2 8 10 13 u. höher
Herren-Mäntel, tollb . . . 8 10 11 1/2 14 16 u. höher
Knaben-Anzüge, alle Facons . . . 1 1/2 3 4 5 1/2 7 u. höher
Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.
Georg Simon zur [2310]
„Goldner 24“
1. Etage, 24 Grimmaische Straße 24, 1. Etage.
Frack-Verleih-Institut.



Konfirmanten-Uhren
in Silber von 10 Mk. an
in Gold von 16 Mk. an
Alle Leser der Volkszeitung
noch
10 Prozent Rabatt.
Für jede Uhr mehrjährige
reelle schriftliche Garantie.
M. Kemski
6 Nürnberger Str. 6.

Gut u. billig
Nauthers Reform-Kinderwagen Mk. 14.—
Puppenwagen m. Wollgardinen Mk. 1.50
Reisekörbe Mk. 3.—
Verstellb. Kinderstühle Mk. 4.80
Robert Barth, Kurprinzstrasse 24, Ecke Windmühlenstr.

25 Jahre Garantie
Ist es nicht selten für Sie von mir neu erfundenen vollständig neuen Klavieren, sondern auch für die ebenfalls patentamtlich eingetragenen Wagn. u. Buffkappenterr. meiner Concert-Zugharmonika. Rein abgefeimte Prachtwerke, 35 cm hoch, mit allerfeinsten und den meisten Stimmen, 10 Zellen, 2 Böden, 3 theiligen starken Doppelböden mit Odenhörnern u. Subalternen, vielen Niederbrettschlägen, o. gefalteter Brust, tollt in garantirt 2-reihig bis 5 Mk., 3-reihig, 3-reihige Register 6 1/2 Mk., 4-reihig, 4-reihige Register 8 Mk., 5-reihig, 5-reihige Register 10 Mk., 2-reihig, mit 10 Zellen, 4 Böden 10.20 Mk., mit 21 Zellen 11 Mk., mit 21 Zellen gleichzeitig 50 Pf. extra. Hochregulate tolle
Accord-Zithern
m. 3 Manual. 3 Mk., solche m. 6 Manualen kosten d. mir keine 10.00 10, f. d. d. 5 Mk.
mit vollständigem Zubehör. Besitzt gegen Nachnahme. Verpackung frei, ansonst d. die Bestellenkarte mit Reinsatz sammtlich. Musikinstrumente gratis. Porto 80 Pf.
Garantie: Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Meine Harmonika kost 3 bis 4 1/2 Mk. liefern ebenfalls. Man faule nur bei der wirklich reellen und billigen Harmonika-Gitarre allerersten Ranges von **HERMANN SEVERING,** Neuenrade 292, Westfalen.

Sohl- und Oberleder-Ausschnitt
sowie
sämtliche Schuhmacherartikel
empfehle zu billigen Preisen [2325]
Eisenhandlung, Friedr. Wilh. Jacobi
Stötteritz, Leipziger Str. 163.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit doppeltgereinigtem, neuen Bettfedern u. rothem, grau-rothem oder weiß-rothem Inlet.
Da bessere Ausführung Mk. 15, 18 u. 21, 14-fachig 15 Mk., 18 Mk., 21 Mk. u. 25 Mk., 2-fachig 18 Mk., 25 Mk., 30 Mk. u. 35 Mk.
Einzeln Oberbetten:
5, 6, 7, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Mk.
Einzeln Unterbetten:
4, 5, 6, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Mk.
Einzeln Kissen:
1.50, 1.75, 2, 2.50, 2.75, 3.50 und 4 Mk.
Einzeln Matratzen: 3, 3.50, 4, 5.50 u. 7.50 Mk.
Große weiße Wasserbetten Mk. 1.50.
Halblein Bettdecken ohne Kopf Mk. 1.25.
Große Bettbezüge u. 2 Kissen Mk. 3.50.
Versand geg. Nachnahme. Versand gratis.
Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Preisliste kostenlos.
Bestelln S., Becken 8., Tausende von Anerkennungs-schreiben.

Gelegenheitskauf
Weisse Damastbezüge
ohne Naht mit Kissen
Mk. 4.50
A. Blum, Wäschefabrik
Leipzig, Reichsstraße 9.

Specialität: Uhren-Reparatur-Werkstatt
von Alb. Findeisen, Uhrmacher
Bayerische Straße 20c.
Uhr reinigen 1 Mark.
Neue Feder 1 Mark.
Geraer Kleiderstoff-Reste
steter Eingang von Neuheiten, empf. zu billigsten Preisen [1749]
M. Vogel
Lindenau, Wertheburger Straße 106.
Monatsgarderobe.
Empfehle in reicher Auswahl allerfeinsten Frühjahrs-Paletots, Kompf. Anzüge, Jackets, Pelzkleid, J. Kindermann, Satzgehähen 9. NB. Eleg. Fracks und Gesellschaftsanzüge auch Isthweise. [1779]

F. B. Nitzsche,
10 Eutritzscher Strasse 10
Größtes Schuhwarenlager der Nordvorstadt.
Grüne u. braune Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefeln 6.50-8.—
Herren-Knopfstiefel . . . Mk. 12-15
Schnürstiefel . . . 6-8.50
Schnürstiefel, schwarz, grün u. braun . . . 8-11
Knopfstiefel . . . 5-8
Knabberknopfstiefel . . . 9.—
Promenadenstiefel schwarz u. gelb . . . 4.50
Segeltuchsch. m. Abf. . . 3.50
Turnschuhe . . . 2.50
Knaben-Schnürstiefel . . . 2-4.50
Mädchen-Knopfstiefel . . . 2-4.50
Damen-Knopfstiefel . . . Mk. 4.50
Knopfstiefel . . . 5.50
do. ff. Knabber . . . 8.—
Schnürst. . . 7.50
Zugstiefel . . . 6.50
Dam.-Chevreauy-Knopf- u. Zugstiefel . . . Mk. 10-11
Spangensch., schw. u. br. . . 3.50-5
Chics u. Ballstiefel schwarz u. braun . . . 2.50-4
Prom.-Schuhe, schw. u. br. . . 3.50-5
Konfirmantenstiefel von Mk. 5.— an.
Bestellung nach Manss. -- Reparaturen.

Schleuniger Ausverkauf!
Ich habe ein Warenlager von **Bettzeugen, Inlets, Hemdenbarchenten, Handtüchern, Velourbarchenten, Schlafdecken, weißen Damastbettzeugen, Barchenthemden** etc. kolossal billig gekauft.
Da ich diese Waren in meinem Geschäftskolal nicht unterbringen kann, verkaufe solche, um unbedingt schnell zu räumen, zu **spottbilligen, nie dagewesenen Preisen.**
Die Preise für den Rest sind nochmals ermässigt da unbedingt räumen muss.
Ferner empfehle große Gelegenheitsposten Kleiderstoffe, schwarz und couleur, enorm billig.
Selmar Kraft, Lindenau.

Hutgeschäft von Reinhold Heibig, Mückern, Kirchweg Nr. 24.
Großes Lager von Filz-, Seidens- u. Konfirmanten-Hüten, sowie Herren- u. Schüler-Mützen. Corbs, Püsch- u. Samtpantoffeln. Maurerfilze. [2324]
Auch Sonntags geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Möbel
in großer Auswahl, in echt und imitirt
Polsterwaren, Betten Spiegel
Cassenhren, Regulatoren
sowie
ganze Ausstattungen auf bequemste Abzahlung
liefert das
Waren-Kredit-Haus
Hermann Liebau
Leipzig, Turnerstr. 27, I.
(Akademische Bierhallen.) [10888]
Kleine Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

Zum Umzugstermin **Möbelstoff-Ausverkauf.** Zum Umzugstermin
zur Beachtung empfohlen. zur Beachtung empfohlen.

Einzelne Sofabezüge. Reste und ältere Bestände von Plüsch, Gobelin, Bips etc. } spottbillig. Wollene Möbelschnüre Meter 10 Pfg.
Einzelne Portièren. Zurückgesetzte Teppiche. Läuferstoffe, Tischdecken etc. } Wollene Gardinenhalter mit Quaste St. 30 Pfg.
Gebr. Türck früher Markt 16 jetzt: **Universitätsstrasse 18/20** beim Kaufhaus.
Neben der Württemb. Metallwaren-Fabrik

C. Hammer
Uhrenhandlung
Wintergartenstr. 15
am Krystallpalast.



Wecker
mit Absteller
Mk. 2.50.
2 Jahre Garantie.
Leser dieser Zeitung 10 Prozent Rabatt.



Regulateure
mit Schlagwerk
von Mk. 10.00 an.
2 Jahre Garantie.



Taschenuhren
in großer Auswahl.
Cylind.-Remont.
mit Goldrand
Mark 10.00.
2 Jahre Garantie.

Reparaturen:
Neue Feder einsetzen . . 1 Mt.
Neues Uhrglas . . . 10 Pf.
Neuer Uhrzeiger . . . 10 "
Neuer Uhriring . . . 10 "
Neuer Uhrschlüssel . . . 5 "
Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

F. Hochberg

Eisenbahnstrasse 99 Leipzig-Volkmarisdorf Eisenbahnstrasse 99.
Direkteste Bezugsquellen. Niedrige Spesen.
Daher

billige Preise.

Empfehle eine große Auswahl
Gardinen
weiss und erème
in den neuesten, geschmackvollsten Mustern zu billigen Preisen.

Leipzigs größte und beliebteste Bezugsquelle.

Möbel auf Abzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an
Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, nur
Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für
Brautausstattungen
Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikals, Nachttische,
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,
Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.
**Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen
Teppiche und Tischdecken.**
**Grosses Lager schwarzer Kaschemirs
glatt und gemustert.**
Anzüge für Herren und Knaben, Mäntel für Damen und Mädchen,
Ueberzieher, Hosen und Westen, Jackets, Umhänge, Blusen.
Lager fertiger Damenkleider.
Manufakturwaren
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast
Bettzeug, Handtücher etc.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft
Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.
Kündigung ein kleiner Zeitl. — Kunden ohne Anzahlung, — Ansicht gern gestattet. [9146]

Beamte erhalten auch nach außerhalb Kredit, event. auch ohne Anzahlung.

Konstruanden-Uhren.
Millionuhren Nickel 6.50 Mk. netto.
Stahl 10.— Mk. netto.
Silberne Cyl.-Rem.-Uhren Mk. 12.50.
Goldene Dam.-Rem.-Uhren Mk. 20.—
Regulateure, 14 Tage gehend Mk. 15.—
(Halb und voll schlagend.)
Für jede Uhr 2 Jahre reelle Garantie.
Schmucksachen in Koralle, Granat, Türkis,
Opal, Silber u. s. w.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Werkstatt für solide Reparatur
zu mäßigen Preisen.
Abonnenten der Zeitung erhalten 10 Prozent Rabatt.
Gustav Kaniss, Tauchaer Str. 6.

Ignaz Stenzer
Hut-Fabrik
Thonberg, Reichenhainer Str. 25.
Großes Lager von Filz-, Seiden- u. Knaben-Gütern aller Art sowie große
Auswahl in Filzschuhen, Herren- und Schüler-Wägen. Schlipse in
größter Auswahl. Reparaturen prompt, billig und schnell. [9052]
Wo kauft man billig und gut!
Dauerhafte Arbeiterbekleidung
Englische Lederhosen, Westen, Jackets, Drehsachen und Hosen sowie
solche Herren- und Knabengarderobe, Ueberzieher, Mäntel, Anzüge
u. s. w. bel
E. Neumann, Mühlgasse 14, part. im Laden.
Nahe am Königsplatz.

Der schrecklichste der
Schreden ist Zahnschmerz
ohne ein Bänderungs-
mittel zu besitzen!
Versuchen Sie es mit „EUDONT“.
Sie werden sofort Bänderung er-
halten u. der Zahnschmerz wird
für längere Zeit, häufig sogar
dauernd, beseitigt werden.
*) „EUDONT“ ist von dem
bekanntesten praktischen Zahnarzt Doktor
Hummel, Dresden, erfunden und auf
fachwissenschaftlicher Basis hergestellt.
Preislosgelb mit goldener Medaille.
— „EUDONT“ wird in zwei
Mischungen (Bälkchen) abgegeben:
a) Für Zahnschmerzen, entstanden
durch Entzündung des Zahneros
(hohe Zähne), b) für solche, die durch
Entzündung der Zahnwurzelhaut
(taulige Zahnwurzel) verursacht sind.
Beide Bälkchen sind in handlichen
Kartons verpackt, die außerdem alle bei
der Anwendung des „EUDONT“
nötigen Instrumente (Nadel, Exca-
vator [Zahnreiner] u. präparierte
Watte-Kügelchen), enthalten. Diese
Haus-Apothek gegen Zahnschmerzen,
mit Gebrauchsanweisung, ist vorräthig
in den meisten Apotheken zum
Preis von nur Mk. 1.50. Gegen
Einsendung von Mk. 1.60, event.
in Briefmarken, erfolgt franco-
Sendung durch das
Hauptdepot:
Apotheker **Oscar Senff**
Berlin C., Köhlerstr. 26.
Depots in Leipzig:
Neue Börsen-Apothek, Albert-Apo-
thek, Hospital-Apothek, Salomonis-
Apothek, Germania-Apothek, Ran-
städter Apothek, Hirsch-Apothek,
Mohren-Apothek, Marien-Apothek,
Löwen-Apothek, Kurprinz-Apothek,
Hof-Apothek zum weissen Adler,
Andreas-Apothek, Engel-Apothek,
Sonnen-Apothek, Linden-Apothek,
Homöopath. Apothek, Vereingte
homöopath. Apotheken.
Depot in Delitzsch:
Apotheker Ernst Freyberg.
Apothek in Markranstädt.
Bestandteile: Eugenol (Nolken-
säure), gereinigt, Camphor, rekti-
fizierten Spiritus aa 2,0, Chloro-
form 5 Tropfen, Jodtinktur,
Glycerin aa 8,0, Opiumtinktur
mit Safran 5 Tropfen. [676]

Reinigungs-Pulver
Allen, die an Haut-
ausschlägen (Plechten),
Beingeschwürren, ex-
corrier oder durch
eigenes Verschulden er-
langter Schindeldes-
nis, Hämorrhoiden,
Schwindelfällen,
Gicht, Nieren-, Leber- und Magen-
schmerzen, Rheumatismus, Blasen- und
Nierenleiden, Blutandrang nach dem
Kopfe u. Leiden, wird das berühmte
Dr. Schüze's
Blutreinigung-Pulver,
1 Dose 1,50 Mk. dringend und bestens
empfohlen. Es ist zu haben in Leipzig
u. Umgegend in den meisten Apotheken.
**Hauptdepot: Engel- und Adlers-
Apothek.**
Apotheker **H. Wildt, Adlers-
Str.** (Unter 2 Dosen werden nicht verkauft,
5 Dosen portofrei.)
Bestandteile: Chlorammonium 5,00,
Magnesiumsulfid 65,00, Natriumbicar-
bonat 25,00, Kaliumjodid 35,00, Bis-
muthjodid 0,8, Natriumcarbonat 0,8,
Weinsäure 15,00.
Schnell erquickend heilt Gicht-Rheumat.,
Nieren-, Blasen-, Kopf-, Hautausschlag,
alte Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-,
Geschlechtskrankheiten. **Frau Wolf,**
Windmühlentstr. 26, III. Stockst.:
Herren 12-2, Damen 9-8, Sonntag 2-4.

Richard Otto

Gingang der Königsstraße **Nürnberger Straße 27** Eingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leihte ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß
bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Specialität:
Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

Anzug in prima Qualität	Mk. 3.75	Barbierkittel	Mk. 4.25
Anzug in Segeltuch-Qualität	" 4.75	Barbierkittel für Lehrlinge	" 3.50
Anzug in Pilot-Qualität	" 6.00	Konditorjacken	" 4.25
Malerkittel	" 3.50	Konditorjacken für Lehrlinge	" 3.50
Schneidkittel	" 3.00	u. s. w. u. s. w.	

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll **Richard Otto, Nürnberger Straße 27.** (8914)

Poetzsch's Röst-Kaffee!

100 u. 120 Pf.

das Pfund
sehr gut und rein von Geschmack.

140, 160, 180 u. 200 Pf.

das Pfund
sehr bez. hochfein von Geschmack.

Rich. Poetzsch

Königsplatz an der Wächterstraße

und
Grimmaischer Steinweg
gegenüber der Querstraße.



Beste Nähmaschine f. Familie u. Gewerbe.



Fahrräder feinsten Marken,
Bringmaschinen etc.
Reparaturen fachgemäß und prompt.
Paul Mesch, Leipzig, Katharinenstr. 11.
Zuh. Mesch & Stadelmann.
Alleinverkauf der vielfach prämierten **Grossmann-Maschine, Dresden.** (1824)

Hermann Schraepler

Möbel- und Waren-Credit-Geschäft
Leipzig.

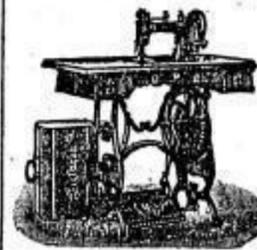
Königsplatz 12, I.	Anfertigung eleg. Herren-Anzüge u. Damen-Kostüme nach Mass.	Ecke Peterssteinweg.
Waren aller Art.		Auf Teilzahlung.
Schränke fournirt und lackirt	Anzüge	Havelocks
Vertikos ournirt und lackirt	Ueberzieher jeder Größe	Kleiderstoffe schwarz und farbig
Tische alle Façons	Barchente	Bettzeuge weiss und bunt
Stühle	Leinen- und Barchenthemden	Oberhemden und Kragen
Spiegel jeder Größe	Hüte, Schirme	Stiefeln für Herren u. Damen
Küchenschränke	Taschenuhren	Regenmäntel
Küchentische -Bänke u. -Stühle	Jackets und Kragen für Mädchen.	
Regulateure 2jährige Garantie		
Garnituren		
Ottomanen		
Sofas		
Bettstellen und Matratzen		
Jackets und Kragen für Damen.		

H. Nordheimer

Petersstr. 48 Schützenstr. 21

empfehlen neben allen anderen Schuhwaren als besonders preiswert:
Herren-Schaftstiefel, bewährte Qualität, 7.50 u. 6.50 Mk.
Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 8.50 "
Herren-Stiefeletten 9, 8, 7, 6 u. 5 "
Herren-Promenaden-Schuhe 7.50, 6, 5 u. 4.50 "
Damen-Promenaden-Schuhe 7.50, 6, 4 u. 3.50 "
Damen-Knopfstiefel 10, 9, 8.50, 7.50 u. 6 "
Damen-Lastingschuhe mit Gummizug und engl. Abf. 2 "
Sämtliche gefütterte Winter-Stiefel und Filzschuhe der vorgerückten Saison halber enorm billig.

Prämiert mit den höchsten Preisen.



Specialgeschäft f. Nähmaschinen
aller Systeme

Hermann Schube

im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof
billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Alleinverkauf d. **Viktoria-Nähmaschine**
(auch Teilzahlung).
Reparaturen gut und billig.
Erlernen der modernen Kunstfädelerei gratis.
Schwingschiff vor- und rückwärts nebeneb.
Gebr. Singer schon von Mk. 15 an.

Zieh-Harmonikas



neueste Modelle.
Neuenrader Konz.-Harm. 5 Mk.
Accord-Zithern
von 9 Mk. bis 50 Mk.
Musik-Werke
selbstspielend, von 17 Mk.
Bandonions.

A. Zuleger, Königsplatz 6.

Möbel-Magazin

L.-Plagwitz, Merseburger Strasse Nr. 18.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren eigener Fabrik sowie ganze Ausstattungen und einzelne Möbel zu billigsten Preisen. (2202)
Mehrere Musterzimmer zur gef. Ansicht. Transport frei.
E. Panster, Tischlermeister.